

MarauderFan

Die Rumtreiber und Ich

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Chloé Ledoux, die Tochter eines Diplomaten, kommt ursprünglich aus Beauxbatons und als ihre Familie nach England umziehen musste, musste sie nach Hogwarts wechseln. Erst gefiel ihr der Gedanke überhaupt nicht. Doch nachdem sie die Rumtreiber kennen lernt, ändert sich ihre Meinung...

Vorwort

Diese Geschichte beschreibt die Zeit der Rumtreiber. Sie beginnt mit dem fünften Jahr und wird mit der Festnahme von Sirius enden.

Inhaltsverzeichnis

1. Der Schulwechsel
2. In der großen Halle
3. Freundschaft
4. Gedanken
5. Der Unterricht
6. Das gebrochene Herz
7. Sirius oder Remus?
8. Kuss bei Vollmond
9. Im Krankenflügel
10. Endlich zusammen!
11. In Hogsmead
12. Streit und Eifersucht
13. Der Ball
14. Der Tag danach
15. Wieder Vollmond
16. Quidditch
17. Familie
18. Ferien
19. Das neue Jahr
20. Ruhe und Zoff
21. Mobbing am See
22. Eine Freundschaft geht zu Ende
23. Ich liebe dich
24. Die Kluft
25. Der Kampf
26. Das Gespräch
27. ZAGs
28. Die Lücke
29. Das Ende der ZAGs
30. Das neue Jahr beginnt

Der Schulwechsel

Seufzend packte ich meine Sachen. Musste das wirklich sein?

Ich möchte nicht England. Hier in Frankreich fühle ich mich wohl. Ich, Chloé Ledoux gehöre nach Bauxbaton und nicht nach Hogwarts!

Hogwarts! Wenn ich schon den Namen dieser Schule höre, wird mir schlecht!

Ich habe schon so viel Schreckliches von der Schule in England gehört. Dort soll es dunkel und einengend sein. In den Gängen soll es hässliche Rüstungen geben, die falsch sangen und ein Poltergeist, der die Schüler schikaniert. Die Schüler dort, habe ich gehört sind total respektlos.

Nein! Ich will nicht nach Hogwarts!

Aber es half nichts. Mein Vater ist ein Muggel und arbeitet als Diplomat. Er wurde beruflich nach London versetzt und jetzt mussten wir dahin ziehen. Wir würden dort einige Jahre bleiben. Und um mich in England besser einleben zu können, stecken sie mich nach Hogwarts, damit ich dort Freunde finden konnte. Pah! Dabei dachten sie nicht daran, dass ich meine Freunde in Bauxbaton total vermissen würde.

Was soll ich nur ohne meine beste Freundin, Inès machen?

Ich sah in den Spiegel. Ein zierliches Mädchen mit blonden, langen Haaren und hellblauen Augen sah zurück und hatte einen ganz unglücklichen Gesichtsausdruck.

Das war auch so unfair! Warum musste ausgerechnet ich nach Hogwarts?

„Chloé!“, holte die Stimme meiner Mutter mich aus meinen unglücklichen Gedanken zurück. „Wir müssen los!“

Nun waren wir da. In London...

Ich habe meinen Freunden schon Briefe geschrieben, wie sehr ich sie vermisse und ich lerne sehr intensiv Englisch. Ich will ja nicht wie der letzte Depp da stehen, die kein Englisch kann.

Nun ging es zur Winkelgasse, um die Sachen für die Schule besorgen.

Als ich da war, wollte ich am liebsten wieder zurück. Hier war es chaotisch und die Menschen quetschten sich durch die Gänge.

Am schlimmsten war das Anprobieren der Schulumhänge. Alles in Schwarz! Was für eine Farbe! Ich möchte viel lieber wieder unsere blaue Schuluniform haben! Schwarz war einfach so düster!

Während ich vermessen wurde, stand ein schwarzhaariger Junge neben mir. Ich warf einen Seitenblick zu ihm. Er war so in meinem Alter.

Er sah ungewöhnlich gut aus. Seine schwarzen Haare fielen ihm mit einer beiläufigen Eleganz ins Gesicht. Seine Augen waren dunkelbraun und waren von schönen dichten Wimpern umrahmt. Solche schönen Augen

sollten verboten sein, besonders gepaart mit diesem hochmütigen, arroganten Lächeln, das er im Gesicht trug.

Mein Herz machte einen Hüpfen, als der Junge zu mir sah und mich charmant anlächelte.

„Dir gefällt wohl was du siehst.“, sagte er.

Herrje! War der eingebildet! Was für eine Verschwendung des guten Aussehens!

Ich drehte mich weg und wollte ihn einfach nur ignorieren, als eine wütende Frauenstimme ertönte.

„Sirius!“, brüllte die Frau. „Warum brauchst du so lange?! Flirtest du etwa schon wieder? Hör auf damit! Hast du wenigstens gefragt, ob sie Reinblüterin ist? Nein! Das habe ich mir schon gedacht! Nimm dir ein Beispiel an deinen Bruder! Er benimmt sich wenigstens so, wie es sich für einen Black gehört! Du nichtsnutziger Sohn!“ Die Frau schrie den Jungen an und ich könnte schwören ich habe Spucketröpfchen gespürt.

„Tut mir leid, Mutter. Ich beeile mich.“, antwortete der Junge, den die Frau Sirius genannt hatte.

Er nahm den Umhang, den er in der Hand hatte und ging damit zur Kasse.

Oh je... Was für eine Mutter... Jetzt tat mir der Junge doch leid. Mit so einer Mutter war man doch gestraft. Ich sah mich nach dem Jungen um, doch er war schon aus dem Laden raus.

Ich hätte mich gerne noch bei ihm entschuldigt. Warum musste ich denn auch immer so schnell über einen urteilen?

Nun war es so weit. Der Tag des Schreckens! Die Ferien waren zu Ende und ich musste nach Hogwarts.

Seufzend lud ich meine Koffer und meinen Eulenkäfig in Vaters Auto.

Mit einem mulmigen Gefühl in der Magengegend, ging ich auf das Gleis 9 $\frac{3}{4}$, wo die anderen Schüler schon standen.

Dort herrschte ein buntes Treiben. Na ja... hätte schlimmer sein können...

Ich umarmte meine Eltern und stieg in den Zug und suchte ein Abteil. Alles schien voll zu sein. Es gab noch ein Abteil, wo ein pummeliger Junge mit braunen Haaren saß. Er sah abwesend ins Fenster. „Ist hier frei?“, fragte ich den Jungen.

Dieser sah zu mir rüber und nickte wach. Dann sah er wieder aus dem Fenster.

Ich setzte mich ihm gegenüber und sah ebenfalls aus dem Fenster. Dieser Junge war wohl etwas schüchtern. Aber das war besser, als nervige Aufreißer.

Das dachte ich mir gerade, als die Tür des Abteils aufging und zwei Jungen rein kamen. Beide waren schwarzhaarig. Der eine war groß und schlank. Seine Augen hinter seiner Brille waren haselnussbraun und den anderen erkannte ich doch wieder! Er war der unverschämte gutaussehende Junge, mit der furchtbaren Mutter. Wie hieß er noch gleich? Sirius? Ja, das musste stimmen.

„Hey Wurmchwanz. Wen hast du denn da angeschleppt?“, fragte nun der Junge namens Sirius.

Er musterte mich und dann machte sich ein Grinsen auf sein Gesicht breit. „Hey, dich kenn ich doch. Du

bist die aus Madam Malkins.“

Ich nickte. Er erinnerte sich also. Das war die Gelegenheit! „Du, es tut mir leid, dass ich dich dort ignoriert habe. Ich habe es nicht so gemeint.“, sagte ich entschuldigend.

Sirius setzte sich neben mich.

„Ach das ist doch nicht so schlimm.“, meinte er mit einer lässigen Handbewegung und setzte sich neben mich. Der andere schwarzhaarige hatte sich neben dem Pummelchen am Fenster gesetzt.

„Bist du neu hier? In welches Jahr kommst du?“, wollte Sirius wissen.

„Ich bin Chloé Ledoux und komme aus Bauxbaton. Mein Vater musste aus beruflichen Gründen nach England ziehen. In dem Brief, den ich bekommen habe, steht, dass ich in das fünfte Jahr komme und in dem Schlafsaal der Gryffindors noch ein Bett frei sei.“, antwortete ich.

„Hey das ist ja cool. Dann bist du ja in unserem Jahrgang und in unserem Haus. Dann sollten wir uns mal vorstellen. Mein Name ist Sirius Black und das sind James Potter und Peter Pettigrew.“, erklärte er und deutete dabei auf die anderen.

Anschließend erklärte er alles über die vier Häuser.

Später kam noch ein Junge rein. Er hatte ein silbernes Abzeichen an seiner Brust gepinnt. Er hatte hellbraunes Haar und ebenso hellbraune Augen, die leuchteten.

Er sah arm aus, mit seinem geflickten Umhang und als sein Ärmel etwas hoch rutschte, als er seinen Koffer verstaute, sah ich ein paar feine Narben auf seinem Arm. Was war das für einer? Ich hoffte doch sehr er war nicht irgendwie depressiv und ritzte sich regelmäßig.

Doch er sah nicht so aus. Er lächelte freundlich, als Sirius ihn vorstellte, sobald er sich neben James setzte. Er hieß Remus Lupin und war der Vertrauensschüler von Gryffindor. Deswegen kam er auch später. Er hatte sich mit den anderen Vertrauensschüler getroffen. Er wirkte sehr nett und freundlich.

„Wer ist denn die Vertrauensschülerin?“, wollte James wissen und sah Remus erwartend an. Remus lächelte vielsagend. „Lily Evans.“, sagte er schlicht. James' Augen leuchteten. „Dann muss du für mich ein gutes Wort einlegen, Moony! Bitte!“, sagte er. „Ich kann es versuchen.“, erwiderte Remus.

Die Fahrt war nicht übel. Die vier Jungen (besonders James und Sirius) waren sehr aufgeschlossen und erzählten alles, was ich über Hogwarts wissen musste.

Vielleicht wurde der Aufenthalt in Hogwarts nicht so schlimm, wie ich es mir gedacht habe.

In der großen Halle

Der Zug hielt an. Jetzt waren wir da. Ich musste schlucken.

Bald würde ich die Schule betreten, in der ich die restliche Schulzeit verbringen musste.

Die Jungen halfen mir freundlicherweise beim Tragen des Gepäcks.

Da stand ich nun vor diesen kleinen Kutschen, die offenbar von niemandem gezogen wurden. Wie furchtbar! Wenn ich da an die schönen großen Kutschen in Bauxbaton dachte, mit den herrlichen Abraxas-Pferden. Na, das fing doch schon gut an.

„Na, dann komm.“, holte mich eine Stimme aus den Gedanken. Ich sah mich um und sah, dass es Sirius war, der mir seinen Arm anbot. Ich verdrehte die Augen und stolzierte an ihm vorbei. So schnell bin ich doch nicht zu haben! Was bildete er sich ein?

„Danke. Ich kann allein gehen.“, sagte ich so hochnäsig, wie ich konnte und stolzierte in die Kutsche. „Ich mag Weiber, die nicht gleich Ja sagen.“, meinte Sirius und stieg hinter mir her. Hatte ich eben noch positiv über ihn gedacht und ihn irgendwie sympathisch gefunden? Nein! Das war er nicht. Er war nur ein dummer Aufreißer, der blöde Sprüche klopfte! Sobald es ging, würde ich reis aus von ihm nehmen. Seine anderen drei Freunde stiegen hinterher. Die ganze Kutschfahrt fand ich dann doch noch nervenaufreibend. Zu Beginn mochte ich die vier Jungs noch. Sie kamen mir sehr nett und offen vor. Doch jetzt.... Na ja... Peter war sehr schweigsam, was nicht angenehm war, aber nicht nervig. Remus war der Einzige von denen, die ich als ‚normal‘ bezeichnen konnte. Ja, er hatte sogar etwas Niedliches, wenn er lächelte. Er war wohl einer, den man nie böse sein konnte und man am liebsten knuddeln wollte, so ging es mir jedenfalls, wenn ich ihn sah und ihn reden hörte. James kam ein wenig arrogant rüber, so wie er von seinen Fähigkeiten als Sucher prahlte. Aber am schlimmsten war Sirius. Er hatte während der ganzen Kutschfahrt versucht, mich an zu machen. Er sagte, er möge meinen französischen Akzent und hatte mehrmals versucht seinen Arm um mich zu legen. Dabei wirkte er doch während der Zufahrt noch zurückhaltend und hat mir so bereitwillig alles über die Häuser von Hogwarts erklärt, mir seine Freunde vorgestellt und ansonsten auch normal gewirkt. Aber jetzt war er einfach nervig. Ich wollte einfach nur noch weg von ihm und war froh, dass diese Kutschfahrt vorbei war.

Ich stieg so schnell es ging aus der Kutsche aus und rannte davon. Ich tauchte in der Menge unter, um in die große Halle zu kommen. Als ich da war, wusste ich jedoch nicht, wo ich mich hinsetzen durfte. Da waren vier Tischreihen, die wohl zu den Häusern gehörten, doch wo war denn der Gryffindortisch? Ich sah mich nach einem Schüler um, der nett aussah und sah ein Mädchen, die ihr braunes Haar geflochten trug und ein sehr freundliches, rundliches Gesicht hatte. Ich beschloss sie anzusprechen. „Entschuldigung. Ich bin neu hier. Wo ist denn der Gryffindortisch?“, fragte ich. Das Mädchen lächelte. „Ich bin auch aus Gryffindor. Du kannst dich zu uns setzen.“, sagte sie und führte mich an den Tisch. Sie setzte sich zu einem rothaarigen Mädchen, dasselbe Abzeichen wie Remus trug. Sie musste wohl auch Vertrauensschülerin sein. Sie war sehr hübsch und ihre Augen waren in einem schönen Smaragdgrün. Sie lächelte mir zu, als ich mich dazu setzte. Zu den beiden Mädchen schien noch ein Junge mit dunkelbraunen Haaren und ebenso braunen Augen zu gehören, denn er nickte mir freundlich zu. „Sie ist neu hier.“, erklärte das Mädchen mit dem rundlichen Gesicht. „Ich heiße Alice Price und das sind Lily Evans und Frank Longbottom.“ Ich lächelte den anderen zu. „Ich heiße Chloé Ledoux und komme ursprünglich aus Bauxbaton.“, stellte ich mich vor.

Freundschaft

Lily, Alice und Frank schienen ganz anständig zu sein. Ich hoffte nur, dass der Eindruck blieb. Es konnten ja nicht alles Vollidioten wie dieser Sirius Black sein. Ich hatte erfahren, dass ich mit Alice und Lily den Schlafsaal teilen würde. Das schien ja keine schlechte Voraussetzung zu sein. Nun wurde die Halle geöffnet und eine Reihe Erstklässler kam rein, angeführt von einer streng aussehenden Hexe, mit quadratischen Brillengläsern. Die kleinen Schüler sahen sehr aufgeregt aus. Die Hexe stellte einen Hocker auf den Boden, darauf kam ein ekelhafter Hut. Den würde ich niemals aufsetzen. Am Ende hatte ich noch Läuse oder so etwas auf meinem Kopf. Dieser Hut fing dann auch noch an zu singen. Besonders toll war das ja nicht... Während er sang, sah ich mich ein wenig in der Halle um. Sie war wirklich kleiner als in Bauxbaton und diese Kerzen, die an der Decke schwebten... Das war nichts gegen die schönen Kronleuchter in meiner ehemaligen Schule. Aber eins fand ich dann doch schön. Man konnte sehen, wie das Wetter draußen war. Das gefiel mir dann doch sehr gut. Das hatten wir nicht. Endlich hatte der Hut aufgehört zu singen und die Erstklässler mussten den auch noch aufziehen, die armen. Der Hut verkündete dann in welches Haus sie kamen. Ich klatschte anstandshalber immer mit, wenn der Hut verkündete, dass er oder sie nach Gryffindor kam. Ich hielt nicht viel davon, dass die Schule in vier Häuser aufgeteilt war. Das war doch schon eine Vorlage für einen Konkurrenzkampf untereinander. Als die Zuteilung zu Ende war, erhob sich der Schulleiter. Er war schlank und hatte einen weißen Bart. Das musste Dumbledore sein. Seine Geschichten drangen bis nach Frankreich durch. Auch wenn er alt war wirkte er noch sehr stark und als er die Arme ausstreckte und lächelte strahlte er eine Warmherzigkeit aus, die mir das Gefühl gab willkommen zu sein. Sofort wurde mir leichter ums Herz. So schlimm konnte Hogwarts nicht sein, wenn diese Schule von diesem Mann geleitet wurde...

„Willkommen euch neuen und alten Schüler.“, hallte Dumbledores Stimme durch die Halle.

„Es gibt eine Zeit um Reden zu halten, aber die ist es nicht! Haut rein!“ Die Schüler klatschten Beifall. Ich tat das auch, aber wunderte mich über diese Rede. So etwas sagte doch keine Autoritätsperson... Und die Schüler hier mussten nicht mal aufstehen, bei uns wäre das respektlos. Die Engländer waren da wohl anders. Na ja... daran könnte ich mich wohl gewöhnen. Nach dem Essen sah ich, wie Lily und Remus die Erstklässler in den Gemeinschaftsraum führten. Eigentlich sollte ich mich anschließen. Ich wusste ja auch nicht wo der Gemeinschaftsraum war, aber es wäre mir peinlich mich mit den Kleinen zusammen zu tun. Zum Glück waren Alice und Frank so freundlich mir zu zeigen, wo der Gemeinschaftsraum. Dieser war auch sehr klein und doch gefiel er mir. Die Sessel waren rot und knubellig. Hier war alles in den Farben der Gryffindors geschmückt und der Löwe war als Wappen deutlich auf dem Wappen, der an der Wand hing zu sehen. Besonders gefiel mir der Kamin, vor den ich mich am liebsten setzen wollte. Dann zeigten sie mir den Schlafsaal. Ich war erstaunt, wie ansehnlich er war, mit den Himmelbetten, wo jeder sein Vorhang ziehen konnte und die niedlichen Kommoden daneben... Hier ließ es sich ganz gut aushalten. Das Passwort um rein zu kommen musste ich mir merken, denn sonst müsste ich draußen warten, bis der Nächste käme. Ich saß nun auf dem Himmelbett wo ich in den nächsten Jahren schlafen würde. Alice und Frank hatten sich verzogen. Sie wollten wohl allein sein. Und jetzt war ich allein. Was jetzt? Hier im Zimmer rumzuhängen hatte ich keine Lust. Ich war noch nicht müde genug, um mich schlafen zu legen. Also ging ich wieder in den Gemeinschaftsraum. Dort sah ich die vier Jungs, die ich im Zug getroffen hatte. Oh Nein! Auf die hatte ich wirklich keine Lust! Lily saß etwas abseits und las ein Buch. Ich sah, wie James den anderen etwas zuflüsterte und dann zu Lily ging. „Hey Evans. Was sitzt du denn alleine hier?“, fragte er machohaft. Die arme Lily war auch mit den Anmachen der Jungs gestraft. Doch sie konterte geschickt. „Ich lese ein Buch, Potter.“, antwortete Lily schnippisch. „Das ist für dich wohl was ganz Unbekanntes.“

„Na na! Evans das war jetzt aber unhöflich! Ich vergebe dir, wenn du mit mir ausgehst.“, erwiderte James. Lily seufzte genervt auf, was ich total verstehen konnte. So eine Anmache war doch echt das Letzte. „Verpiss dich einfach, Potter. Ich werde niemals mit dir ausgehen!“, fuhr sie ihn an. „Ich denke nicht daran. Ich bleibe hier, bis du mit mir ausgehst.“, sagte James. Das gab es doch nicht. Wie konnte man so aufdringlich sein? Da musste ich mich einfach einmischen. Ich ging zu James rüber. „Hast du nicht gehört, dass sie nichts von dir will? So wird sie nie mit dir ausgehen. Denk dir mal eine andere Anmache aus. Das war doch echt billig!“, fuhr ich ihn an. „Hey, was mischt du dich da ein?“, fragte James bissig. Doch ich ging nicht darauf ein, sondern sprach einfach Lily an. So einen Idioten musste man einfach ignorieren. „Kannst du mir zeigen, wo

ich sonst noch meine Freizeit verbringen kann?“, fragte ich. „Gerne.“, erwiderte Lily. Sie stand dann einfach auf, tat so, als sei James nicht da und ging mit mir aus dem Gemeinschaftsraum. Wir gingen die Stufen runter. „Vielen Dank.“, sagte Lily zu mir. „Ach, das habe ich gerne gemacht. Ich musste schon seinen Freund ertragen.“, sagte ich. „Ach ja...James Potter und Sirius Black sind die schlimmsten hier.“, erklärte Lily. „Sie sind arrogant und denken, sie wären die Besten hier.“

„Das habe ich gemerkt.“, sagte ich. „Dabei wirkten sie in der Zugfahrt relativ normal.“

Ich musste dann doch an die erste Begegnung mit Sirius denken. Seine Mutter, die ihn angeschrien hatte...Doch ich schob den Gedanken schnell beiseite. Ich wollte jetzt nicht daran denken.

Lily führte mich an den See. Abends war es besonders schön. Die Sterne funkelten und spiegelten sich im Wasser wieder. Ich musste immer noch an die vier Jungen denken und musste immer noch über sie reden. Ich hoffte, dass ich Lily nicht damit nervte. Doch sie schien mir aufmerksam zuzuhören. „Dieser Peter Pettigrew kommt sehr schüchtern rüber und Remus Lupin scheint sehr nett zu sein. Wieso sind die mit den zwei Aufreißern befreundet?“, wollte ich wissen. Sie schienen nicht wirklich dazu zu passen.

„Ich denke bei Peter ist es einfach so, dass er gerne coole Freunde haben will und bei Remus weiß ich es nicht...“ Lily strich sich ihr rotes Haar hinter die Ohren. „Remus ist ein wirklich netter Kerl und viele mögen ihn, weil er so hilfsbereit und freundlich ist...“ Sie hielt kurz inne. „Aber ich bin die letzte, die sich über bestimmte Freundschaften beschwert. Ich weiß selber wie das ist...“

Ich sah sie fragend an. „Wie meinst du das?“, wollte ich wissen.

„Nun, mein bester Freund ist in Slytherin und meine anderen Freunde beschwerten sich über ihn.“, sagte sie frei heraus. Ich runzelte die Stirn. „Aber du bist doch frei deine Freunde auszusuchen. Da darf sich doch keiner beschwerten.“

„Das war meine ehrliche Meinung. So schlimm konnte dieser Slytherin doch nicht sein, wenn er Lilys bester Freund war. Freunde kann man sich schließlich selber aussuchen und wenn die anderen ihn nicht mochten, dann sollte man ihn zumindest so akzeptieren wie er war.“

Gedanken

Wir blieben noch eine Weile am See. Es war eine herrliche, sternenklare Nacht.

Das Wasser spiegelte den Himmel wieder. Ich hätte den ganzen Abend hier bleiben können.

Doch Lily wies darauf hin, dass es eine Sperrstunde gab und es war nicht ratsam sie zu überschreiten.

Gerade sie, als Vertrauensschülerin, dürfte sich nicht erwischen lassen, wenn die Sperrstunde war.

Wie schade...

Ich wäre wirklich noch länger geblieben, aber wenn das die Regelung war, blieb mir nichts anderes übrig, als mit rein zu kommen.

Als wir beide dann im Gemeinschaftsraum waren, waren die vier Jungen schon wieder weg. Was für ein Glück. Auf eine weitere Annäherung von Sirius Black kann ich gut verzichten.

Nun war ich doch müde. Mir fiel ein was für ein langer Tag es doch heute war. Die Zugfahrt, das Festessen und der Spaziergang am See. Das alles war nicht gerade wenig, was ich verarbeiten musste.

Ich wünschte Lily eine gute Nacht und legte mich, sobald ich mich umgezogen und die Zähne geputzt hatte, ins Bett und war auch sofort eingeschlafen.

Am nächsten Morgen ging ich mit Frank, Alice und Lily zusammen in die große Halle.

Ich setzte mich an den Tisch. Ich bekam einen kleinen Schrecken, als Eulen von überall eintrudelten, um Briefe zu bringen. Warum war es ihnen Erlaubt, beim Essen hier rein zu kommen? Das war doch unhygienisch! Ich rümpfte angewidert die Nase, als eine Eule in die Müsli-Schüssel eines Schülers fiel und wieder raus flog.

Ach in solchen Momenten wäre ich gerne wieder Bauxbaton, wo alles viel gesitteter ablief.

Achte nicht mehr darauf, ermahnte ich mich selber. Ich musste wohl einsehen, dass es hier in Hogwarts nichts so geregelt war, wie in meiner alten Schule. Ich musste mich wohl noch auf das ein oder andere gefasst machen. An den Poltergeist, der hier sein Unwesen treiben soll, wollte ich erst gar nicht denken. Ich nahm mir eine Scheibe Toastbrot und schmierte mir etwas Marmelade drauf.

Ganz plötzlich fingen einige Mädchen in meiner Nähe an zu kichern und zu tuscheln. Sie drehten ihre Köpfe und seufzten verliebt.

Ich sah mich ebenfalls um, um den Auslöser dieser albernen Schwärmerei zu sehen.

Das hätte ich mir doch denken können. Sirius Black und seine Freunde betraten die Halle und suchten sich einen Platz am Gryffindortisch.

James sah hochmütig drein, dann enttäuscht, als er sah, dass der Platz neben Lily schon besetzt war. Zum Glück, sonst würden sie sich hier hin setzen.

Peter sah hoffnungsvoll drein. Wahrscheinlich hoffte er, dass eines der Mädchen ihn bewunderte. Da konnte er lange träumen. Diese Mädels schienen sehr oberflächlich zu sein und bewunderten natürlich nicht so ein Pummelchen, sondern den gut aussehenden Sirius Black. Dieser schien natürlich zu wissen, dass er gut aussah und bewundert wurde, denn er zwinkerte den Mädchen zu und sie schienen kurz davor in Ohnmacht zu fallen. Offenbar genoss er das, denn er grinste triumphierend. Unglaublich! Wie aufmerksamkeitsgeil war er denn?

Remus sah eher verlegen aus. Seine Wangen färbten sich rot. Wahrscheinlich vor Scham.

Das konnte ich gut nachvollziehen, bei so einem Freund... Es sah aber irgendwie... Süß aus...

Endlich setzten sie sich.

Ohne es zu erwarten, tauchte plötzlich wieder das Bild von Sirius' Mutter in meinem Kopf auf. Wie hatte sie ihn noch mal genannt? „Du nichtsnutziger Sohn!“

Als ich mich daran zurück erinnerte, bekam ich eine Gänsehaut. Wie furchtbar...

Wie konnte man als Mutter denn so Grausam sein? Ob die immer so war? Wenn ja, musste er sicher sehr leiden.

Ich sah zu ihm rüber. Er unterhielt sich mit seinen Freunden und lachte. Wie konnte er denn so unbeschwert sein, bei so einer Mutter?

Er sah dann zu mir rüber. Unsere Blicke trafen sich. Für eine Sekunde schien er in meinen Augen abzulesen, was ich dachte und ich spürte, wie die Hitze in mir aufstieg. Ich wollte doch nicht, dass er mitbekam, wie ich mich über ihn den Kopf zerbrach.

Doch in der nächsten Sekunde grinste er wieder wie der letzte Vollidiot und zwinkerte mir schelmisch zu. Ich funkelte ihn böse an und drehte mich wieder weg von ihm.

Ich konzentrierte mich darauf, mein Marmeladenbrot zu essen. Bei Merlins Unterhose! Jetzt bildete er sich bestimmt sonst was darauf ein!

Ich lag da gar nicht so falsch. Nachdem die streng aussehende Hexe, die gestern auch die Erstklässler hier rein geführt hatte, den Stundenplan ausgeteilt hatte und ich Lily, Alice und Frank in den Kerker folgte, wo wir Zaubertränke hatten, kam Sirius Black auf mich zu. „Hey Süße. Ich habe gemerkt, wie du mich beobachtet hast.“, meinte er und zwinkerte mir wohlwollend zu. Ich seufzte, doch er redete einfach weiter. „Ich weiß, meinem Charme kann kein Mädchen widerstehen. Du darfst ruhig zugeben, dass du mal mit mir aus gehen willst. Das ist keine Schande. Du hast offenbar Geschmack.“, sagte er und fuhr sich durch sein schönes schwarzes Haar, was ihn noch eingebildeter wirken lies.

„Du solltest dich mal selber reden hören.“, erwiderte ich genervt und ging an ihn vorbei.

Ich wollte mich neben Lily setzen, doch sie saß neben einen Jungen mit schwarzen, fettigen Haaren, die in sein Gesicht fielen. Als dieser mich ansah, wirkte es sehr gruselig. Seine Augen waren schwarz und kalt. Sein Blick war abschätzend und zum Teil verächtlich. Ich sah das Wappen der Slytherins an seinen Umhang gestickt. Das musste wohl Lilys bester Freund sein.

Ich hatte gestern doch noch gedacht, dass ich nicht über ihn urteilen sollte, sondern ihn einfach so akzeptieren sollte, wie er war. Aber das war nicht so einfach. Seine Erscheinung war merkwürdig und unheimlich. Zu ihm wollte ich mich nicht setzen.

Alice und Frank saßen nebeneinander und neben den beiden war kein Platz mehr frei.

Ich setzte mich an den nächst freiem Platz den ich fand.

„Äh... ist neben dir noch frei?“, fragte mich jemand.

Ich drehte mich um. Es war Remus Lupin. „Aber sicher.“, sagte ich und er setzte sich neben mich. Ich sah zu seinen Freunden. Wohl oder übel, mussten sich die vier Freunde auseinander setzen, denn zu viert war keine Bank mehr frei. Sirius und James hatten Glück. Sie fanden einen Platz nebeneinander. Peter musste sich neben einen gruseligen Slytherin setzen.

Remus musste sich mit mir begnügen.

Ich betrachtete sein Profil. Süß war er schon. Ich mochte seine braunen Haare und seine Augen sahen so klar und ehrlich aus. Dieses mal meinte das Glück es wohl gut mit mir.

In seiner Nähe fühlte ich mich wohl. Lily hat gesagt, er sei ein netter Kerl. So wie sein Erscheinungsbild war, musste das wohl stimmen. Ob er schon mal eine Freundin hatte? Bestimmt. Es konnten doch nicht alle so oberflächlich sein und auf so einen Macho, wie Sirius stehen.

Ich mochte Jungs, wie Remus Lupin und nahm mir vor ihn näher kennen zu lernen.

Der Unterricht

Zaubertränke konnte ich schon immer gut leiden. Ich mochte es verschiedene Zutaten zusammen zu mischen und dann zu sehen, welche Wirkung der Trank hatte.

Der Lehrer, Professor Slughorn, der hier in Hogwarts das Fach unterrichtete, gefiel mir auch sehr.

Er war zwar übergewichtig, um es höflich auszudrücken, aber auch sehr gepflegt und als er meinen Trank sah, geriet er in eine Euphorie, die mir sehr schmeichelte.

Am Ende der Stunde kam er zu mir und fragte mich, ob ich in seinen Slug-Club rein kommen wollte. Ich sah ihn fragend an. Was war denn ein Slug-Club?

Professor Slughorn erklärte mir, dass ausgewählte Schüler sich ab und an treffen würden, zu schicken, kleinen Partys oder eleganten Dinner. Manchmal würde ich dann auch auf bekannte Hexen und Zauberer treffen. Das hörte sich sehr gut an und ich sagte zu.

Professor Slughorn war begeistert und meinte ich würde eine Einladung bekommen, sobald wieder ein Treffen stattfände.

Ich könnte mich ja mal mit Miss Evans austauschen, denn sie war, nach seiner Aussage auch im Club und total begeistert davon.

Später fragte ich Lily danach. Sie war jetzt nicht begeistert davon, aber es war eine nette Abwechslung zum Alltag der Schule und sie war froh nicht mehr die einzige Gryffindor in ihrem Jahrgang zu sein, die im Slug-Club war.

Professor Slughorn wählte offenbar mit Bedacht die Schüler aus, die da rein durften und es erfüllte mich mit Stolz, dass er mich gewählt hatte.

Als nächstes hatten wir Verwandlung. Dieses mal saßen die vier Freunde zusammen in der hintersten Reihe. Schade. Ich hatte gehofft wieder neben Remus sitzen zu können. Mir hat eben gefallen, wie er sich angestrengt hatte einen guten Trank hinzu bekommen. Der war zwar nicht perfekt, aber mir gefiel es, wie viel Mühe und Konzentration er rein gesteckt hatte.

Mit jeder Minute, die ich in seiner Nähe bin, gewinnt er immer mehr an Sympathie.

Ich saß nun neben Alice, Frank und Lily am Tisch.

Dieses Fach wurde von der streng aussehenden Hauslehrerin unterrichtet. Nun erfuhr ich den Namen. Professor McGonagall hieß sie.

Sie sah nicht nur streng aus, sie war auch wirklich streng.

Im Unterricht wurde der Verschwindezauber durchgenommen. Dazu teilte sie Schnecken aus.

„Mr.Black, wenn ich noch einmal sehe, wie Sie ihre Schnecke anschwellen lassen, dann gibt es Strafarbeiten.“, sagte sie und Sirius ließ seine Schnecke wieder auf ihre gewohnte Größe schrumpfen. Ich konnte ein Grinsen nur schwer unterdrücken. Endlich mal eine, die diesen Jungen in die Schranken wies!

Doch musste ich feststellen, dass der Verschwindezauber nicht so einfach war, wie es Professor McGonagall gezeigt hatte. Ich hatte es geschafft das Haus zum Verschwinden zu bringen, aber jetzt kroch eine Nacktschnecke vor mir rum. Das war auch nicht das Wahre. Es wurmte mich, dass es Sirius und James beim ersten Anlauf tadellos geschafft hatten.

Auch Lily und Remus hatten es geschafft. Doch ihnen gönnte ich es. Aber Sirius und James, diese Angeber? Ware auch noch begabt?! Das durfte echt nicht wahr sein!

Vielleicht konnte ich Remus nachher fragen, ob er mir Nachhilfe in Verschwindezauber geben könnte. Bei dem Gedanken, spürte ich die Röte in mein Gesicht steigen.

Nach dem Unterricht nahm ich all meinen Mut zusammen, um ihn zu fragen. Warum war das denn so schwer? Ich hatte bis jetzt kein Problem James und Sirius Konter zu geben.

Remus war doch viel freundlicher, als die beiden. Da musste es doch kein Problem sein.

Ich sah zu ihm rüber. Mist! Er stand bei den anderen. Das würde peinlich werden.

Mit wackligen Knien ging ich zu ihm rüber. Die anderen Jungen sahen mich erwartend an. Ich versuchte sie auszublenden und nur zu Remus zu blicken.

„Ähm...“, setzte ich an und spürte, wie ich rot wurde. „Kann ich alleine mit dir sprechen?“, fragte ich. Ich sah, wie Remus leicht überrascht drein sah und James und Sirius sich vielsagende Blicke zuwarfen. Sie grinnten. Na toll! Das hatte mir noch gefehlt!

Jetzt dachten sie, ich sei in Remus verknallt. Positiv denken. Vielleicht würde Sirius jetzt aufhören mich mit Anmachsprüchen zu belagern.

Schließlich nickte Remus und ging mit mir zum nächsten Klassenzimmer, wo wir gleich Zauberkunst haben würden.

„Nun, ich habe gesehen, wie gut du den Verschwindezauber hin bekommst. Ich wollte fragen, ob du den mit mir üben kannst. Ich habe immer noch Schwierigkeiten.“

Er lächelte. Hach! Wie süß! Diese Grübchen! Und er sah so Warmherzig dabei aus!

„Ja gerne.“, erwiderte er. „Heute nach dem Abendessen können wir zusammen zu den Ländereien gehen und dort üben.“

Mein Herz! Es klopfte wie wild. Heute Abend, allein mit Remus Lupin!

Für einen Moment träumte ich von einem romantischen Spaziergang, unter einem sternenklaren Himmel. Der Mond scheint hell und wir sehen uns verliebt in die Augen und dann...

„Hey!“, holte mich eine Stimme aus meiner Träumerei. Es war Sirius. „Du blockierst die Tür.“

Er hatte Recht und so ging ich schnell ins Klassenzimmer. Sirius sah mich grinsend an und ging dann rein. Remus hatte offenbar nicht geträumt. Er saß bereits am Tisch und holte seine Bücher raus.

Ein wenig benommen ging ich an den nächst freiem Platz und setzte mich. Etwas später setzte sich Lily zu mir. Ich versuchte so gut es ging, nicht an Remus zu denken und konzentrierte mich auf den Unterricht.

Der Lehrer, sein Name war Professor Flitwick, war sehr klein und musste auf einem Bücherstapel stehen, um die Klasse in Überblick zu haben. Das war irgendwie Putzig und dann diese piepsige Stimme.... Da war es schwer ihn ernst zu nehmen... An liebsten hätte ich gleich los gelacht.

Doch der Unterricht war nicht ohne. Wir mussten eine Tasse dazu bringen Purzelbäume zu schlagen.

Wie Professor McGonagall eben erklärte auch Professor Flitwick, dass wir in diesem Jahr ZAGs haben. Das waren wichtige Prüfungen, die über unsere Zukunft bestimmen konnten.

Wir bekamen auch eine Hausaufgabe auf, in dem wir einen Aufsatz über den ausgeführten Zauber schreiben mussten.

Zum Glück war Mittagessen und danach ging es mal raus, zu den Gewächshäusern, wo wir uns einen Kampf gegen fleischfressende Pflanzen liefern mussten. Das war eine nette Abwechslung gegenüber dem rumsitzen im Klassenzimmer.

Nur die Lehrerin, Professor Sprout sagte mir nicht gerade zu. Sie war so dreckig und ihre Fingernägel waren der reinste Altraum!

Nach dem Unterricht sah ich kurz zum Himmel. Er färbte sich in einen schönen rot. Es gab jetzt auch Abendessen.

Während ich am Tisch saß, musste ich immer wieder zu Remus sehen. Gleich würden wir allein sein.

Nach dem Essen wartete ich am Ausgang der Halle auf ihn.

Da kam er und er war alleine! Ich spürte, wie mein Herz wieder schneller schlug. „Na dann lass uns gehen.“, meinte er Freundlich und wir gingen auf die Ländereien.

Ob er spürte, wie aufgeregt ich war?

Das gebrochene Herz

Remus und ich gingen auf die Ländereien. Er zeigte mir ganz sachlich, wie man Schnecken zu verschwinden brachte, dabei war er sehr freundlich und geduldig.

Aber mehr lief da nicht. Ich seufzte innerlich. Was hatte ich auch erwartet nach so kurzer Zeit?

So langsam lebte ich mich in Hogwarts ein. Es war doch nicht so schlimm, wie ich am Anfang geglaubt hatte. Ja, es war ein wenig dunkler und weniger pompös, als in Bauxbaton, aber daran konnte ich mich gewöhnen. Ich kam gut im Unterricht mit.

Wenn ich mal Schwierigkeiten hatte, fragte ich Lily oder Remus.

Die Lehrer gaben uns viel auf, weil sie uns auf die ZAGs vorbereiten mussten.

Die meiste Zeit verbrachte ich im Gemeinschaftsraum, weil es langsam kühler wurde. Mal verbrachte ich Zeit mit Lily, Frank und Alice oder nur mit Lily, in den Momenten, in dem Alice und Frank allein sein wollten. Lily und ich waren uns einig, dass zwischen den beiden was am laufen war. Doch Alice und Frank beteuerten, dass sie nur Freunde waren.

Das wollten wir aber nicht glauben.

Für mich wurde Lily immer mehr eine gute Freundin. Sie war ein Mädchen, das man alles anvertrauen konnte und für fast jeden ein gutes Wort hatte. Sie war nicht oberflächlich, sondern sah immer auf die inneren Werte der Menschen. Sie sah das gute in einem Menschen, auch wenn andere diesem Menschen misstrauten oder verachteten.

So verhielt es sich auch mit ihrem besten Freund. Er hieß Severus Snape und war ein Slytherin. Ich selber konnte mich nie mit ihm anfreunden, auch wenn ich es versucht habe.

Er hatte deutlich gemacht, dass er nichts mit mir zu tun haben wollte.

Er war mir gegenüber kalt und abweisend gewesen, selbst, als ich ihn verteidigte, als James und Sirius ihn verhext hatten.

Lily entschuldigte sein Verhalten. Sie erklärte, dass er nicht vielen Leuten vertraue, weil seine Eltern sehr oft stritten und von vielen (vor allem von James und Sirius) gehänselt wurde.

Ich nahm die Erklärung hin und ich konnte sie auch gut nachvollziehen, aber trotzdem konnte ich mich nicht mit ihm anfreunden.

Wenn Lily mit Snape rumhing und Alice und Frank wieder mal allein wollten, suchte ich Remus' Nähe.

Ich mochte ihn immer mehr. Er war so freundlich und hilfsbereit. Sein Lächeln, mit den niedlichen Grübchen war einfach süß. Ich musste immer zurück lächeln, sobald er es tat.

Er half mir in Zauberkunst und ich ihn in Zaubertänke.

Immer wenn wir Zeit zusammen verbracht hatten, konnte ich in der Nacht kaum schlafen, weil ich an die Momente, die ich mit ihm verbracht habe zurück denken musste und wenn ich dann doch schlief, träumte ich von ihm, wie wir am See spazieren gingen, im Mondschein und uns verliebt ansahen. Sobald der Moment näher rückte, an dem wir uns küssten, wachte ich auf und das jedes mal! Das war doch zum Haare raufen. Wenn ich Remus schon nicht im realen Leben küssen konnte, dann sollte es mir wenigstens im Traum gegönnt sein!

Nur hatte Remus mich noch nie verliebt angesehen. Freundlich und inzwischen auch Freundschaftlich angelächelt, ja, aber nie verliebt. Das war schade, denn mit jedem Tag wurden die Gefühle, die ich für ihn hatte immer größer, doch ich hatte Angst, dass er sie nicht erwiderte und unsere Freundschaft dadurch kaputt ging. Ich kam die meiste Zeit gut mit Remus aus. Er war immer nett und ein guter Freund geworden, der mir geduldig zuhörte und mir meistens half, wenn ich es benötigte.

Nur einmal, da war er sehr komisch drauf.

Es war die vierte Woche, in der ich in Hogwarts war. Ich las gerade einen Brief von meinen Eltern, als ich aufblickte, sah ich Remus, der gerade an mir vorbei ging. Er sah sehr bleich aus und seine ansonsten so hellen Augen hatten sich verdunkelt. Er sah so ungewohnt bedrohlich aus. Schon dieser Anblick hatte mich beunruhigt. „Hey Remus!“, rief ich ihm zu.

Remus blieb stehen und verschränkte die Arme. Ich ging auf ihn zu. Er sah mich finster an. „Was ist?“, fragte er mit kalter Stimme. Huch! Das kannte ich nicht von ihm. Er klang wie Snape, wenn ich mit ihm sprach, kalt und unnahbar. Was habe ich ihn denn getan?

Ich überlegte angestrengt. Aber mir fiel nichts ein.

„Ist alles in Ordnung? Du siehst einwenig bleich aus...“, sagte ich besorgt.

„Das weiß ich selber. Und ja, es ist alles in Ordnung. Hast du noch Fragen, oder kann ich endlich gehen?“, fragte er.

„Gehen? Wohin?“, wollte ich wissen.

„Was geht dich das an?“, fragte er im harten Ton zurück. „Du gehst mir verdammt noch mal auf die nerven, lass mich heute einfach in Ruhe, okay?“

„Remus... ich...“

Remus seufzte und sein Blick wurde, so weit es ging, noch finsterner. „Hast du mich nicht versanden? Du sollst mich verdammt noch mal, in Ruhe lassen!“, fuhr er mich an und lies mich einfach stehen und ehe ich es mich versah war er aus dem Gemeinschaftsraum verschwunden.

Wie betäubt blieb ich stehen. Was war denn plötzlich los? Remus Lupin war doch sonst immer nett und freundlich. Das passte so überhaupt nicht zu dem Remus, den ich kannte und in den ich mich immer mehr verliebt habe. Ja, ich gebe es gerne zu. Ich hatte mich in ihn verliebt. Und es schmerzte mich sehr, dass er mich jetzt so behandelt hatte.

Niedergeschlagen lies ich mich in einen Sessel sinken. Was habe ich nur falsch gemacht?

„Hey Süße, was ist los?“, ertönte eine Stimme. Ich sah auf und sah Sirius, der sich ungefragt auf meine Armlehne setzte und mich ansah.

Dadurch, dass ich viel Zeit mit Remus verbrachte, nahm ich auch die Anwesenheit seiner Freunde im Kauf. An Anfang ging es mir auf die Nerven. James prahlte viel zu oft mit seinen Quidditchkünsten. Ich musste ihn und Sirius schon mehrmals anfahren, weil sie andere Schüler, insbesondere Snape einfach so verhexten, weil ihnen langweilig war. Ich musste James immer wieder erklären, dass Lily kein Interesse an ihm zeigen wird, wenn er sie weiterhin so plump anmachte.

Sirius war die meiste Zeit ziemlich arrogant und nannte mich immer „Süße“. Oft hatte er dann doch ein anderes Mädchen auf seinem Schoß. Doch hielten seine „Beziehungen“ nicht sehr lange, meistens nur eine Nacht und wenn es hoch kam für eine Woche. Es ging mir auf die Nerven, dass er und James sich für die besten hielten. Es war aber auch schwer dagegen zu halten, weil sie sehr begabt waren. Peter nervte mich, weil er sich jedes mal vor Aufregung fast bepisste, wenn James den Schnatz fing oder Sirius wieder mal die Aufmerksamkeit genoss.

Aber sobald man sich daran gewöhnte, ging es und eigentlich waren die drei sehr umgänglich. Immer wenn ich Peter bei den Hausaufgaben half, bedankte er sich mehrmals. Das war dann doch schon knuffig.

Ich musste zugeben, dass es schon Spaß machte James beim Quidditchtraining zuzusehen und wir lieferten uns des öfteren lustige Wortgefechte, worüber ich und die Rumtreiber (so nannten sich die vier Freunde) immer wieder mal lachen musste. James fragte mich auch öfters über Lily aus, was dann doch süß war. Ich bewunderte, wie lang er hinter dem ein und demselben Mädchen hinter her war.

An den Spitznamen, den Sirius mir gab, gewöhnte ich mich und lies es auch zu, dass er mich so nannte. Er war total begeistert von Muggel-Kram und war vollkommen interessiert, wie es ist mit einem Muggel zu leben. Ich erfuhr, dass er total auf Motorräder abfuhr und als ich ihm erzählte, dass mein Onkel Motorräder verkaufte, war er total aus dem Häuschen und ich musste ihm versprechen, dass ich ihm den Laden zeigte. Er und die anderen zeigten mir außerdem viele Geheimgänge, die nützlich waren.

Insgesamt waren die Rumtreiber zwar nervig, aber auch Jungen, mit dem ich gerne meine Zeit verbrachte, wenn ich nicht mit Lily, Frank und Alice abhing. Außerdem war es mir ja wichtig mit Remus etwas Zeit zu verbringen.

Aber jetzt... Jetzt hatte Remus mich einfach stehen gelassen und ich verstand die Welt nicht mehr.

Ich sah Sirius an, der immer noch auf meiner Armlehne saß und mich erwartungsvoll ansah.

„Du siehst aus, als hätte dich jemand geohrfeigt.“, sagte er.

Ich erzählte ihm was eben mit Remus vorgefallen war.

Sirius lächelte nachsichtig. „Ach, nimm das nicht persönlich. Einmal im Monat hat er seine Momente, in dem er einfach schlecht gelaunt ist.“, erklärte er.

Ich sah Sirius fragend an. „Das hört sich so an, als hätte er seine Tage.“, sagte ich trocken.

Sirius lachte. „Wusstest du nicht, dass Jungs die auch bekommen können?“, fragte er.

Ich verdrehte die Augen. „Hör auf mit deinen dummen Witzen. Er hat mir damit sehr wehgetan.“, gestand ich und sah bedrückt auf meine Knie.

Ich spürte, wie Sirius seine Hand auf meinen Kopf legte und durch meine Haare wuschelte.

„Ach Süße... Mach dir deswegen doch keine Gedanken. Du hast doch auch mal schlechte Laune, oder? Das hat wirklich nichts mit dir zu tun. Aber wenn es dich beruhigt, dann rede ich mit ihm.“, sagte er.

Ich sah zu ihm auf und rang mich zu einem Lächeln durch. Vielleicht hatte Sirius Recht. Vielleicht hatte Remus einfach nur schlechte Laune und ich machte mir nur um Sonst sorgen.

Dann nickte ich. „Ja, kannst du mit ihm reden?“, fragte ich.

„Ja klar, für dich tu ich doch alles, Süße.“, sagte Sirius. „Kopf hoch.“ Dann ging er aus dem Gemeinschaftsraum.

An diesem Abend schlief ich schlecht. Das lag nicht nur am Vollmond. Die meisten sagten, man könnte bei Vollmond nicht gut schlafen. Aber dieses mal lag es wohl eher daran, wie Remus heute mit mir geredet hatte.

Ich saß am Fenstersims und sah auf die Ländereien raus und musste an Remus denken.

War das ein Hirsch, den ich gerade am Waldrand gesehen habe?

Ach, das kann nicht sein, wahrscheinlich nur Einbildung. Im nächsten Moment war der Hirsch auch schon verschwunden.

Ich seufzte. Wahrscheinlich hatte Sirius Recht. Ich sollte mir nicht zu viel den Kopf zerbrechen.

Am nächsten Morgen stellte sich heraus, dass er Recht hatte. Remus kam in den Gemeinschaftsraum und entschuldigte sich bei mir für sein Verhalten. Seine Stirn war mit Bandagen verbunden. Was war passiert?

„Es tut mir leid, wie ich dich gestern behandelt habe. Mir ging es nicht gut und ich habe meine schlechte Laune an dir ausgelassen. Das durfte nicht tun. Ich hoffe du kannst mir vergeben.“

Ich sah in seine Augen. Sie leuchteten wieder hell und freundlich, wie ich es von ihm gewohnt war.

Plötzlich war ich ihm nicht mehr böse. „Ach ist schon vergessen und ich vergebe dir, wenn du mich ein mal kräftig drückst.“, sagte ich

Er lächelte mich mit seinen süßen Grübchen an und legte die Arme um mich. Zum ersten mal, seit dem ich ihn kenne, hatte er mich umarmt. Was für ein schönes, warmes Gefühl. Ich erwiderte die Umarmung und genoss seinen Duft. Er roch nach Schokolade. Das gefiel mir.

Doch dann löste er sich von mir und ich sah seinen Verband um seine Stirn an. „Was hast du gemacht?“, wollte ich wissen. „Ach ich bin die Treppe runter gefallen.“, sagte Remus.

Ab jetzt war Remus wie immer. Freundlich, nett, geduldig und hilfsbereit. So, wie ich ihn mochte. Seine Augen waren wieder hell und er lächelte wieder sein Grübchen-Lächeln.

Wieder vergingen Tage, in denen ich Remus' Nähe suchte und für jede Sekunde, in denen ich mal mit ihm allein sein konnte dankbar war.

An einem Abend redete ich mit Lily unter vier Augen über meine Gefühle, die ich für Remus hatte.

„Dann sag ihm, was du fühlst.“, sagte sie. „Aber was ist, wenn er sie nicht erwidert?“, fragte ich besorgt.

Lily strich sich eine Haarsträhne hinter ihr Ohr. Sie lächelte. „Er hatte schon ein paar Verehrerinnen, denen er allen einen Korb gegeben hat.“, erklärte sie.

Ich sah sie missmutig an. „Na toll! Das macht mir jetzt noch mehr Angst meine Gefühle zu gestehen.“

Lily lächelte immer noch. „Aber mit noch keiner hat er so viel Zeit verbracht, wie mit dir. Ich glaube er mag dich.“

Ich dachte über Lilys Worte nach. Wenn das so war, dann konnte nichts schief gehen.

Wie gut, dass morgen Sonntag war und ich nicht die langweilige Schuluniform tragen musste.

Am nächsten Tag zog ich einen Jeansrock und einen roten, körperbetonten Pullover an. Immerhin war es Herbst und ziemlich kühl. Dazu zog ich Stiefel an. Ich flocht meine Haare zu einem französischen Zopf und suchte Remus.

Ich fand ihn im Gemeinschaftsraum. Er war gerade in ein Buch vertieft. „Ähm... kann ich mit dir spazieren gehen?“, fragte ich und spürte, wie ich zunehmend nervös wurde.

Mein Herz schlug immer schneller und die Röte stieg in mein Gesicht.

Remus nickte und lächelte. Merlin! Diese Grübchen! Wie süß er doch war!

Wir gingen zusammen an den See. Ich suchte mir einen abgelegenen Ort. Dann drehte ich mich zu ihm um. Seine leuchtend braunen Augen sahen mich erwartungsvoll an.

„Ich äh...“ Ich spürte, wie ich rot wurde. Das war viel schwerer, als gedacht.

„Ich wollte dir sagen, dass ich dich sehr nett finde... und wir uns so gut verstehen... ich äh...“

Remus schwieg und sah mich einfach weiter an. Ja... klar ich habe ihm ja immer noch nicht gesagt, was ich wollte. Also raus mit der Sprache! Jetzt gab es kein zurück!

Ich musste es ihm sagen! Mein Herz hämmerte gegen meine Brust. Er müsste es doch hören!

„Ich wollte sagen, ich habe mich in dich verliebt und wollte fragen, ob du mit mir zusammen sein möchtest?“

Nun war es raus und ich fühlte mich für einen Moment erleichtert. Doch er sah mich traurig an.

Mein Herz, das eben noch erregt geklopft hatte, schien still zu stehen.

„Oh...“, sagte Remus. „Ich...äh... fühle mich geehrt. Ich mag dich, ehrlich aber ich bin...“ Er hielt inne. Er schien mit seinen Worten zu ringen.

„Ich meine... ich möchte nicht mit dir zusammen sein. Es tut mir leid...“

Ich spürte wie mein Herz gerade zerbrach.

Sirius oder Remus?

Wie ich in den Gryffindorturm gekommen bin, weiß ich nicht mehr.

Ich weiß nur, dass ich irgendwann da drin gelandet bin.

Der Gemeinschaftsraum war leer. Es war jetzt auch Zeit zum Mittagessen. Aber ich habe keinen Hunger.

Ich lag auf dem Sofa vor dem Kamin und spürte, wie mir immer wieder die Tränen kamen. Ich konnte nicht aufhören zu weinen.

Immer wieder drang sich Remus' Stimme in meinen Kopf. „Ich möchte nicht mit dir zusammen sein.“

Bei diesen Worten war mein Herz in zwei Stücke zerbrochen. Warum? Warum will er mich nicht?

Bin ich hässlich? Nein! Das ganz bestimmt nicht! Aber was stimmt denn nicht mit mir? Wir haben uns die meiste Zeit gut verstanden und auch als er nur ein mal seine schlechte Laune an mir ausgelassen hatte, hatte er sich bei mir entschuldigt.

Aber vielleicht mochte er mich nicht und er hat die ganze Zeit nur so getan, als ob er meine Anwesenheit gut fand.

Wenn das wahr ist, dann war das ja so was von gemein und ich konnte froh sein, dass ich jetzt doch nicht mit ihm zusammen bin!

Doch dann dachte ich an seine ehrlichen, leuchtenden Augen, sein warmherziges Lächeln und die Grübchen, die sich dabei immer auf sein Gesicht zeichneten.

Ich konnte nicht glauben, dass er nicht ehrlich ist. Vielleicht wollte er einfach, dass wir Freunde blieben, doch für mich schien das nach so einer Abfuhr einfach unmöglich.

Ich habe jetzt Angst ihn in die Augen zu sehen. Wie er mich, nach dem was passiert war, wohl ansehen wird, ich will es gar nicht wissen...

„Hey Süße!“, hörte ich eine Stimme und wusste wer es war.

Ich sah in Sirius schönes Gesicht, das besorgt zu mir sah. „Was ist passiert?“, wollte er wissen.

Ich setzte mich auf und Sirius setzte sich neben mich. Ich erzählte ihm, was passiert war und Sirius seufzte.

„Dieser Vollidiot...“, murmelte er. Ich sah ihn fragend an. Warum sagte er das?

Es war nun mal Remus' Entscheidung und wenn er keine Gefühle für mich hat, dann ist das so und ich kann nichts dagegen machen, aber deswegen war doch kein ‚Vollidiot‘.

„Dass er so jemanden wie dich einen Korb gibt! Er ist ein Vollidiot!“, regte er sich auf. „Und ich war mir so sicher, dass er was von dir will und endlich mal...“

Er hielt inne und biss sich auf die Lippen. Er sah aus, als müsste er überlegen, was er sagte. Dann fuhr er fort. „Ich meine, dass er endlich mal ja zu einem Mädchen sagt, besonders zu dir.“

Er fuhr sich durch sein glänzendes Haar. „Nur ein Vollidiot lässt dich einfach so laufen.“, meinte er.

Ich schluchzte.

„Aber... aber... warum will er mich nicht? Was stimmt nicht mit mir?“, fragte ich verzweifelt.

„Mit dir ist alles in Ordnung.“, antwortete Sirius. „Remus, er...“ Wieder hielt er inne, als müsse er überlegen, was er sagte. „Er liebt sich nicht selber. Er kann sich selber nicht akzeptieren und deswegen ist er nicht bereit eine Beziehung ein zu gehen.“, erklärte er.

Ich verstand das nicht. Warum sollte Remus sich nicht selbst akzeptieren? Hatte er Komplexe, von denen ich nichts wusste, die er vor mir verbarg?

Sirius legte dann ganz plötzlich seine Hand auf meine Wange. Sie waren ungewohnt sanft und warm. Wie viele Mädchen er wohl schon damit berührt hatte?

Er sah mir tief in die Augen und ich war nicht fähig mich ab zu wenden. Ich konnte nun seine dichten Wimpern betrachten seine dunklen Augen, die so aussahen, als könnten sie in mein Herz sehen...

„Es hat rein gar nichts mit dir zu tun. Du bist ein wunderbares Mädchen...“ Sein Gesicht kam meinem immer näher. Wieso konnte ich ihn nicht einfach weg schubsen?

„Du bist eine, die nicht gleich ja sagt...“ Sanft streichelte er meine Wange. „...und das ist bewundernswert...“ Die letzten Worte hauchte er auf meine Lippen.

Er war kurz davor mich zu küssen. Doch ehe unsere Lippen sich berührten, ließ er von mir ab und setzte

sich ein Stück weit von mir weg. „Ich wäre ein Schwein, wenn ich das jetzt ausnützen würde.“, sagte er.

Dann lächelte er. „Mach dir keine Sorgen, irgendwann wird Remus deine Gefühle erwidern. Du musst nur ein wenig hartnäckig sein.“, meinte er.

„Entschuldige mich, James wartet auf mich. Er wollte mir irgendetwas zeigen.“ Mit den Worten stand er dann auf. „Kopf hoch, Süße. Es wird alles gut.“, sagte er, zwinkerte mir zu und ging aus dem Gemeinschaftsraum.

Ich blieb eine ganze Weile auf dem Sofa sitzen. Was war das denn?

Sirius hätte mich beinahe geküsst! Und was noch merkwürdiger war, er hat einen Rückzieher gemacht.

Warum hatte er das getan? War das nur wieder einer seiner Maschen? Wollte er mich von meinem Liebeskummer ablenken?

Tatsache war, dass ich keine Anstalten gemacht hatte, mich zu wehren. Das war aber auch verdammt schwer. Ich war traurig wegen der Abfuhr von Remus und dann diese Berührung meiner Wange. Seine dunklen Augen mit den schönen dichten Wimpern, sie haben in mein Herz gesehen und in einer Art berührt, die ich mir nicht erklären kann.

Ich war in Remus verliebt und nicht in Sirius!

Remus war freundlich, vernünftig und hilfsbereit. Sein Lächeln war süß, mit den Grübchen. Er war zielstrebig und ehrgeizig.

Remus... er hat mir mein Herz gebrochen...

Sirius hingegen. Er war arrogant. Ein Macho, der viel zu oft eine neue Freundin hatte. Er nannte mich ständig „Süße“, ohne mich zu fragen, ob ich damit einverstanden bin.

Er war faul und hatte nur Dummheiten im Kopf. Wie oft musste er innerhalb von vier Wochen schon nachsitzen?

Sirius... Er ist jedoch ein guter Freund, der mich oft zum lachen bringt und mich tröstet, wenn ich traurig bin.

Er sieht gut aus und seine Hand auf meiner Wange fühlte sich so sanft und warm an. Ich konnte seinen Atem spüren, als er mich küssen wollte...

Sirius oder Remus?

Herrje... das war schwer. Ich mochte beide und keinen wollte ich wehtun.

Das Beste wird sein, ich würde mich für eine Weile von den Rumtreibern fern halten, bis ich meine Gefühle wieder in Griff hatte.

«

Kuss bei Vollmond

Am Abend saß ich mit Lily auf meinem Bett. Sie hatte tröstend einen Arm um mich gelegt und ich hatte mich bei ihr ausgeheult.

„Das tut mir echt leid.“, sagte Lily.

Ich hatte ihr erzählt, dass Remus meine Gefühle nicht erwidert hatte. Und auch dieses mal flossen Tränen, dabei wollte ich doch nicht weinen!

Was dann zwischen mir und Sirius passiert war, hatte ich dabei ausgelassen. Das wollte ich dann doch lieber für mich behalten.

„Und ich dachte er mag dich.“, meinte Lily. „Ich weiß, das ist kein großer Trost, aber du bist nicht die Erste, die einen Korb von Remus bekommen hat.“

Das stimmte. Es war ein schwacher Trost. Diese Worte halfen nicht mein gebrochenes Herz zu heilen.

Ich wusste nicht wie lange wir noch zusammen saßen, aber ich war Lily unendlich dankbar, dass sie die ganze Zeit bei mir war und mich getröstet hatte.

Ich schlief schlecht in dieser Nacht und war am Morgen ziemlich müde. Beim Frühstück sah ich, dass Remus alleine am Tisch saß und total unglücklich drein sah.

Etwas weiter saßen Sirius, James und Peter zusammen.

Später erfuhr ich, dass Sirius und Remus sich zerstritten hatten.

James war Sirius' bester Freund und hielt natürlich zu ihm.

Peter hielt zu Sirius, weil er „cooler“ war, als Remus.

Es war ein trauriger Anblick, wie Remus alleine in Zaubertänke saß und betrübt vor sich hin arbeitete.

An liebsten hätte ich mich zu ihm gesetzt, doch nach dem, was gestern vorgefallen war, konnte ich das einfach nicht. Ich konnte ihm nicht mal in die Augen sehen.

Ich saß mit Lily, Alice und Frank an einer Bank.

Auch die nächsten Wochen war Remus alleine. Sirius war immer noch sauer auf ihn und seine anderen Freunde hielten zu ihm.

Remus tat mir leid und ich fühlte mich schuldig, weil ich der Auslöser für das ganze Desaster war. Wenn ich gewusst hätte, wie das endet, dann hätte ich meine Gefühle für mich behalten.

Aber ich war zu schwach, um Remus bei zu stehen. Mein gebrochenes Herz machte dies nicht möglich und dafür schämte ich mich.

Doch fand ich es auch gemein, dass sich seine Freunde von ihm abwandten.

Die merkwürdigen Gefühle, die ich für Sirius hatte, als er mich getröstet hatte, ebten so langsam ab. Ich fand es unmöglich, Wochenlang nicht mit seinem Freund zu reden, nur weil er sich mal mit ihm gestritten hatte.

Wie ich es mir vorgenommen hatte, hielt ich mich von den Rumtreibern fern. Die meiste Zeit verbrachte ich mit Alice, Frank und Lily.

Dann gab es Zeiten, in denen ich alleine war, etwa, wenn Lily mit Snape rumhing und Alice und Frank allein sein wollten.

Die Zeit nutzte ich dann, um zu lesen, oder Briefe an meine Eltern und Freunde in Frankreich zu schicken.

Es war die vierte Woche, nach dem ich die Abfuhr von Remus erhalten hatte.

Ich rannte von Peeves, dem Poltergeist davon. Er hatte mich mit Gegenständen beworfen.

Ich konnte es nicht glauben, dass Hogwarts so einen Poltergeist überhaupt duldet!

In Bauxbaton wäre er sofort raus geflogen!

Als ich endlich in Sicherheit war, fand ich mich in einem leeren Korridor wieder.

Nun, ich dachte zumindest es wäre ein leerer Korridor. Doch hörte ich Stimmen.

„Wir können Moony nicht mehr allein lassen! Das reicht langsam!“ Das war James.

Ich wusste nicht, was mich dazu bewegt hatte, aber ich versteckte mich hinter einer Rüstung und lauschte.

Ich hörte ein Schnauben. Das war Sirius.

„Ich rede erst mit ihm, wenn er einsieht, dass er einen Fehler gemacht hat!“

James seufzte. „Ach Tatze.... Er sieht es doch nicht als Fehler an... aber wir können ihn heute nicht allein lassen... er braucht uns....“

Für einen Moment herrschte Stille. „Dann geh doch alleine. Du bist groß und stark genug, um es alleine mit ihm auf zu nehmen.“, sagte Sirius schließlich. „Ich halte dich nicht auf.“

„Sirius!“ James klang nun wütend. „Wir haben uns geschworen, dass wir in jeder Vollmondnacht zusammen halten, in guten, wie in schlechten Zeiten! Keiner muss da alleine durch!“

Wieder herrschte Schweigen. Ich fand es schwer zu verstehen, was sie sagten. Was sollte denn dieser Schwur zu Vollmond? Und was sollte schon da sein, was keiner alleine überwältigen musste?

Sirius sprach nun. „Ich kann ihn doch so nicht gegenüber treten. Er ist sicher noch wütend auf mich und... na ja... Ich meine... wie wird er denn reagieren wenn es so weit ist und er noch eine Mordswut auf mich hat...“

Sirius klang ungewohnt nervös. So aufgelöst hatte ich ihn noch nie gehört. Dieser Streit schien ihn doch sehr nah gegangen zu sein.

James lachte ganz plötzlich. Das fand ich seltsam. Was war denn komisch daran, dass Sirius sich wegen des Streits immer noch schlecht fühlte?

„Sirius Orion Black. Sag bloß du hast Angst vor Moony?“, fragte er, immer noch lachend. „Mach dir keine Sorgen, ich beschütze dich vor ihm, wenn er dich angreift.“

Sirius knurrte. „Das ist nicht witzig! Du weißt ganz genau, dass er stärker ist als ich!“

Was sollten denn diese Äußerungen? Remus würde vielleicht wütend reden, aber er würde Sirius doch nicht den Kopf abreisen. Also verstand ich nicht, wovor er Angst hatte und Remus war doch kleiner und dünner, als Sirius. Sollten sie gegeneinander kämpfen, dann ist doch Sirius der stärkere...

Nach neuerlichem Schweigen, sprach Sirius wieder. „Na gut, ich komme mit, aber wenn meine Leiche in der heulenden Hütte liegt, ist das deine Schuld... Aber ich werde nicht mit ihm reden...“

James lachte wieder. „Das reicht mir schon vollkommen. Hauptsache du bist dabei. Bei Sonnenuntergang sind wir vor der peitschenden Weide.“

„Ja, ja... wie jede Vollmondnacht...“, seufzte Sirius.

Ich hörte Schritte und war mir sicher, dass sie den Korridor verließen.

Verwirrt dachte ich über das Gehörte nach. Was meinten sie mit ‚jede Vollmondnacht?‘

Was machten sie denn immer wenn es Vollmond war?

Und warum sollte Sirius Angst vor Remus haben? So schlimm kann seine Wut doch nicht sein...

Sie hatten die peitschende Weide und die heulende Hütte erwähnt. Beides kannte ich nicht.

Ich war so neugierig, dass ich beschloss beiden zu folgen. Ich hing den ganzen Tag im Gemeinschaftsraum rum und hielt Peter, James und Sirius gut im Auge. Ich übte mich darin ihnen heimlich zu folgen ohne, dass sie es bemerkten.

Als der Sonnenuntergang dann kam, schaffte ich es ihnen zu folgen ohne, dass sie es bemerkten. Nun stand ich in der Nähe eines großen Baumes. Was ich sah, verschlug mir doch glatt die Sprache. Peter und Sirius verwandelten sich in Tiere! Wo die beiden noch standen, standen nun eine Ratte und ein Hund. Sie waren Animagi! Und ich habe es nicht gewusst!

„Also los! Wurmchwanz dein Einsatz.“, sagte James, der als einziger nicht verwandelt war.

Die Ratte kroch zu einem Knoten, geschickt wisch sie den Ästen aus, die nach ihr schlugen. Was für ein schrecklicher Anblick!

Ein falscher Schritt und Peter wird totgeschlagen! Was war das für ein krankes Spiel? Eine art Mutprobe? Doch er erreichte den Knoten und drückte den. Der Baum hatte aufgehört zu schlagen und alle drei schlüpfen durch ein Loch.

Ich nutzte die Gelegenheit, in dem der Baum nicht um sich schlug und schlüpfte hindurch. Ich kroch durch einen Tunnel. Da ich ja schwarze Kleidung trug, würde der Schmutz nicht weiter auffallen.

Am Ende des Tunnels kam ich in einen Gang. „Tatze, du hier?“, hörte ich eine zittrige Stimme. Remus. Er klang nicht gut...

„Danke... das bedeutet mir viel... und es tut mir Leid... alles...“

Ich ging den Gang entlang und kam zu einer Tür. Da drin waren sie. Wie sie wohl reagieren, wenn sie wussten, dass ich ihnen gefolgt war?

Langsam öffnete ich die Tür. Ich traute meinen Augen kaum. Ich sah einen Hirsch, einen Hund und eine Ratte, die sich auf den Rücken des Hundes gesetzt hatte. Das waren sie, James, Sirius und Peter.

Sirius war der schwarze Hund und Peter die Ratte. Ich hatte gesehen, wie sie sich verwandelt hatten.

Also war James der Hirsch. Remus strich dem Hund gerade liebevoll über den Kopf. Der Hund wedelte mit dem Schwanz. Doch, als Remus mich sah, weiteten sich seine Augen.

„Verdammt! Was machst du hier!“, brüllte er plötzlich. Er schien total in rage zu sein. „Verschwinde! Sofort!“

Ich blieb wie angewurzelt stehen. Ich verstand das nicht. Was ging hier vor?

„Remus ich...“, setzte ich an, doch dieser brüllte mich erneut an. „Hast du nicht gehört, verschwinde!“

Doch ich blieb stehen. „Remus... ich kann verstehen, wenn du meine Gefühle nicht erwidert, aber...“

Wieder fiel mir Remus ins Wort. „Darum geht es nicht! Verschwinde!“ Ganz plötzlich sank er auf die Knie und er krallte seine Hände in den Fußboden. „Verschwinde... ich flehe dich an... geh... bitte...“ Seine Stimme brach und ich sah Tränen, die seine Wangen, über sein Kinn hinab flossen und auf den Boden tropften. „Ich... kann nicht...“ Doch ehe er zu ende sprechen konnte, wand er sich heulend auf den Boden. Er schrie qualvoll auf.

Das was ich sah, war schrecklicher, als ich bis je gesehen hatte.

Während Remus schrie und sich immer wieder qualvoll wand, verwandelte er sich langsam...

Erst der Kopf, dann Arme und Beine. Er bekam Klauen und sein Körper wurde immer haariger und größer.

Auf einmal stand ein ausgewachsener Wolf vor mir.

Er wollte nach mir schlagen, doch da drängte sich auch schon der schwarze Hund vor mich und die beiden lieferten sich einen Kampf. Der Hirsch eilte zu Hilfe und die Ratte sprang auf den Tisch und quiekte aufgeregt.

Für eine Weile sah sich wie betäubt dem Horrorszenario zu. Ich sah zu wie sich bekämpften.

Ich war wie betäubt! Ich kam mir vor wie in einem Albtraum. Das musste ein Albtraum sein! Das konnte doch nicht Real sein!

Doch dann, ich wusste nicht warum ich es tat, ging ich auf ihn zu. „Halt!“, rief ich.

Der Kampf hörte ganz plötzlich auf und alle schienen mich anzustarren.

Ich ging wie selbstverständlich auf den Wolf zu, beugte mich zu ihm runter und küsste ihn auf seine Schnauze.

Dann passierte etwas Sonderbares. Der Wolf gab ein zufriedenes Geräusch von sich, setzte sich und erlaubte mir ihn zu streicheln.

Alle drei anderen Tiere glotzen verwundert, so weit es als Tier möglich ist so dumm zu gucken.

Denn welcher Mensch hatte es vor mir geschafft einen Werwolf zu zähmen?

Im Krankenflügel

Nach dem der erste Schreck überwunden war, gingen wir, bzw. krochen wir aus der heulenden Hütte raus. Nun standen wir da, auf den Ländereien.

Ein Hirsch, ein Hund, eine Ratte, ein Werwolf und ein zierliches Mädchen standen auf der Wiese. Es war ein merkwürdiges Bild. Aber noch merkwürdiger war die Tatsache, dass der Werwolf mich nicht angriff.

In der 3.Klasse hatten wir das Thema Werwölfe und wir hatten gelernt, dass sie den Drang hatten Menschen zu beißen. Es passierte in der Regel unkontrolliert.

Aber jetzt nahm er mich einfach so an, war ganz zahm.

Woran lag das? An dem Kuss? Oder daran, dass seine Freunde Animagi waren und ihn beruhigten? Vielleicht war es beides...

So etwas hatte ich noch nie erlebt. Der Hirsch knickte die Knie ein und sah mich einladend an.

„Ich soll aufsteigen?“, fragte ich. Der Hirsch neigte den Kopf, was wohl ein Nicken sein soll.

Vorsichtig stieg ich auf.

Was für eine Nacht. Wir liefen, bzw. ich ritt in den Wald. Ich musste mich gut festhalten, um nicht zu fallen.

Der Wolf und der Hund liefen voraus. Die Ratte thronte auf dem Kopf des Hundes.

Ich war noch nie im Wald, weil ich Angst davor hatte, doch mit den Tieren zusammen, fühlte ich mich sicher.

So erkundeten wir den Wald und es gab vieles zu sehen, was man auf den Ländereien nicht sah. Besonders hingerissen war ich von den Einhörnern. Wir verblieben dort auf meinen Wunsch hin für eine Weile.

Die Nacht verging schnell und wir hatten viel Spaß bei den Streifzügen. Bevor die Sonne unter ging, schlüpfen wir wieder zurück in die heulenden Hütte.

Es dauerte nicht lange, bis Remus sich wieder zurück verwandelte. Wie vor der Verwandlung, kniete er auf den Boden.

„Danke...“, murmelte er, dann verlor er das Bewusstsein und lag ohnmächtig auf dem Boden. Meine Augen weiteten sich erschrocken. „Remus!“, rief ich und wollte ihn am liebsten wach schütteln, doch jemand legte eine Hand auf meine Schulter und hielt mich zurück.

Ich drehte mich um und sah Sirius, der sich wie alle anderen Jungen zurück verwandelt hatte.

„Lass gut sein, Süße. Das passiert nach jeder Vollmondnacht. Die Verwandlung in einen Werwolf erschöpft ihn sehr. Wir warten für gewöhnlich, bis er wieder zu sich kommt. Das dauert meistens nicht so lange.“

Doch waren sie auch nicht untätig. Peter holte ein Seidentuch aus seiner Tasche. Sirius befeuchtete es mit „Aguamenti.“

James legte das feuchte Tuch auf Remus' Stirn. „Kannst du seinen Kopf auf deinen Schoß legen?“, fragte er mich.

Ich zögerte, doch Sirius zwinkerte mir zu. „Du hast ihn eben geküsst, dann wird das eine Kleinigkeit für dich sein.“, meinte er.

Ich wurde rot doch irgendwie hatte er Recht. Also kniete ich mich hin und nahm vorsichtig seinen Kopf auf meinen Schoß. Meine Finger strichen liebevoll über seine Stirn.

Ich konnte sehen, wie Sirius auf mich herab grinste. „Das war das krasseste, was ich je gesehen habe. Da rackern wir uns die ganze Zeit ab, Animagi zu werden und du küsst ihn einfach. Hätte nie gedacht, dass ich das mal erlebe. Ein Werwolf, der sich durch einen Kuss zähmen lässt. Er muss dich wirklich mögen.“

„Tja.“, erwiderte James grinsend und stieß Sirius in die Rippen. „Dann weißt du ja was du zu tun hast.“, meinte er. Sirius verdrehte die Augen und wir mussten alle lachen.

Dann erzählten James, Sirius und Peter wie sie raus gefunden haben, dass Remus ein Werwolf war und dass sie dann gelernt haben sich in Tiere zu verwandeln, um ihm beizustehen, denn dadurch fühlte sich Remus, weniger wie ein Wolf, sondern menschlicher.

Als sie fertig erzählt hatten, kam Remus zu sich.

Schnell richtete er sich auf. „Danke...“, murmelte er wieder.

Dass sein Kopf auf meinem Schoß gelegen hatte, hatte er scheinbar nicht bemerkt.

„Red nicht so viel, schon dich lieber!“, wies Sirius ihn an.

Remus gehorchte. Er lies sich von James und Sirius stützen, als wir alle aus der heulenden Hütte draußen waren.

Sie brachten ihn in den Krankenflügel. Dort wurde er sofort von Madam Pomfrey behandelt. Sie verband seine Wunden und gab ihm einen Beruhigungstrank.

Remus sah zu Sirius. „Danke, dass du gekommen bist. Das bedeutet mir viel...“, sagte er mit schwacher Stimme. Sirius winkte lässig ab. „Ach vergiss es. Unsere Gruppe wäre doch langweilig ohne dich.“

Sie sahen sich an und lächelten einstimmig. Jeder wusste nun, dass der Streit begraben war. Dafür brauchten sie keine großen Worte.

„So Leute! Lass uns für Moony Essen besorgen!“, kündigte Sirius an. Ich wollte schon hinterher, aber Sirius schob mich wieder zurück in den Krankenflügel. „Du bleibst hier. Wir kommen bald wieder.“, sagte er bestimmend. Dann waren die dreie Jungen auch schon verschwunden.

Da stand ich nun, allein mit Remus Lupin, den ich geküsst hatte, als er ein Werwolf war...

Remus setzte sich auf und lehnte sich an die Wand. Er sah mich mit seinen leuchtend braunen Augen an. Er hatte einen seltsamen Gesichtsausdruck, als er mich ansah.

Wir schwiegen eine Weile. Doch Remus durchbrach die Stille.

„Jetzt verstehst du, weshalb ich nicht mit dir zusammen sein kann.“, sagte er.

Ich ging auf ihn zu und setzte mich auf seine Bettkante. „Nein.“, antwortete ich. „Ich verstehe es nicht.“ Ich sah ihn an und spürte, wie meine Augen feucht wurden.

„Warum kann ich nicht mit dir zusammen sein? Weil du ein Werwolf bist? Denkst du es macht mir etwas aus? Wie du es gestern erlebt hast, macht es mir nichts aus. Ich hatte eine schöne Nacht mit euch allen und du warst so zahm, als... du weißt schon...“

Konnte er sich überhaupt an den Kuss erinnern?

Als könnte er meine Gedanken lesen, sprach er nun. „Ich erinnere mich, wie du mich geküsst hast...“, sagte Remus. „Weißt du in dem Moment war ich mehr Mensch, als Wolf...“

Dann strich er mit einer Hand über meine Wange. „Du bist der erste Mensch, der mich beruhigt...“

Ich spürte, wie mir bei seiner Berührung warm wurde.

„Remus es ist mir egal, was in dir steckt. Ich komme schon klar. Wenn deine Freunde damit klar kommen, kann ich es auch...“

„Chloé... ich...danke...“, hauchte er.

Für einen Moment sah er mir tief in die Augen, dann legte er sanft seine Lippen auf meine.

Ich schloss die Augen und erwiderte den Kuss.

Endlich zusammen!

Seine Lippen waren ganz weich und zart.

Das Gefühl ihn zu küssen war unbeschreiblich schön.

„Du machst mich gerade unendlich glücklich.“, sagte Remus, als wir uns lösten.

„Ich hatte nicht gedacht, dass du mich immer noch mögen könntest, sobald du erfährst, was in mir steckt.“

„Remus, ich mag dich, egal was in dir steckt. Du bist deswegen kein schlechterer Mensch.“, erwiderte ich.

Er lächelte und nahm meine Hand. Unsere Finger verschränkten sich ineinander.

Remus lächelte mir zu, ehe wir uns wieder küssten.

Die angenehme Stille wurde von einem polternden Geräusch unterbrochen. Wir fuhren auseinander und sahen die Ursache für diesen Lärm.

Die anderen drei Jungen waren da. Alle drei waren mit Essen und Butterbierflaschen beladen. Ich fragte mich wo sie alles her hatten.

„Moony hat eine Freundin!“, rief James so laut, dass es jeder im Krankenflügel hören konnte. Ich sah wie Remus' Wangen rot wurden und lächelte.

„Das muss gefeiert werden!“, rief Sirius ebenso laut. Alle drei stellten die mitgebrachten Sachen auf seinen Nachttisch. „Guck mal, Moony! Wir haben dir etwas feines mitgebracht.“, sagte Sirius fröhlich. Er wickelte ein ziemlich blutiges Steak aus einer Alufolie und wollte es Remus schon geben, doch da kam Madam Pomfrey mit einem zornigen Gesichtsausdruck angerauscht. „Jeden Monat dasselbe Theater mit euch! Ich habe euch jedes mal gesagt, ihr sollt keine blutigen Steaks in den Krankenflügel bringen! Die versauen noch das ganze Bett! Und hört auf so einen Krach zu machen! Das hier ist ein Krankenflügel!“, fuhr sie die Rumtreiber an, die heftig zusammen zuckten.

Dann wandte sie sich an Remus. „Iss du deine Schokolade, dann darfst du gehen.“, sagte sie etwas freundlicher.

Remus aß, wie angewiesen, seine Schokolade und dann gingen wir voll beladen mit den ganzen Sachen aus den Krankenflügel.

„Dann feiern wir eben wo anders.“, meinte Sirius.

Etwas später fanden wir uns in einem Raum wieder, der versteckt im ersten Stock, hinter einem Wandteppich lag.

Wir saßen in einem Halbkreis um die ganzen Leckereien. James und Sirius tranken in einem Schluck das Butterbier leer. Peter bediente sich an den Bertie Botts Bohnen in allen Geschmacksrichtungen.

Ich saß neben Remus und teilte mit ihm das Steak. „Dass du das essen kannst.“, staunte James. „In Frankreich wird es auch nicht so lange gebraten.“, sagte ich lächelnd.

„Na, dann bist du ja die perfekte Freundin für Moony. Du bist die einzige, die das Essen mit ihm teilen kann.“, sagte Sirius und zwinkerte mir wohlwollend zu.

„Hey ich esse ja noch andere Sachen, außer Steak.“, verteidigte sich Remus. Ich lächelte. Die Gespräche mit den Rumtreibern waren immer schon sehr erfrischend und ich war froh, dass sich alle wieder gut verstanden.

Wir blieben noch lange im Raum und schlugen uns die Bäuche voll. Remus hatte lächelnd meine Hand genommen. Er schien so glücklich zu sein. Das freute mich sehr. Ich sah es so gerne, wenn er glücklich war. Während wir aßen unterhielten wir uns über belanglose Dinge. Es war einfach unbeschwert.

Nachdem wir es geschafft haben, alles, wirklich alles zu verputzen, fühlten wir uns zu voll, als das irgendeiner Lust hatte auf zu stehen.

Wir haben uns einfach auf den Boden gelegt. Mein Kopf lag auf Remus' Brust und ich konnte seinen Herzschlag hören, was mich sehr beruhigte. Er strich behutsam über meinen Rücken. Genüsslich schloss ich die Augen. Ich fühlte mich richtig wohl und zufrieden mit der Welt.

Nach dem wir eine Weile auf dem Boden lagen und uns weiter unterhielten, gingen wir wieder.

Remus und ich jedoch wollten allein bleiben. Wir verabschiedeten uns von den anderen Rumtreibern und gingen zusammen an den See. Zusammen setzten wir uns ins Gras.

Remus hatte vorsichtig einen Arm um meine Schulter gelegt.

„Du bist meine erste Freundin.“, gestand er. „Ich bin nicht so erfahren.“

Ich lächelte. „Und du bist mein erster Freund. Mach dir da keine Sorgen.“

Ich war so froh, dass wir doch noch zusammen gekommen sind.

In Hogsmead

Bald war Hogsmeadwochenende und ich hatte mich mit Remus verabredet.

Er hatte in letzter Zeit sehr viel zu tun. Zum einem hatten wir sehr viele Hausaufgaben bekommen, weil die Lehrer uns auf die ZAGs vorbereiten wollten. Zum anderen war bald Halloween. Auf dem schwarzen Brett stand, dass es einen Ball geben sollte.

Ich war sehr aufgeregt. Ein Ball! Endlich hatte ich mal wieder Gelegenheit ein schönes Kleid zu tragen und die Vorstellung mit Remus zu tanzen war einfach wunderschön. Lily, Alice und ich haben schon mal in einem Katalog Namens „Festliche Kleidung für Hexen und Zauberer aller Arten“ gestöbert. Da drin gab es wirklich sehr merkwürdige Kleidung, so was wie ein Festumhang, auf dem Motive von Hauselfen drauf gestickt war. Wer wollte denn schon so etwas tragen? Lily entschied sich anschließend für ein ärmelloses, grünes Kleid, welches ihre Augen sehr gut zur Geltung bringen würden. Alice bestellte sich ein schönes hellblaues Kleid, was leicht glitzerte. Und ich wollte ein rotes Kleid, welches mir zu den Knien gehen wird. Ich hoffte, dass es gut an mir aussah und Remus mich darin mögen wird.

Doch der Ball bedeutete auch eine Menge Vorbereitung und Organisation. Diese Aufgabe wurde den Schulsprechern und Vertrauensschüler zugeteilt.

Das hieß, dass Remus und auch Lily kaum Freizeit hatten. Deswegen musste ich die meiste Zeit mit James, Sirius und Peter verbringen. Das war nicht übel (James fragte mich die meiste Zeit über Lily aus. Der Ärmste hatte die ganze Zeit versucht, sie zu überreden mit ihm nach Hogsmead zu gehen, doch sie hat dauern abgelehnt.), aber ich hatte mir mehr Zeit mit Remus gewünscht. Und wenn er mal Zeit hatte, dann waren alle seine anderen Freunde auch dabei. Und deswegen haben wir verabredet, dass wir in Hogsmead mal allein ausgehen.

Kein anderer sollte dabei sein.

Endlich war es dann so weit. Es war Samstag. Ich stand extra früh auf, weil ich wusste, dass ich sehr lange brauchen würde, bis ich fertig war. Ich ging duschen und machte mir die Nägel. Bis ich mich entschieden habe, was ich anzog, verging auch sehr viel Zeit. Ich entschied mich anschließend für ein Jeansrock und eine weiße Bluse.

Ich schminkte mich dezent. Dann sah ich den Spiegel und überlegte, was ich mit meinen Haaren machen sollte. Ein Pferdeschwanz wäre zu öde. Vielleicht konnte ich ein paar Locken rein machen? Nein... zu übertrieben.

Zum Schluss beschloss ich sie offen zu halten. Ich sah in den Spiegel und fand, dass ich gut aussah. Jedenfalls gut genug, um mit Remus nach Hogsmead zu gehen.

Ich ging dann runter, in den Gemeinschaftsraum.

Remus wartete schon auf mich. Er lächelte sein süßes Grübchen-Lächeln, als er mich sah. „Du siehst gut aus.“, sagte er und küsste mich zur Begrüßung. Dann nahm er meine Hand und ging mit mir nach unten. Zusammen gingen wir nach Hogsmead. Schön war es hier. Es gab so viel zu sehen. Die Läden, die Lokale. Hier konnte man sich nicht langweilen.

„Wohin möchtest du gehen?“, fragte mich Remus. „Dahin, wo man was trinken kann.“, antwortete ich.

„Wir könnten in die drei Besen gehen.“, schlug er vor.

Ich war einverstanden und ging mit ihm in den Pub. Dort suchten wir uns einen freien Tisch. Remus bestellte und kam mit zwei Butterbier wieder. Ich habe mich langsam daran gewöhnt, dass es warm ist. So etwas gab es in Frankreich nicht.

Doch dieses Getränk wärmte mich so richtig durch und ich fühlte mich total wohl.

Oder vielleicht lag es daran, dass ich endlich mal mit Remus allein war.

Er sah mich lächelnd an. „Lily hat mir erzählt, dass du ein Kleid für den Ball gekauft hast.“, sagte er. Ich nickte. „Ja, ein ganz schönes. Aber ich verrät dir nicht, was das für eins ist. Lass dich überraschen.“, erwiderte ich.

„Egal was es ist, du wirst großartig darin aussehen.“, meinte er.

Ich spürte, wie ich rot wurde. Seit dem wir zusammen waren, hatte er meistens immer so nette Worte für

mich übrig. Er war wirklich ein süßer Freund.

Nach dem wir ein Butterbier getrunken hatten, gingen wir wieder raus. Hand in Hand schlenderten wir durch die Gasse.

Anschließend gingen wir in den Honigtopf. Ich staunte bei der großen Auswahl an Essen. Ich selber kaufte mir ein paar Karamellkugeln. „Magst du die?“, fragte er mich. Ich nickte. „Ja, ich liebe diese Dinger.“, antwortete ich.

Er selber kaufte sich etwas Schokolade und dann gingen wir raus. „Du, wenn wir ein Stück gehen kommen wir zu einer Wiese. Wie wäre es, wenn wir es uns dort gemütlich machen.“, sagte Remus. „Ja, das klingt gut.“, meinte ich.

So führte er mich zur Wiese, die am Ende dieses Dorfes lag. Wir setzten uns gemeinsam hin. Er hatte einen Arm um meine Schulter gelegt und wir teilten uns die Süßigkeiten, die wir eben gekauft hatten.

Der Wind wehte durch unsere Haare, doch dadurch, dass Remus seinen Arm um mich gelegt hatte, fühlte ich mich warm.

Überhaupt fühlte ich mich geborgen und sicher in seiner Nähe. Ich war wirklich froh, seine Freundin zu sein und sein Herz öffnen zu könne.

Wäre doch zu schade, wenn er nie eine Freundin haben könnte, nur wegen eines Problem. Und dabei kann er nichts dafür. Remus hatte mir die Geschichte erzählt, wie er als kleiner Junge gebissen wurde.

Nein, da musste man drüber stehen. Wenn man ihn so nicht akzeptieren konnte, dann konnte man auch nicht mit ihm zusammen sein. Doch ich konnte es akzeptieren.

„Es war eine gute Idee hier her zu kommen.“, sagte ich. Hier war überall Wiese und es war so friedlich. Ich konnte ein paar Vögel zusehen, wie sie im Gras nach Essen scharren.

„Das habe ich mir schon gedacht.“, meinte Remus und sah mich lächelnd an. Dann streichelte er meine Wange und küsste mich sanft. Ich schloss die Augen und erwiderte den Kuss.

Wie schön sich das anfühlte. Es passte alles. Die ruhige Atmosphäre, die schöne Wiese und dieser Kuss. Meine Finger strichen durch sein Haar und ich spürte, wie Remus den Kuss in die Länge zog. Ich genoss es sehr.

Erst als die Sonne unter ging, gingen wir wieder zurück nach Hogwarts. „Ich hatte einen schönen Tag mit dir.“, sagte ich, als wir im Gemeinschaftsraum waren.

Wir saßen vor dem Kamin. Ich hatte mich gegen Remus' Brust gelehnt und er hatte seine Arme um meine Taille gelegt. „Ja, es tut echt gut, mal endlich nur zu zweit die Zeit genießen zu können.“, erwiderte er.

Dann küsstet wir uns wieder.

Streit und Eifersucht

„Hey Evans, gehst du mit mir zum Ball?“, fragte James. Wir hatten gerade Kräuterkunde und waren auf dem Weg zurück zum Schloss, um zu Mittag zu Essen. Lily sah James verächtlich an. „Mit dir?“, fragte sie. „Ich würde mit einem Troll eher dahin gehen, als mit dir.“

Mit den Worten beschleunigte sie ihre Schritte und schoss sich Alice und Frank an. James tat mir so leid, dass ich bei den Rumtreibern blieb.

James sah wütend und auch gleichzeitig traurig drein. „Was hat sie nur gegen mich?“, fragte sie und sah mich und Remus an. Er wusste, dass wir beide an meisten mit Lily zu tun hatte.

„Sie findet dich eingebildet.“, antwortete Remus. „Ja und sie findet dich kindisch und unreif.“, ergänzte ich.

James braune Augen hinter seiner Brille verengten sich. Er murmelte verbittert vor sich hin. Sirius neben ihm seufzte. Für mich machte es den Eindruck, als könnte er nicht verstehen, wie man einem Mädchen hinterher laufen kann, dass einen verabscheut.

Ich konnte es auch kaum nachvollziehen, aber James war ernsthaft in Lily verliebt und das konnte er offenbar nicht abstellen. Ich habe schon oft beobachtet, was für eine Show er ihr ablieferte, wenn sie in seiner Nähe war und er war total eifersüchtig auf Snape, weil sie in seinen Augen viel zu oft mit ihm rum hing.

Am Abend saß ich mit James, Sirius und Peter im Gemeinschaftsraum und wir spielten zu viert Zauberschach. James und Sirius bekamen die weiße und Peter und ich die schwarze Seite.

Es war eine spannende Partie. Peter war zwar nicht besonders gut, aber dafür war ich es. Im Gegenzug schickte Sirius seine Figuren wahllos in die Schlacht. James musste mehrmals den Zug retten.

Remus war nicht da. Er musste wieder zu den Vertrauensschülern und bei den letzten Vorbereitungen für den Ball mithelfen.

Als James und Sirius gewannen, kam Remus rein. Er hatte sich neben mich gesetzt. Ich hatte mich an seine Schulter gelegt und er hatte einen Arm um meine Taille gelegt.

Doch er sah James an. „Hey, eben beim Treffen der Vertrauensschüler hat mir Lily gesagt, mit wem sie auf den Ball gehen wird.“, berichtete er.

James saß nun kerzengerade auf dem Sofa und sah Remus erwartungsvoll an. „Mit wem geht sie dahin?“, wollte er wissen.

„Mit Snape.“, antwortete Remus. Sofort war James auf den Beinen. „Mit Schniefelus?!“, fragte er entsetzt. „Dieser elende Schleimsack!“

Und ehe jemand von uns reagieren konnte, war er auch schon aus dem Raum gerauscht.

Es dauerte auch nicht lange, bis er wieder kam. Lily stampfte hinter ihm her. „Jetzt erzähl mir, was das soll?!“, brüllte sie ihn an. „Warum hast du ihm das angetan!?“

„Weil er ein elender Schleimbeutel ist!“, schrie James zurück.

James und Lily standen im Gemeinschaftsraum. Beide hatten die Arme verschenkt und sahen wütend in die jeweiligen Gesichter.

Keiner von uns traute sich dazwischen zu kommen. Vielleicht war es auch besser so. Es würde nichts bringen dazwischen zu gehen.

„Weißt du, weshalb ich nicht mit dir zum Ball gehe? Du bist arrogant ohne ende! Du denkst, du bist der beste! Und alle stehen unter dir!“, donnerte Lilys Stimme durch den Gemeinschaftsraum. Einige sahen sich schon nach ihnen um, doch keiner schien sich darum zu scheren.

„Du hast doch keine Ahnung! Du bist die Einzige, die mir so etwas unterstellt!“, rief James aufgebracht. Seine Augen funkelten sie zornig an.

„Ach ja?! Und warum schikanierst du Severus ohne jeden Grund?!“, wollte sie wissen. Ihre grünen Augen wurden dunkler.

„Ich versteh nicht, wie du mit ihm zum Ball gehen kannst! Er ist nichts weiter, als ein fetthaariger Schleimbeutel, den keiner mag! Ich versteh nicht, wie du dich mit jemanden anfreunden kannst, der die dunklen Künste so liebt wie er!“, schleuderte James ihr entgegen.

Lily sah ihn mit hoch gezogenen Braun an. „Ich kann es nicht glauben! Wie kann jemand so oberflächlich sein, Potter!“ Sie warf zornig ihr rotes Haar in den Nacken. „Du kennst ihn doch nicht mal wirklich und verurteilst ihn einfach! Ich habe genug von dir Potter! Ich will dich nicht mehr sehen!“ Mit den Worten rauschte sie in den Schlafsaal der Mädchen.

James sah ihr hinterher. Er stampfte wütend mit dem Fuß auf, ehe er selber in den Schlafsaal der Jungen verschwand.

„Ich geh dann mal und guck wie es ihm geht.“, sagte Sirius, der eben noch zusah, wie James die Treppe hoch gestürmt war.

Die anderen Rumtreiber wollten schon hinterher, aber Sirius schüttelte den Kopf. „Nein. Es ist nicht gut, wenn so viele auf ein mal auf ihn einreden.“, meinte er und ging in den Schlafsaal.

Nun herrschte ein betretendes Schweigen. Remus war der Erste, der redete. „Ich hätte ihn nicht sagen dürfen, dass Lily mit Snape auf den Ball geht.“, sagte er schuldbewusst und sah uns bedrückt an.

Ich strich ihn beruhigend über seine Wange. „Ach jetzt mach dir doch keine Vorwürfe.“, sagte ich. „James hätte es auch so herausgefunden. Dann wäre genau derselbe Streit heraus gekommen, nur eben etwas später.“

Ich küsste seine Stirn, nach dem ich das gesagt hatte und er schien wieder ein wenig beruhigt zu sein. „Ich geh mal nach ihr sehen.“, sagte ich und ging in den Schlafsaal der Mädchen.

Lily saß auf ihrem Bett und hatte die Arme verschränkt. „Hey...“, sagte ich in einem behutsamen Ton und setzte mich neben sie. „Ist alles klar?“, fragte ich.

„Ach Potter ist ein Idiot!“, schimpfte sie. „Manchmal schon. Aber er ist nicht so oberflächlich, wie du von ihm denkst.“, erwiderte ich ruhig.

Ich habe jetzt schon genug mit den Rumtreibern erlebt, um das sagen zu können.

James ist wie Sirius. Auf den ersten Blick wirken beide sehr arrogant und übermütig.

Aber wer sie genauer kennt, weiß, dass mehr dahinter steckt. Ich musste daran denken, dass sie extra Animagi wurden, um Remus bei zu stehen. James hat mich auf ihn reiten lassen, damit ich mit den anderen Rumtreibern den Wald erkunden durfte und bei Remus sein konnte. James war kein schlechter Mensch. Es war schade, dass Lily das immer noch nicht erkannte. Dabei kannte sie ihn doch länger, als ich.

„Ich weiß es nicht richtig, wie er mit Snape umgeht, aber für seine Freunde würde er sein Leben geben.“, sagte ich schließlich. Lily sah mich an und ihre grünen Augen wurden eine Spur heller.

„Ich geh duschen.“, sagte sie schließlich und ging ins Badezimmer. Doch ich war mir sicher sie dachte über meine gesagten Worte nach.

Der Ball

„Wow! Du siehst wunderschön aus.“, sagte ich zu Alice und betrachte sie in ihrem sanften hellblauen Kleid, das leicht glitzerte. Ihr braunes Haar war hoch gesteckt und mit kleinen Blumen-Spangen geschmückt. Das Make-Up betonte ihr freundliches Gesicht. „Frank wird Augen machen.“, meinte Lily lächelnd. Daraufhin wurden Alices Wangen rot.

Heute war der Halloween-Ball und Lily, Alice und ich standen im Schlafsaal der Mädchen und halfen uns gegenseitig, uns für den Ball fertig zu machen.

Auch Lily sah wunderbar aus. Ihr grünes Kleid war sehr Körperbetont. Der schwarze Lidstrich ließen ihre grünen Augen leuchten. Ihre roten Haare hatte sie gelockt. „Du siehst echt toll aus.“, sagte ich zu ihr, woraufhin sie verlegen lächelte.

„Ja, du könntest mit jeden dahin gehen und entscheidest dich für Snape.“, sagte Alice verständnislos.

„Er hat mich nun mal gefragt und jeder andere ist ein Vollidiot.“, erwiderte Lily gereizt und in ihrem Ton war raus zu hören, dass sie nicht weiter darüber diskutieren wollte.

Ich selber hatte ein rotes Abendkleid mit Spagetti – Träger, welches mir zu den Knien ging und ich war dezent geschminkt.

Als wir alle fertig und für hübsch befunden wurden, gingen wir gemeinsam runter in den Gemeinschaftsraum. Alle vier Rumtreiber standen dort und sahen zu, wie wir runter kamen. An Sirius Arm hing eine vollbusige Blondine aus der 6.Klasse. Ihr Kleid war...

Wie soll ich sagen... Nun, ihr Ausschnitt war so tief, dass man fast alles sehen konnte und es war so knapp geschnitten, dass, wenn sie sich gebückt hätte, bestimmt ihr Hintern gesehen hätte. Das war doch einfach billig! Als ich ihn mit hoch gezogenen Braun ansah, zwinkerte er mir einfach zu, als wollte er sagen: „Na was denn? Ich will heute Nacht noch etwas am laufen haben.“

Mir viel es schwer, die Augen nicht zu verdrehen. Wie schaffte er es solche Schlampe zu sich zu nehmen und nicht in Scham zu versinken?

Aber gut, wenn er es so haben wollte, dann sollte er seinen Spaß haben. Mir war es egal.

Peters Begleiterin, war noch pummlicher, als er und kam aus der 4.Klasse. Sie passten irgendwie zueinander. Da haben sich die zwei richtigen gefunden und es war irgendwie süß.

James starrte Lily an. Seine Augen hinter seiner Brille weiteten sich. Er öffnete den Mund und schloss ihn wieder. Dann drehte er sich einfach um und rauschte aus dem Gemeinschaftsraum.

Wir wussten alle, dass es nichts bringen würde, ihm hinter her zu laufen.

Remus sah mich lächelnd an. Er hatte einen schlichten, aber dennoch feinen Festumhang in dunkelblau, was mir sehr gefiel.

„Du bist wunderschön.“, sagte er und nahm meine Hand. Dann zog er mich zu sich und küsste mich zärtlich, was ich glücklich erwiderte. Dann hackte ich mich bei ihm unter und wir gingen zusammen in die große Halle.

Heute sollte mal wieder ein Abend werden, den ich mit Remus verbringen wollte, ohne mich um irgendjemanden um mich rum zu kümmern.

Die Halle war nett geschmückt. Die Tische waren zur Seite gerückt, auf dem ein Büffet stand und überall Kerzen verziert rum standen. In der Mitte gab es eine Tanzfläche und da wo die Lehrertische standen, stand jetzt eine Bühne, auf dem eine Band spielte.

Wie gesagt ganz nett, doch in Gegensatz zu Bauxbaton war das nichts. In Bauxbaton gab es schöne Skulpturen und der Boden war aus Marmor. Es glänzte überall.

Aber was soll's, so lange ich mit Remus hier war, störte es mich nicht, dass die Halle nicht so edel war, wie in Bauxbaton.

Als die Eröffnungsmusik spielte, ging ich mit Remus auf die Tanzfläche. Wir tanzten und ich musste feststellen, dass er sich ganz geschickt in der Führung anstellte. Es war angenehm mit ihm zu tanzen.

Als der nächste Song dann langsamer wurde, zog Remus mich ganz dicht an sich und wir tanzten eng umschlungen. Ich hatte meinen Kopf auf seine Brust gelegt und ich spürte wie seine Arme um meine Taille geschlungen hatte.

Es war eine unendlich romantische Stimmung und ich wollte nicht, dass sie endete.

Doch als der Song zu Ende war, gingen wir zum Büffet und bedienten uns an Kürbissaft und fütterten uns gegenseitig mit Kürbiskuchen, wobei wir uns tief in die Augen sahen. Remus' Augen leuchteten in dem Moment besonders hell und ich spürte ein angenehmes Kribbeln im Bauch, was sich in die Länge zog, als seine Lippen liebevoll meine berührten. Dieser Kuss war voller Zärtlichkeit und sehr sanft.

Er strich mir mit einer Hand über mein Haar. Die andere Hand lag auf meinem Rücken.

Bei dem nächsten Song, gingen wir wieder auf die Tanzfläche. Ich sah, wie Lily mit Snape tanzte. Er hatte wie immer einen schwarzen Umhang, der um ihn her flatterte und er sah aus wie eine große Fledermaus. Es war schon ein merkwürdiges Bild, denn Lily war eine wahre Schönheit. Doch es war ihre Sache mit wem sie dahin ging.

Nicht weit stand James und starrte finster zu ihnen. Er ignorierte auch jedes andere Mädchen, das mit ihm tanzen wollte.

Der Arme tat mir auch schon irgendwie leid...

Als dieses Lied zu Ende war, stellten Remus und ich an einen Tisch und wir küssten uns wieder. Er war in guter Stimmung. Das spürte ich. Heute machte es besonders viel Spaß ihn zu küssen, denn er war heute viel zärtlicher, als er sowieso schon war.

Das lag wahrscheinlich an der Atmosphäre des Balls.

Später, abends gingen wir raus. Hier war es schön geschmückt, mit Rosenbüschen. Wir setzten uns auf eine freie Bank und betrachteten die Sterne. Der Himmel war schön klar. Diese Nacht war einfach perfekt. So hatte ich mir die Beziehung mit Remus vorgestellt. Wir beide unter einem sternklaren Himmel.

Er hatte einen Arm um meine Schulter gelegt und mich an sich gezogen.

Wir genossen die Zweisamkeit und die Ruhe. Ich schloss für einen Moment die Augen.

Als ich sie öffnete, fühlte ich, wie er über meine Wange streichelte. Ich drehte meinen Kopf zu ihm und sah sein süßes Grübchen-Lächeln. „Du bist süß.“, hauchte er leise. Er legte eine Hand unter mein Kinn und küsste mich sanft.

Ja, genau so habe ich es mir mit Remus vorgestellt. Er war so ein lieber Freund.

Bis Mitternacht blieben Remus und ich auf dem Ball. Wir tanzten, aßen und gingen auch mal wieder raus. Es war ein gelungener Abend.

Im Gemeinschaftsraum küssten wir uns noch einmal, ehe ich in den Schlafsaal der Mädchen ging, wo ich glücklich einschlief.

Der Tag danach

Der nächste Tag war unterrichtsfrei. Das war gut, denn ich war nicht in Stimmung für Unterricht. Das war keiner. Das hatten die Lehrer wohl schon voraus geplant. Wie ich von Remus später erfahren habe, hatten die Vertrauensschüler diesen Wunsch geäußert. Er selber hatte den Vorschlag bei einem der Treffen vorgetragen, nach dem James und Sirius ihn mehrmals darauf angesprochen hatten. Sie mussten es ja ausnutzen, dass einer der vier Freunde Vertrauensschüler war.

An diesem Morgen war ich als erstes im Gemeinschaftsraum. Ich hatte heute einfach eine Jeans und einen Pullover an. Heute sollte ein gemütlicher Tag unter Freunden sein. Später kam James runter. Er grüßte mich einfach, setzte sich auf das Sofa, neben mich und starrte einfach nur finster in den Kamin.

Ich schluckte. „Ist alles in Ordnung?“, fragte ich ihn zaghaft. Er zuckte nur die Schultern. Zum Glück kamen bald Peter und Remus runter und gesellten sich zu uns. Peter schien sehr glücklich zu sein. Er erzählte uns, dass das Mädchen, das ihm zum Ball begleitet hatte (sie hieß Mary) mit ihm nach Hogsmead gehen wollte. Wir gratulierten ihm, selbst James rang sich zu einem Lächeln durch, ehe sein Gesicht sich wieder verdüsterte und er finster ins Feuer starrte. Remus, der sich neben mich gesetzt hatte, sah mich fragend an. Ich sah ihn mit einem bedeutsamen Blick an und er schien zu verstehen. Doch konnte ich an seinen Augen ablesen, dass es keine gute Idee war James darauf an zu sprechen. Er musste damit klar kommen und akzeptieren, dass Lily nichts von ihm wollte. Da konnten wir nicht auf ihn einreden.

Das musste er selber herausfinden. Vielleicht war Sirius auch eher der Gesprächspartner für James.

Doch wo war er? „Ist Sirius noch am Schlafen?“, fragte ich in die Runde. „Er war heute nicht im Schlafsaal.“

Zu dem Zeitpunkt kam Sirius in den Gemeinschaftsraum. Er hatte den Festumhang von gestern an und an seinem Arm hing immer noch die Blondine, die immer noch dieses billige Kleid trug.

„Die Nacht mit dir war einfach umwerfend, Sirius.“, hauchte sie. „Ja, du warst einfach spitze, Sharon.“, erwiderte er und sah ihr in die Augen. Dass wir ihn alle kopfschüttelnd ansahen, ignorierte er einfach. „Mein Name ist Sara.“, erwiderte das Mädchen.

Ha! Jetzt würde Sirius eine Abfuhr erhalten, die er verdient hatte.

„Oh das tut mir leid, ich war so von deiner Schönheit abgelenkt, dass ich deinen Namen vergessen habe.“, antwortete Sirius.

Also echt! Darauf wird die doch nicht rein fallen!

Doch die Blondine kicherte nur und küsste ihn auch noch. „Du bist süß. Ich zieh mich schnell um und dann können wir frühstücken.“, sagte sie.

„Ich warte hier auf dich.“

Als sie dann die Treppe zu ihrem Schlafsaal hoch ging, ging Sirius auch die Treppen hoch zum Schlafsaal der Jungen. Wenige Minuten kam er in einer lässigen Jeans und T-Shirt gepaart mit einer schwarzen Lederjacke wieder. Er ging zu uns. „Lasst uns gehen.“, sagte er.

Wir standen auf und gingen tatsächlich. Keiner von uns hatte Lust mit so einer dummen Blondine an einen Tisch zu sitzen. Was für eine Schande für alle anderen Mädchen, die blond sind, so wie ich.

„Ich dachte du wolltest warten.“, neckte ich ihn und stieß ihn in seine Seite. Er sah mich an und verdrehte die Augen. „Habt ihr nicht mitbekommen, wie dämlich sie ist? Das ging den ganzen Abend so, furchtbar!“

Wir mussten alle grinsen. Selbst James war wieder in guter Stimmung. „Dafür hast du aber lange durchgehalten, Tatze.“, sagte er. „Na sie war auch Hammer im Bett.“, erwiderte Sirius. „Tja, da sieht man es mal wieder, Blondinen sind zwar hohl, aber der Sex ist toll.“

„Hey!“, sagte sich und tat so, als sei ich beleidigt. „Du bist auch eine Ausnahme, Süße.“, sagte er und zwinkerte mir zu. „Mach dir keine Sorgen.“, sagte er an Remus gewandt, der nun einen Arm um meine Schulter gelegt hatte und mich fest an sich drückte.

„Ich mach mich doch nicht an deine Freundin ran. Bruder geht vor Luder.“

„Hast du mich eben Luder genannt?“, fragte ich, doch als er mein breites Lächeln im Gesicht gesehen hatte, mussten wir alle los lachen.

Beim Frühstück gewann James seine schlechte Laune wieder. Er sah finster zum Slytherintisch und als ich seinen Blick folgte, sah ich Snape. „Ich hasse ihn!“, zischte er und stach wütend in sein Spiegelei.

„Dieser fetthaarige Schleimbeutel! Er ist gestern mit Evans sonst wohin verschwunden!“ Ich sah, wie er mit der Gabel mehrmals in sein Spiegelei rein stach. „Ich hasse ihn! Ich hasse ihn! Wenn sie mich schon nicht will, dann muss sie doch nicht mit Schniefelus gehen!“ Er sprach zwar leise. Doch seine Worte waren gezischt und klangen so umso bedrohlicher.

Sirius sah einwenig beunruhigt aus. „Wir warten in der Eingangshalle auf euch.“, sagte er zu uns.

Dann wandte er sich an James. „Komm, wir müssen mal reden.“, sagte er und dann gingen die beiden besten Freunde raus.

Es war ja klar, dass James und Sirius dieses mal alleine raus gingen. Sie waren nun mal beste Freunde und in einigen Dingen vertraute James Sirius mehr, als uns anderen. Außerdem war Sirius der einzige, der James auch wirklich beruhigen konnte, wenn er mal wütend oder betrübt war.

Keiner von uns kriegte das so hin, wie Sirius.

Man konnte über Sirius sagen was man wollte, aber als Freund war er wirklich spitze.

Er konnte Geheimnisse für sich bewahren und stand einem auch immer zur Seite.

Es war wirklich das Beste, wenn er mit James unter vier Augen sprach.

Nach dem wir zu Ende gefrühstückt haben und wir die beiden in der Eingangshalle waren, war James wieder in bester Laune.

Wir gingen dann an den See und setzten uns unter unsere Lieblingseiche.

Dort verbrachten wir gerne unsere Zeit. Ich auch, wenn ich mit den Rumtreibern rum hing.

Seit dem ich mit Remus zusammen gekommen war, hatten sie mich auch mehr in die Gruppe aufgenommen. Sie teilten mir auch mehr Geheimnisse mit, die ich vorher nicht wusste.

Ich wusste zum Beispiel von der Karte, die sie entworfen hatten. Sie war toll. Man konnte dort ganz Hogwarts sehen. Und man konnte sehen, wer sich gerade wo befindet.

Wir unterhielten uns einfach um belanglose Dinge. „Bald ist das erste Spiel gegen Hufflepuff.“, sagte James begeistert. Er freute sich schon sehr auf das Spiel, denn Quidditch war seine Leidenschaft und wir konnten oft beobachten, wie er dem Schnatz hinter her jagte.

„Glaubst du, ihr habt eine gute Chance zu gewinnen?“, fragte Sirius. Das war sehr geschickt. Denn jetzt war James wirklich gut gelaunt und in seinem Element.

„Und ob wir eine Chance haben! Unsere Mannschaft ist wirklich die beste. Wir werden dieses Jahr wahrscheinlich auch den Hauspokal holen!“

Dann erzählte er vom Training und davon, wie er schon mehrmals den Schnatz in wenigen Sekunden holte. Er wirkte dabei zwar wieder etwas arrogant, doch so kannte und mochte ich James.

Den ganzen Tag hatte ich mit den Rumtreibern verbracht. Mal waren wir beim Essen, mal draußen. Als es anfang zu regnen waren wir im Gemeinschaftsraum und James erfand ein Kartenspiel, welches „Snape explodiert“ hieß.

Wir mussten bei dem Spiel aufpassen, dass wir keine explodierende Karte in die Hand bekamen.

Erst als es spät Abend war, verabschiedete ich mich von den Rumtreibern und ging ins Bett.

Ich muss schon sagen. Dank den Rumtreibern hatte ich sehr viel Spaß in Hogwarts. Auch wenn ich meine alten Freunde immer noch vermisste, hatte ich dank ihnen neue hinzugewonnen.

Wieder Vollmond

"Das ist viel zu gefährlich!" Remus hatte sich mit Mühe aufgerichtet. "Aber beim letzten mal hat es doch auch geklappt.", erwiderte ich und verschrenkte die Arme. "Und die anderen dürfen doch auch immer dabei sein."

"Chloé, verdammt! Du kannst dich nicht in ein Tier verwandeln. Ich könnte dich beißen oder noch schlimmer töten!"

Heute war Vollmond und in wenigen Stunden wird Remus sich verwandeln. Ich war mit Sirius, James und Peter in den Krankenflügel gegangen, um Remus zu besuchen.

Als die drei gegangen waren, blieb ich allein bei ihm zurück. Ich habe ihm gesagt, dass ich heute Abend wieder mitkommen werde, doch Remus war dagegen.

Ich sah ihn an und spürte, wie meine Augen feucht wurden. "Aber ich kann den Gedanken nicht ertragen dich in deiner schwersten Stunde nicht begleiten zu können, Remus... versteh das doch."

Remus nahm meine Hand und sah mir tief in die Augen, dann zog er mich in eine feste Umarmung.

"Und ich kann den Gedanken nicht ertragen, dass ich derjenige bin, der dich verletzen oder töten wird."

Für eine Weile schwiegen wir. Remus hatte mich fest an sich gedrückt und über mein Haar gestreichelt.

Ich spürte, wie Tränen über meine Wangen rannen. Es macht mich traurig daran zu denken ihn nicht helfen zu können.

Langsam löste er sich von mir und sah mich an. Ohne ein Wort zu sagen, strich er mit seinen Daumen über meine Wange, so dass die Tränen weg gewischt worden.

"Remus... bitte... ich kann doch nicht im Schlafsaal herumsitzen... während du..."

Ich brach ab und sah weg. Ich wusste doch was es hieß mit einem Werwolf zusammen zu sein, oder zumindest sollte ich es wissen.

In dem Moment kamen Sirius, James und Peter wieder, beladen mit Schokolade. "Oh... kommen wir etwas ungelegen?", fragte Peter kleinlaut. Doch ich schüttelte den Kopf. "Sagt ihm, dass ich heute Abend mitkommen kann und dass mir nichts passiert!", antwortete ich energisch.

"Ich habe doch gesagt, es ist zu gefährlich.", behaarte Remus.

"Hey Moony. Jetzt sei doch kein Spielverderber. Chloé gehört zu uns. Natürlich kommt sie mit. Wir beschützen sie auch. Ich schwöre, dass ihr nichts passieren wird.", sagte Sirius.

"Und sie kann auch auf mir reiten, dann kommst du erst gar nicht an sie ran. Ich bin zu groß.", warf James ein. "Das letzte mal hatten wir doch so viel Spaß.", sagte Peter wagemutig.

Remus sah alle an und biss sich auf die Unterlippen. Ich sah ihn flehend an. "Remus... bitte...", hauchte ich.

Er schwieg eine Weile und aß sehr langsam seinen Schokoriegel. Doch dann nickte er. "Na gut...", sagte er.

Die anderen Runtreiber freuten sich sehr.

"Das wird ein Spaß.", sagte Sirius grinsend.

"Auch wenn mein größter Wunsch wäre, dass Evans mal auf mir reitet.", meinte James.

"Das klingt irgendwie zweideutig.", kommentierte Sirius.

James stieß seinen besten Freund in die Seite. "Ich kann doch nichts für deine perversen Phantasien.", meinte er und Sirius grinste. "Meistens werden diese Phantasien auch noch Wirklichkeit.", sagte er.

"Das kann ich mir bei dir gut vorstellen.", erwiderte ich und wir lachten los, selbst Remus lächelte matt.

Also von da an war es beschlossene Sache. Diese Vollmondnacht würde ich dabei sein und wenn ich das heil überstehe, wird Remus auch keine Bedenken mehr haben.

Als es Abend war, fanden wir uns in der heulenden Hütte wieder. James, Sirius und Peter waren schon verwandelt. Ich stand Remus gegenüber und er sah mich an.

Es war verrückt. Es würde nicht lange dauern, bis er sich verwandelte und zu einem gefährlichen Wolf werden würde und doch spürte ich eine tiefe Bindung zwischen uns und ich wusste, dass er das selbe auch spürte.

"Es ist bald so weit...", sagte er leise. Ich ging auf ihn zu und legte die Arme um ihn.

Ich wollte ihm damit zeigen, dass ich ihn nicht alleine lasse. Und zu meiner Überraschung erwiderte er die Umarmung und er drückte mich fest an sich.

"Danke, dass du hier bist...", flüsterte er.

Dann löste er sich von mir und taumelte rückwärts. Ich sah ihn besorgt an.

"Remus...", flüsterte ich leise. Doch er schien mich nicht hören zu können. Er sank zitternd auf seine Knie und schrie vor Schmerz auf. Es war grausam mit anzusehen.

Aber was konnte ich tun?

Mein Herz raste. Bitte! Sag mir einer, was ich tun kann! Und dann tat ich es. Mein Gehirn schien in dem Moment ausgeschaltet zu sein und mein Herz schaltete ein.

Mein Herz steuerte meinen Körper und meine Bewegungen. Wie selbstverständlich ging ich auf Remus zu und kniete mich zu ihm. Er war dabei sich zu verwandeln. Seine Hände waren schon zu Klauen geworden. Seine Augen wurden grün. Doch sein Gesicht war noch menschlich. Er schrie sich die Seele aus dem Leib und seine Schmerzen konnte ich von nun an auch fühlen.

Ich legte meine Arme um seinen Körper und erstickte seinen Schrei mit einem Kuss. Ich spürte wie Remus den Kuss erwiderte.

Wir küssten uns so lange, bis die Verwandlung beendet war und der Wolf vor mir stand.

Doch er griff mich nicht an, sondern neigte den Kopf, damit ich ihn streicheln konnte.

Lächelnd streckte ich einen Arm aus und strich über sein braunes Fell.

"Ich lass dich nie allein.", flüsterte ich ihm zu und der Wolf gab ein zufriedenes Geräusch von sich.

Es dauerte nicht lange, bis wir dann wieder draußen waren.

Der Hirsch lies mich wieder auf ihn reiten und dieses mal liefen wir durch eine Lichtung.

Ich sah zu wie der Wolf und der Hund zum Spaß miteinander rauften und dann jagten wir durch die Landschaft. "Pass auf, Krone! Ich fall sonst noch runter!", rief ich und der Hirsch wurde wieder etwas langsamer.

Wie vorausgesehen, war das wieder eine total schöne Nacht. Das zierliche Mädchen, das mit den Tieren rum tollte, war schon ein lustiges Bild.

Kurz vor Sonnenaufgang, schlüpfen wir wieder in die Heulende Hütte.

Wir warteten bis Remus sich zurück verwandelte.

Als es dann so weit war, verlor er das Bewusstsein.

Wir kümmerten uns um ihn, bis er wieder zu sich kam. Dann stützten wir ihn und brachten ihn in den Krankenflügel.

Remus lag erschöpft im Bett, doch ein Lächeln lag auf seinen Lippen. Er war unendlich dankbar für seine Freunde.

Später gingen Sirius, James und Peter, um Essen zu holen.

Ich legte meine Hand auf Remus' Brust. "Na, es ist doch alles gut gegangen."

Remus lächelte schwach. "Ja, da hast du recht. Es war echt mutig mich bei meiner Verwandlung zu küssen. Du bist echt richtig bei uns Rumtreibern.", sagte er und streichelte über meine Hand, die auf seiner Brust lag.

"Es ist schön zu wissen, dass ich bei euch willkommen bin.", erwiderte sich. Dann beugte ich mich zu ihm runter und küsste ihn zärtlich.

Später kamen die anderen Rumtreiber wieder rein und wurden auch schon bald von Madame Pomfrey verjagt, weil Sirius schon wieder auf die Idee kam Remus ein blutiges Steak zu reichen.

Darüber mussten wir lachen, als wir es uns in unserem Geheimraum gemütlich gemacht haben und das viele Essen aßen.

Es war wahrlich ein schönes Gefühl bei den Rumtreibern willkommen zu sein.

Quidditch

In der großen Halle war der Gryffindor und Hufflepufftisch in aufgeregter Stimmung.

Heute spielten die beiden Häuser in Quidditch gegeneinander.

Die Spieler im Team waren sehr nervös, außer James, der wie gewohnt frühstückte.

„Was soll die ganze Aufregung? Es ist doch nur Hufflepuff?“, sagte er in einem arroganten Tonfall.

Sirius, Peter, Remus und ich hatten eine Fahne gestaltet. Sie war rot – gelb und ein Löwe war im Vordergrund.

Wir nahmen uns vor James an zu feuern und hatten zunächst ein Banner gestaltet mit der Aufschrift: „Potter vor für Gryffindor“

Das fand James total toll.

Lily hingegen sah skeptisch drein.

„Wie kannst du nur auf nur auf dieses Niveau herablassen?“, hatte sie mal gefragt, als wir unter vier Augen sprachen.

„Es tut mir leid, Lily, aber ich mag James. Er ist ein guter Freund für mich geworden.“, erwiderte ich.

Wir hatten schon öfters eine Auseinandersetzung, weil ich mit den Rumtreibern herum hänge. Es war nun mal schwer mit Lily und den Jungs gleichzeitig befreundet zu sein.

Lily fand, dass zumindest James und Sirius arrogante Vollidioten waren und dass sie sich nicht vorstellen konnte sich je mit ihnen anzufreunden.

Ich brachte dann häufig das Gegenargument, dass ich akzeptierte, dass sie mit Snape befreundet war, der meistens (wenn er nicht gerade mit Lily Zeit verbrachte) mit zwielichtigen Leuten rum hing und meiner Meinung nach viel zu sehr an den dunklen Künsten interessiert war.

Und wenn ich ihre Freundschaft mit Snape akzeptieren konnte, dann sollte sie meine Freundschaft mit den Rumtreibern akzeptieren.

Auch wenn ich gerne Zeit mit Lily verbringe, verbrachte ich sie heute mit den Rumtreibern, weil für James ein wichtiger Tag war und wir ihn beistehen wollten. Nach dem Frühstück gingen wir gemeinsam zum Quidditchfeld.

Als wir da ankamen, ging James zu den anderen Spielern in die Umkleidekabine.

Wir setzten uns gemeinsam auf die Tribüne. Das Banner hatten wir mit einem Schwebenzauber aufgehängt und wir wehten abwechselnd die Fahne.

Nun kamen die Spieler aufs Feld.

Die Kapitäne gaben sich die Hände und das Spiel begann....

Dieses Spiel war.... sehr kurz....

Fünf Minuten nach dem Anpfiff fing James den Schnatz und Gryffindor gewann mit 150:0.

„Kommt Leute.“, sagte Sirius zu uns, während James jubelnd auf die Schulter von den anderen Spielern getragen wurde.

„Wir besorgen Essen und Trinken für die Party.“ Mit den Worten schleppte er Remus, Peter und mich zur Küche.

Ich wurde sichtlich nervös. „Das ist doch verboten.“, meinte ich. „Ja und?“, fragte Sirius.

„Süße, Regeln sind dazu da um gebrochen zu werden.“

Ich atmete tief ein und aus. „Was ist, wenn wir erwischt werden?“, fragte ich verunsichert.

„Dann müssen wir nachsitzen.“, antwortete Sirius in einem Tonfall, als wäre es das normalste auf der Welt.

„Ich musste noch nie nachsitzen!“, fuhr ich ihn an. Sirius legte mir beruhigend eine Hand auf die Schulter. „Süße, mach dir keine Sorgen. Remus und Peter haben ein Auge auf die Karte.“, sagte er. „Es ist ja nicht das erste mal, dass wir so etwas machen.“

Er reif die Hauselfen zusammen, die mit freudigen Gesichtern uns Essen und Butterbier brachten. Jeder von uns nahm etwas. Außer Peter. Er war nun dran die Karte im Auge zu behalten.

Als wir draußen auf dem Korridor waren, warnte uns Peter. „Leute, passt auf. Filsch geht in unsere Richtung.“

„Versteckt euch.“, wies Sirius uns an. Peter und Sirius versteckten sich hinter einem riesigen Vorhang und Remus und ich hinter einer großen Rüstung. Ich hielt gespannt den Atem an, als Filsch an uns vorbei schlürfte und seine Glubschaugen umher spähte. Noch schlimmer war es, als die Katze kam und herum schnüffelte.

Oh nein! Ich will nicht nachsitzen! Das konnte ich nur noch denken.

Doch nach sehr langen zwei Minuten schlürfte Filsch einfach weiter.

Erst als wir sicher waren, dass er vollkommen verschwunden war, gingen wir weiter.

„Bei Merlins Unterhose!“, rief ich aufgebracht. Mein Herz raste immer noch nach diesem Ereignis. „Das war so was von knapp!“ Die anderen schienen ganz gelassen. Offenbar war es wirklich nicht das erste mal, dass sie so etwas durch machen mussten.

Sirius grinste nur. „Ein wenig Nervenkitzel gehört dazu, wenn du ein Rumtreiber bist.“, sagte er und tätschelte meinen Kopf. „Kommt Leute! Lass uns weiter gehen.“

„Also wir hätten es einfacher, wenn wir Krones Tarnumhang gehabt hätten.“, meinte Peter.

„Wir hätten doch gar nicht alle drunter gepasst und außerdem mag er es nicht, wenn wir den Umhang mit zum Spiel genommen hätten.“, erwiderte Sirius.

Dann kamen wir endlich und ohne sich erwischen zu lassen im Gryffindorturm an, wo die Party schon stieg.

Laute Musik dröhnte durch den Raum und die Gryffindors feierten den Sieg oder viel mehr feierten sie James' Sieg. Er war der Mittelpunkt der Party. Viele jubelten ihm zu und er genoss die Aufmerksamkeit. So wie aussah, hatte er den Schnatz nach dem Spiel gestohlen und fing ihn immer wieder auf. Lachend verteilten wir das Essen und Trinken auf die Tische.

Irgendwann schafften wir es uns zu James durch zu ringen. „Hey, du warst großartig!“, meinte Sirius und klopfte seinen besten Freund auf die Schulter. „Ein Fang nach 5 Minuten. Das nenn ich Rekordzeit.“

„Danke.“, sagte James grinsend.

Doch dann lies er uns stehen und ging zu Lily, die sich wohl dazu herab gelassen hatte ein Butterbier zu trinken.

„Hey Evans.“, sagte James, als er vor ihr stand. Lily stellte ihr Butterbier auf den Tisch und ihre grünen Augen funkelten ihn gefährlich an.

Aus einem unbegreifbaren Grund, wurde es auf einmal Mucksmäuschen still und jeder sah gespannt zu James und Lily. Doch James schien sich daran nicht stören. „Na, wie fandest du das Spiel?“, fragte er und lächelte ihr siegessicher zu. Lily verdrehte die Augen. „Ganz Toll, Potter! Du hast es mal wieder geschafft deinem Team die Schau zu stehlen und die ganze Aufmerksamkeit auf dich zu ziehen! Du kannst echt stolz auf dich sein!“, fuhr sie ihn an.

Einige tuschelten schon, aber James redete einfach munter weiter, als hätte Lily ihn nicht beleidigt. „Also dann gehst du mit mir aus?“

Lily lief rot an. „Du bist so ein Vollidiot, Potter! Ich geh mit dir nicht aus!“ Mit den Worten stolzierte sie in den Schlafsaal, gefolgt von einem „Uuuhhh!“ der Gryffindors.

Jetzt tat mir Lily schon leid und ich lief ihr hinterher. Ich sah wie Lily in ihr Nachthemd anzog und in ihren grünen Augen glitzerten Tränen. „Lily...“, sagte ich vorsichtig.

„Was?!“, fuhr sie mich an. „Warum bist du nicht in der Party, bei deinen Freunden! Du gehörst doch zu denen, die James so toll finden!“

„Lily...“, wiederholte ich und setzte mich neben sie. Lily sah mich mit feuchten Augen an. „Warum? Warum bist du mit ihm befreundet? Siehst du nicht, wie er mich immer wieder bloß stellt?“ Diese Worte waren sehr ruhig ausgesprochen. „Jedes mal, fragt er mich, ob ich mit ihm aus gehe und meistens sind alle anderen versammelt. Ich hasse seine Show, die er abzieht! Ich hasse es, wie er mit dem dummen Schnatz angibt! Ich hasse es, wie er mich immer wieder zur Schau stellt und ich seinetwegen immer ausgebuht werde!“

„Hasst du ihn?“, unterbrach ich Lily. Sie war gerade dabei weiter zu wüten, aber ich wollte es wissen.

Lily sah mich fragend an. „Na, hasst du James?“, fragte ich. Eine Weile schwieg Lily. In der Zeit rannen die Tränen über ihre Wangen.

„Ich hasse ihn nicht... Ich kann es einfach, egal wie oft ich es versuche, ich kann ihn einfach nicht hassen...“, sagte sie leise und verbarg ihr Gesicht im Kissen. Ich konnte nichts machen, außer tröstend über

ihren Rücken zu streicheln.

Familie

Als ich aufwachte, war ich nackt und neben mir lag Remus Lupin, ebenfalls nackt.

Es war Dezember, kurz vor den Weihnachtsferien.

Ich würde die Ferien über mit meinen Eltern in Frankreich verbringen und Remus und ich würden uns lange nicht wieder sehen.

Jetzt waren Remus und ich drei Monate zusammen. Jede Vollmondnacht war ich bei ihm und habe ihn beruhigt. Ich hatte sehr viel Spaß. Es war immer wieder toll auf Krones Rücken reiten zu können.

Gestern Nacht hatten Remus und ich das erste mal miteinander geschlafen. Wir hatten den Tag über auf der Lichtung verbracht und ein romantisches Picknick gehabt. Nur wir beide.

Als die Sonne unterging, gingen wir in einen geheimen Raum, wo es Kissen und Decken gab. Dort hatten wir es uns gemütlich gemacht. "Ich werde dich über die Ferien vermissen.", hatte Remus in mein Ohr gehaucht. "Ich dich auch.", hatte ich erwidert.

Dann hatten wir uns leidenschaftlich geküsst. Und wie selbstverständlich entfernten wir unsere Klamotten.

Ich hätte nicht gedacht, dass ein so lieber Junge, wie Remus so körperlich sein konnte. Vielleicht war das der Wolf, der in ihm steckte.

Doch er war gleichzeitig auch sehr zärtlich. Ich hatte ihm gesagt, dass ich noch Jungfrau sei. Er hatte gelächelt und gesagt, bei ihm sei es nicht anders und es tat nicht ganz so weh, wie ich befürchtet hatte.

Es war sehr schön. Ich fühlte mich wie in einem Rausch. Wir waren eins und ihn so zu spüren, war einfach überwältigend.

Danach kuschelten wir und es dauerte nicht lange, bis wir einschliefen.

Am nächsten Morgen war ich vor ihm wach und ich sah in sein friedliches Gesicht. Er schlief immer noch. Lächelnd streichelte ich über sein Gesicht.

Langsam regte er sich und er öffnete die Augen. Remus richtete sich auf und küsste mich zärtlich. "Guten morgen.", hauchte er, als er sich von mir löste. Ich lächelte ihm zu. "Es war sehr schön, gestern Abend.", sagte ich.

"Das fand ich auch.", erwiderte Remus und lächelte sein süßes Grübchen-Lächeln, wobei seine hellbraunen Augen leuchteten. Ich küsste ihn. Er erwiderte den Kuss, welcher sehr leidenschaftlich ausfiel.

Als wir uns dann angezogen haben, warteten wir in der Eingangshalle auf die anderen, um mit ihnen noch vor den Ferien gemeinsam zu frühstücken.

Es dauerte nicht lange, bis sie kamen und wir setzten uns an den Tisch.

Sirius war heute ungewohnt ruhig. Er machte nicht mal eine freche Bemerkung darüber, dass Remus und ich die gleichen Klamotten hatten wie am Tag zuvor. Er saß bloß da und biss betrübt in sein Marmeladenbrot. „Sirius...“, begann ich vorsichtig. „Was ist los?“

Sirius seufzte. „Weihnachten ist jedes Jahr scheiße.“, antwortete er knapp. Dann aß er schweigend weiter.

Ich dachte über seine Worte nach. Was mochte er an Weihnachten nicht? Geschenke bekommen und die Familie wieder sehen, war doch schön, oder etwa nicht?

Doch dann fiel es mir ein. Familie. Jemand, der die Familie so sehr hasst wie Sirius, war Weihnachten wirklich kein schönes Fest.

Als die Eulen kamen, landete dann vor Sirius eine schöne braune Eule, die sehr stolz aussah, als sie den Brief überreichte.

Sirius runzelte die Stirn und las den Brief. Dann hellte sich sein Gesicht auf und er grinste. „Andromeda lädt mich zu sich nach Hause ein und sie lädt euch zum Silvesterabend ein. Leute wir können das neue Jahr zusammen feiern.“, meinte er begeistert.

„Wer ist Andromeda?“, fragte ich.

„Meine Cousine.“, antwortete Sirius. Seine Cousine? Ich dachte er konnte keinen aus seiner Familie ausstehen. Warum freute er sich über die Einladung seiner Cousine?

Als könnte Sirius meine Gedanken lesen, grinste er. „Jetzt zieh doch nicht so ein Gesicht, Süße. Andromeda ist vollkommen okay. Sie ist so wie ich. Jemand, die es nicht gut heißt, dass man Muggel verabscheut. Sie hat sogar einen Muggelstämmige geheiratet und mit ihm eine Tochter bekommen.“, erklärte

er. „Du wirst sehen, sie ist echt klasse. Vorausgesetzt, du kommst.“

„Ich werde meine Eltern fragen, ob ich darf.“, meinte ich.

Auch die anderen wollten bei ihren Eltern nachfragen. Dann war Sirius wieder ganz der Alte.

„Ihr braucht euch keine Sorgen machen. Du und Remus werdet auch dort ein Plätzchen finden, wo ihr rum machen könnt.“

Ich lief rot an. So eine Bemerkung war typisch für Sirius.

„Kein Grund rot zu werden, Süße. Ihr hattet gestern Abend bestimmt schon eine heiße Nacht gehabt. Das hat ja auch lang genug gedauert. Also wärst du meine Freundin, hätte ich dich schon am ersten Abend flach gelegt.“

„Tja, aber sie ist eben meine Freundin.“, warf Remus leicht gereizt ein und legte einen Arm um meine Schulter. Doch ich musste schmunzeln. So mochte ich Sirius. Vorlaut und dumme Sprüche klopfend. Ein Ruhiger Sirius Black machte dann immer ein ganz besonders traurigen Eindruck.

Schnell wechselte ich das Thema. „Und wie komme ich dann zu deiner Cousine.“, fragte ich. „Ich schreibe euch die Adresse auf. Ich bin mir sicher, dass sie an dem Tag ihren Kamin frei machen wird. Ihr könnt also mit Flohpulver reisen.“, erklärte Sirius.

Nach dem Frühstück, packten wir unsere Sachen und trafen uns wieder in der Eingangshalle, von wo wir dann zusammen eine Kutsche nehmen wollten, der uns dann zum Gleis fahren würde.

Als wir dann alle beisammen waren, wollten wir schon losgehen.

"Sirius...", ertönte eine Stimme von hinten. Sirius drehte sich um und wir taten es ihm gleich.

Ein Junge stand da. Er sah Sirius sehr ähnlich, nur war er etwas kleiner und blasser.

Doch vom Gesicht her waren sie fast gleich. Auch er hatte diesen arroganten, hochmütigen Gesichtsausdruck.

"Regulus...", murmelte Sirius. Seine dunklen Augen verengten sich.

"Du kommst Weihnachten nicht heim?", fragte Regulus und seine Augen, die genau so dunkel waren und mit den gleichen dichten Wimpern umrahmt waren sahen ihn erwartungsvoll an. Auch er war von ungewöhnlicher Schönheit. Das musste sein Bruder sein.

Sirius schnaubte. "Das hättest du wohl gerne, was? Neben mir bist du der große Held der Familie. Wenn ich daneben stehe, loben dich unsere Eltern und bis in den Himmel und machen mich fertig. Ich weiß, für dein Ego ist das zwar wichtig, aber darauf muss du dieses mal verzichten." Während er das sagte, klang seine Stimme einfach nur noch kalt und dementsprechend war die Atmosphäre. "Es reicht, wenn ich euch die ganzen Sommerferien ertragen muss." Mit den Worten wandte er sich ab und ging mit uns weiter. Sirius warf auch keinen Blick zurück. Doch ich tat es. Und ich sah, wie sich in den Augen von Regulus Trauer abzeichnen, so als würde er schwer gegen seine Tränen kämpfen. Doch als er meinen Blick bemerkte, bemühte er sich wieder eine gleichgültige und kalte Miene auf zu setzen. Als ihm das jedoch nicht wirklich gelang, drehte er uns den Rücken zu und mir war bewusst, dass er wartete, dass wir aus der Halle draußen waren.

Schnell schloss ich mich den anderen wieder an. "Sirius...", sprach ich ihn vorsichtig an. "Ich glaube dein Bruder mag dich."

"Ach du hast doch keine Ahnung.", erwiderte Sirius und sein Tonfall lies keine weitere Erwiderung zu.

So ließen wir das Thema Familie auf der Strecke liegen und stiegen in die Kutsche, die uns zum Gleis fährt und so ging es ab in die Weihnachtsferien.

Ferien

Ich war wieder in Frankreich! Das war ab zu sehen, denn schließlich wollten wir Weihnachten bei Oma feiern.

Und doch habe ich mich sehr gefreut, wieder da zu sein und Inès meine beste Freundin aus Bauxbaton war da. Als sie gehört hatte, dass ich über die Ferien wieder in Frankreich sein werde, kam sie sofort angelaufen. Wie gut, dass sie nicht weit weg von hier wohnt.

Zuvor saß ich mit meinen Eltern und meiner Oma im Wohnzimmer und erzählte ihnen von Hogwarts und zeigte ihnen Fotos. Auch, dass ich jetzt einen Freund hatte, ließ ich nicht aus.

Sie meinten, sie würden ihn auch gerne mal kennen lernen, sowie meine anderen Freunde.

Und sie erlaubten mir mit meinen neuen Freunden Silvester zu feiern. Schließlich hatten sie mich nach Hogwarts geschickt, damit ich in England neue Freunde finde und da wäre es doch nur hinderlich von denen gewesen, wenn sie es mir verbieten würden.

Ich versicherte ihnen, dass sie auch alle samt sehr anständig und höflich waren. Dabei schrie mein Gewissen etwas. Denn es kam mir vor wie eine Lüge, wenn ich an James und Sirius denke. Ich hoffte die zwei reißen sich einfach zusammen, wenn sie mal auf meine Eltern trafen.

Am Abend saßen Inès und ich im Gästezimmer meiner Oma und erzählte ihr noch mal von Hogwarts und zeigte ihr nochmals die Fotos. Doch dieses mal packte ich ein paar Details rein, wie die Geheimgänge oder die nächtlichen Streifzüge. Doch ich verriet ihr nicht, dass Remus ein Werwolf war. Ich wusste, dass er nicht wollte, dass ich es herum erzählte und dass er es mir übel nehmen würde, wenn ich es tat. Außerdem habe ich es ihm versprochen.

„Hey, Hogwarts klingt doch gar nicht so schlecht.“, meinte sie. „Wie ein Abenteuer.“

„Ist es auch.“, lächelte ich. Inès sah sich die Fotos weiterhin an. Sie betrachtete besonders das, was ich ein mal in Hogsmead aufgenommen habe. Dort war ich mit den Rumtreibern. Wir standen vor den „Drei Besen“. James stand in der Mitte. Peter links daneben und Sirius zur seiner rechten. Und ich stand zwischen Sirius und Remus. Wir fünf standen alle Arm in Arm und lächelten glücklich in die Kamera. „Die sind ja alle süß.“, bemerkte Inès. „Und wer davon ist dein Freund?“, fragte sie. „Der mit den braunen Haaren.“, antwortete ich und deutete auf Remus. „Der ist ja niedlich. Vor allem seine Grübchen. Da hast du eine gute Wahl getroffen, Süße.“

„Ja.“, erwiderte ich lächelnd. Remus war wirklich eine gute Wahl. Ich war sehr glücklich mit ihm.

Sie sah sich das Foto weiter an. „Aber wenn ich dort wäre, hätte ich mir den schwarzhaarigen gekrallt.“, sagte sie und zeigte auf Sirius. „Bei Merlin! Er sieht so was von gut aus! Bestimmt hat er auch noch einen heißen Körper. Und diese Augen! Mensch, Chloé ich will ihn kennen lernen! Du hast doch gesagt du feierst mit denen Silvester. Ich komme mit! Und er ist Single? Das kann ich nicht glauben. Denkst du, ich habe bei ihm eine Chance?“

Inès war vollkommen von der Rolle. Ich musterte sie. Sie war sehr hübsch, mit ihren schwarzen Locken und ihren himmelblauen Augen. Sirius würde sie auf der stelle nehmen, aber nicht so, wie Inès es sich erhoffte. „Hör mal, Inès. Ich rede eigentlich nicht schlecht über meine Freunde. Aber Sirius, er...“ Ich holte tief Luft. Wie konnte ich erklären, was es mit Sirius auf sich hat? „Sagen wir so, als guter Freund ist echt toll. Er würde dir zuhören, dich zum lachen bringen und dir zuhören, wenn es dir schlecht geht. Wenn du dich mit ihm anfreunden möchtest, ist das vollkommen in Ordnung. Aber er ist nicht der Typ für feste Beziehungen.“ Ja, so kann ich es stehen lassen, ohne schlecht über ihn zu reden. Doch Inès lies nicht locker. Sie war wohl wirklich hingerissen von ihm. Kein Wunder, bei dem Aussehen. Ich hoffte das änderte sich, wenn sie ihn trifft. Ich möchte nicht, dass er meiner besten Freundin das Herz bricht und sie so behandelt, wie die anderen Mädchen.

„Warum denn nicht?“, wollte sie wissen. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass kein Mädchen sich für ihn interessiert.“

Ich seufzte. Es brachte nichts, um den heißen Brei zu reden. Also musste ich frei aussprechen, was ich dachte.

„Es interessieren sich sehr viele Mädchen für ihn, wegen seines Aussehens. Er weiß, dass er gut aussieht

und er weiß, dass er sehr begehrt ist. Das nutzt er auch aus. Er flirtet mit ihnen, um sie anschließend ins Bett zu bekommen. Und keines der Mädchen hat er je ernst genommen oder irgendwelche Bedeutung rein gelegt. Für ihn ist das alles nur Spaß und er hat schon unzähligen Mädchen das Herz gebrochen. Inès, du bist meine beste Freundin und ich möchte nicht, dass du auch auf ihn rein fällst.“, sagte ich und meinte es ernst. Ich mochte Sirius, aber ich konnte nicht zulassen, dass meine beste Freundin, eine von vielen wurde.

Doch Inès schien das nicht ab zu schrecken. Sie schmolte. „Aber Chloé. Guck ihn dir doch mal an. So einen gutaussehenden Jungen werde ich so schnell nicht wieder treffen und seine Augen sind echt der Wahnsinn und du hast gesagt, er ist ein guter Freund, der einem beisteht und zuhört. Vielleicht sucht er nur noch nach dem richtigen Mädchen. Vielleicht bin ich ja diejenige, die er ja lieben wird, wenn er mich mal gesehen hatte.“

Ich seufzte und verdrehte die Augen. Ich gab es auf. Dem Mädchen war nicht mehr zu helfen. „Mach doch, was du willst. Aber sag mir nachher nicht, ich hätte dich nicht gewarnt.“, meinte ich.

Daraufhin war Inès schon auf den Beinen. „Super! Ich werde meine Eltern gleich fragen, ob ich mit darf!“, sagte sie und rauschte auch schon aus dem Zimmer.

Und sie durfte mit. Als es dann Silvester war, nahmen wir beide Flohpulver und nannten die Adresse, die Sirius uns aufgeschrieben hatte. Als wir ankamen, landeten wir in einem gemütlich eingerichteten Wohnzimmer, wo meine Freunde schon waren. Außerdem sah ich eine hübsche Frau mit dunkelbraunen Haaren. Sie hatte genauso schöne Augen, wie Sirius. Auch ihre waren mit dichten Wimpern umrahmt. Vielleicht lag es ja daran, dass sie zur der Familie Black gehörte, aber auch diese Frau war auffallend hübsch. Sie trug ein kleines Mädchen mit rosa haaren im Arm, die in etwa 2 Jahre alt war. Sie war sehr süß, aber ich fragte mich, wie so ein kleines Mädchen rosa haare Haben konnte. Neben ihm stand ein schwächlicher Mann und lächelte.

Der Mann schüttelte meine und Inès' Hand. „Du musst Chloé sein. Sirius hat von dir erzählt. Ich bin Ted Tonks und das ist meine Frau, Andromeda und unsere Tochter, Nymphadora.“, stellte er seine Familie vor. „Sehr erfreut.“, erwiderte ich höflich. „Ich habe noch meine Freundin, Inès mitgebracht.“, sagte ich. „Ich hoffe, dass ist okay.“

Andromeda lächelte warmherzig und einladend. „Freunde sind hier sehr willkommen. Desto mehr, desto lustiger wird es.“, sagte sie.

Ich lächelte zurück. Wie es aussieht hat Sirius auch Verwandte, die nett waren. Ich freute mich jetzt schon mit denen ins neue Jahr zu rutschen.

Das neue Jahr

Andromeda war eine sehr freundliche Gastgeberin. Sie wollte, dass wir uns sehr wohl fühlten und kümmerte sich darum, dass wir genug Essen und Trinken hatten.

Auch Ted war sehr bemüht, doch war er sehr chaotisch. Immer wenn er etwas servierte, stolperte er und das Essen lag dann auf dem Tisch, was Andromeda wieder weg machen durfte.

Doch das schien ihr nichts aus zu machen. Sie streichelte dann immer lächelnd seine Wange und sagte: "Mein Teddy ist immer etwas ungeschickt."

Insgesamt war die Stimmung sehr angenehm und ausgelassen.

Es kam mir vor wie einer der Partys, die wir gelegentlich im Gryffindorgemeinschaftsraum hatten.

Andromeda und Ted waren sehr locker drauf. Inès hatte sich neben Sirius gesetzt. Sie wollte wohl wirklich bei ihm landen. Na dann würde er leichtes Spiel haben, leider...

Aber das konnte ich nicht zulassen! Doch Inès konnte ich ja nicht zur Vernunft bringen.

Als Ted und Andromeda in der Küche beschäftigt waren und James, Remus, Peter und Inès mit der kleinen Nymphadora spielten, nahm ich mir Sirius zur Seite.

Ich ging mit ihm in den Garten. Er sah mich dem üblichen überheblichen Lächeln an. "Hey Süße. Ich fühle mich geschmeichelt, dass du mit mir allein sein willst. Aber du bist immer noch mit Remus zusammen. Und mit ihm will ich mich ganz bestimmt nicht anlegen.", meinte er und zwinkerte mir zu. Verdammte! Sirius konnte es einfach nie lassen. Er musste immer irgendeinen Spruch zum Besten geben! Ich sah ihn streng an und sein Lächeln verschwand zum Glück. "Ich möchte, dass du Finger von Inès lässt.", sagte ich gerade heraus.

Sirius grinste. "Du machst dir Sorgen, dass ich deine Freundin flach lege?", fragte er im übermütigen Tonfall. Mensch, er könnte echt mal an seine Ausdrucksweise arbeiten!

Doch ich nickte. "Ja, sie ist meine beste Freundin. Und ich will nicht, dass du mit ihr schläfst, nur um sie dann am nächsten Tag fallen lässt!", fuhr ich ihn an. Als er meinen Gesichtsausdruck sah, seufzte er und fuhr sich durch sein schwarzes Haar. "Ist ja gut. Ich werde mich nicht an deine besten Freundin ran machen, versprochen.", sagte er.

Nun konnte ich lächeln. "Danke.", erwiderte ich erleichtert. "Für dich würde ich doch alles tun.", meinte er.

Als ich in sein Gesicht sah, wurde mir bewusst, dass er seine Worte ehrlich meinte. Wirklich, man konnte über Sirius sagen was man wollte, aber er war wirklich ein guter Freund.

Als wir wieder rein kamen, sah Remus uns mit hoch gezogenen Brauen an. "Was habt ihr da draußen getrieben?", wollte er wissen.

"Das wüsstest du wohl gerne.", entgegnete Sirius mit einem überlgenden Grinsen und setzte sich zu seiner Cousine.

"Wir haben nur geredet.", sagte ich beschwichtigend. "Wie denn? Alleine? Da draußen?", hackte Remus nach.

Herrje... war etwa eifersüchtig? Da Inès in der Nähe saß, konnte ich ihn ja schlecht aufklären. Andererseits, hätte ich es nett gefunden, wenn er mir mehr Vertrauen entgegen gebracht hätte. "Ja alleine. Aber Remus, wir haben nur miteinander geredet, mehr war das nicht.", sagte ich gereizt. "Wenn du denkst, es war mehr, dann tut es mir leid! Wir sind schon lang genug zusammen, da wäre etwas mehr vertrauen angebracht!"

"Ich weiß nicht, weshalb du dich jetzt so aufregst! Ich habe doch nur gefragt, was ihr beiden gemacht habt!", erwiderte Remus, der ebenfalls sauer klang. "Ja, aber den Vorwurf konnte doch jeder heraus hören!", schleuderte ich ihm entgegen. Wie konnte er sich nur auf die Weiße heraus reden wollen?!

Im Raum war es nun unangenehm still. Jeder sah zu, wie wir uns streiten. Nur Nymphadora, die neben Remus saß und eben noch mit einem kleinen Ball gespielt hatte, fing an zu weinen. Ihr Haar färbte sich schlagartig braun. Andromeda ging zu ihrer Tochter und nahm sie tröstend auf den Arm. "Ich denke, es ist für uns alle am besten, wenn ihr euch im Garten aussprecht.", sagte sie und so ging ich wieder in den Garten nur dieses mal mit Remus.

Es war dunkel und die Sterne leuchteten am Himmel. Ich sah meinen Freund mit versenkten Armen an. "Also, was soll das?!", fuhr ich ihn an. "Wieso denkst du ich würde etwas mit Sirius anfangen, nur weil wir kurz mal in den Garten gehen?"

Remus biss sich auf die Unterlippe. "Nun ja... ich habe eben gedacht. Es macht mich nun mal nervös, wenn du mit ihm alleine bist."

"Weißt du Remus, es ist wichtig, dass du mir vertraust. Ich dreh doch auch nicht durch, wenn du mit Lily alleine zu den Vertrauensschülertreffen gehst.", sagte ich. "Ich vertraue dir und wenn du mir nicht vertraust, dann kannst du auch nicht mit mir zusammen sein. So funktioniert das eben nicht."

Remus sah mich mit geweiteten Augen an.

Vielleicht war es wirklich einwenig hart, was ich gesagt habe. Aber ich hatte doch recht. Eine Beziehung basiert auf Vertrauen und wenn er das nicht bringen kann, dann hatte das alles doch keinen Sinn mehr.

Doch Remus schien wirklich Angst zu haben, dass wir hier und jetzt schluss machen, denn seine Augen waren immer noch geweitet und sein Mund öffnete sich, doch es kam kein Ton raus.

"Remus...", sagte ich und trat näher an ihn ran. "Ich möchte doch nur, dass du mir vertraust." Meine Stimme klang nun zart und versöhnlich.

"Es tut mir leid. Einfach der Gedanke, dass dich jemand anderes haben kann, macht mich schon verrückt. Doch ich vertraue dir. Ich weiß doch, dass du niemals..." Dieser Satz ging unter, denn ich habe meine Hände auf seine Schulter gelegt, mich auf meine Zähenspitzen gestellt und ihn geküsst.

Das war ein viel schöneres Gefühl, als sich zu streiten. Ich spürte, wie er eine Hand auf meinen Rücken legte und die andere über mein Haar streichelte.

Sanft zog ich den Kuss in die Länge.

Als wir uns lösten und uns zum Wohnzimmer drehten, sahen wir, wie die anderen am Fenster standen und uns beobachteten. Ich sah wie Remus rot wurde und lächelte. Er war wirklich süß. Wie konnte ich nur eine Minute daran denken mit ihm schluss zu machen?

Ich nahm seine Hand und wir gingen wieder zurück ins Haus.

Bis Mitternacht herrschte wieder eine ausgelassene Stimmung. Wir unterhielten uns und Sirius lies wie versprochen die Finger von Inès. Außerdem machten wir auch noch Fotos.

Ich erfuhr endlich, dass Andromedas Tochter ein Metamorphmagi war, was hieß sie konnte ihr aussehen verändern. Aber da sie ja gerade mal 2 Jahre alt war, konnte sie das noch nicht kontrollieren. Ihre Haarfarbe änderte sich meistens nach ihrer Stimmung. Jetzt, da alles wieder gut war, war ihr Haar wieder rosa.

Sie war wirklich süß. Vor allem Remus konnte von uns Freunden sehr gut mit ihr umgehen. Sie kletterte auf seine Schoß und verlangte, dass er "Hoppe Hoppe Reiter" mit ihr spielte und jubelte vergnügt, als er es tatsächlich tat. Das war ein süßer Anblick. In den Moment könnte ich mir Remus gut als Vater vorstellen. Und gleichzeitig kam mir der Gedanke, wie es wohl wäre mit ihm eine Familie zu gründen. Das war schon sehr schön.

Als es dann kurz vor Mitternacht war, gingen wir alle in den Garten und James und Sirius packten Dr.Filibusters Feuerwerk aus, welches sie zuvor besorgt hatten.

Dann zählten wir von 10 bis 0 abwärts. Dann war es so weit. Es war Mitternacht. Das Neue Jahr war angebrochen. Sirius und James zündeten das Feuerwerk an und wir wünschten uns alle ein frohes neues Jahr.

Nun war überall ein riesen Feuerwerk zu hören. Überall knallte es und man sah ein farbenfrohes Spektakel am Himmel. Einfach wunderschön. Remus schlang die Arme um meine Taile und zog mich an sich. Er lächelte mir zu und dann küssten wir uns, hier und jetzt. Unter dem schönem Feuerwerk, im Garten der Familie Tonks. Besser konnte es einfach nicht kommen. Wenn das neue Jahr so anfing, konnte es doch nur gut werden.

Ruhe und Zoff

Die Ferien waren bald vorbei und wir mussten wieder zurück in die Schule, wo sich der Alltag wieder über uns legte. Unterricht, Lernen, Essen und Schlafen. Nebenbei gab es auch Quidditch (Gryffindor war drauf und dran den Pokal zu holen), Regelverstöße und Partys.

Im April hatte Sirius darauf bestanden seinen 16.Geburtstag groß zu feiern, was wir dann auch getan haben. Im Gemeinschaftsraum waren alle Gryffindors versammelt und feierten, dass der junge Black 16 wurde. Natürlich endete es damit, dass er irgendein Mädchen in Bett bekam.

In der freien Zeit war es mal ruhig und mal rasant. Ruhig war es meistens dann, wenn James und Sirius nachsitzen mussten. Ich kann mich mal an einen denkwürdigen Tag erinnern, an dem sie zwei mal nachsitzen mussten, weil sie dabei erwischt wurden, wie sie den Schwellzauber an einem Kopf eines Mitschüler ausprobiert hatten. Ich war nicht dabei, aber ich habe gehört das besagter Mitschüler mit einem doppelt so großen Kopf rum laufen musste.

Solche Streiche konnte ich niemals mitmachen. Ich hatte echt besseres zu tun.

In solchen ruhigen Stunden, verbrachten Remus und ich gerne in Zweisamkeit. Remus war da sehr geschickt. Er gibt Peter dann meistens auf bestimmte Aufgaben zu lernen, die er noch nicht beherrschte und es ihm später dann zu zeigen. Während Remus dann darauf wartete, dass Peter fertig wurde, was meistens länger dauern könnte, setzte er sich mit mir vor den Kamin. Dann war er immer besonders zärtlich. Es war wie immer schön mit ihm zu küssen und das Kuschneln ebenso.

Jetzt, da es auch wärmer wurde und der Frühling übers Land zog, konnten wir die Zeit auch am See verbringen. Mannschmal setzten sich auch Lily, Frank und Alice dazu. Frank und Alice waren jetzt endlich offiziell ein Paar und ab und zu machten wir auch ein Paar-Ausflug nach Hogsmead zu viert. Das war auch ganz lustig. So konnte ich die beiden dann doch näher kennen lernen. Und es war eine willkommene Abwechslung zu dem aufbrausenden Charakter von James und Sirius.

Lily hing dann mit uns rum, wenn Sirius und vor allem James nicht dabei waren. Denn Remus konnte sie gut leiden. Die beiden waren wie Bruder und Schwester. Es freute mich, dass sie sich wenigstens gut verstanden. Denn es war schwer, dass Lily James verabscheute und ich Snape nicht ausstehen konnte. Dann war es doch gut, dass wir wenigstens einen gemeinsamen Freund hatten. Natürlich liebten wir Remus auf eine andere Weise.

Er war für sie wie ein Bruder, mit dem sie reden konnte und der ihr zuhörte und das auch umgekehrt. Für mich war er mein fester Freund. Natürlich redeten wir miteinander und hören uns auch gegenseitig zu, aber wir küssten uns und waren uns körperlich auch sehr nahe.

Über all die Monate fühlte ich mich wohl und glücklich mit Remus. Wir passten einfach perfekt zusammen. Egal was wir auch machten, wir ergänzten uns immer und die Vollmondnächte waren für uns immer wieder ein reines Abenteuer.

Rasant wurde es meistens dann, wenn Sirius und James dabei waren. Wir mussten uns öfters verstecken, wenn Lehrer kamen. Wenn man mit ihnen befreundet war, wurde man in Situationen rein gezogen, die verboten waren. Einiges machte ich auch mit. Wenn es beispielsweise darum ging wie für Remus etwas Essen zu stehlen oder uns in den Vollmondnächten in die heulende Hütte zu schleichen. Dies bedeutete unweigerlich, dass wir ab und zu kurz davor waren erwischt zu werden. Manchmal wurde es dann auch richtig knapp. Wir mussten uns oft verstecken oder einfach nur rennen, bevor uns ein Lehrer oder der Hausmeister in die Finger bekommen. Ich muss schon zugeben, ich fand es spannend und wir lachten dann gemeinsam, wenn unser Vorhaben gelungen war.

Doch war es eben auch nervenaufreibend, wenn der Lehrer direkt hinter uns war oder noch gerade so an unserem Versteck vorbei ging.

Was aber auch immer nervenaufreibend war die Tatsache, dass Snape sich immer mit Sirius und James zoffte, sobald sie aufeinander trafen.

Dieser Zoff steigerte sich immer weiter hoch. Denn James wurde wenn es noch ging noch offener mit

seinen Gefühlen zu Lily und zog bei jeder Gelegenheit eine riesen Show ab, sobald er sie sah und James und Snape stritten um sie, wobei James natürlich immer den Kürzeren zog. War ja klar. Snape war ihr bester Freund und sie konnte James einfach nicht leiden.

Dieser Zoff steigerte sich immer weiter hoch. Denn James wurde wenn es noch ging noch offener mit seinen Gefühlen zu Lily und zog bei jeder Gelegenheit eine riesen Show ab, sobald er sie sah und James und Snape stritten um sie, wobei James natürlich immer den Kürzeren zog. War ja klar. Snape war ihr bester Freund und sie konnte James einfach nicht leiden.

James machte das dann immer rasend vor Wut.

Außerdem spionierte Snape öfter hinter uns her. Das brachte Sirius dann zusätzlich zum Kochen. Deshalb lies er kaum einen Moment aus, um ihn zu attackieren, meistens in der Öffentlichkeit, wie am See oder im Hof, wo viele zusehen konnten. Snape wurde dann gerade zu gedemütigt, denn Sirius half James immer und so waren sie zwei gegen einen und da sie ihn meistens ärgern, wenn Lily nicht dabei war, hatten sie leichtest Spiel. Denn keiner kam Snape zu Hilfe. Zur meiner Schande musste ich gestehen, dass ich auch nie etwas unternahm, auch wenn ich es nie gut heißen konnte. Erst ein mal waren James und Sirius meine Freunde und zum zweiten wollte ich ihm ein mal helfen, doch Snape hatte mich beschimpft, anstatt sich zu bedanken und da sehe ich nicht ein wieder dazwischen zu gehen, wenn er mal wieder zum Gespött der Leute wird.

Meistens schloss ich mich Remus' Strategie an und tat einfach so, als würde ich überhaupt nichts sehen. Wir taten dann meistens so, als würden wir ein Buch lesen. Meistens schämte ich mich dafür, doch schob ich das dann ganz schnell in meinem Hinterkopf.

Doch einmal gab es einen Streit, der beinahe tödlich aus ging und am Ende zwei Freunde auseinander gebracht hat. Wenn ich daran zurück denke, wünschte ich es wäre nie passiert. Dieser Streit ereignete sich einige Wochen nachdem Sirius 16 wurde.

Aber dazu später mehr...

Mobbing am See

An einem schönen sonnigen Sonntag saßen Sirius, James, Remus, Peter und ich am See. Wir haben es uns an unserer Lieblingseiche gemütlich gemacht. James hatte mal wieder einen Schnatz gestohlen und fing diesen immer wieder auf. Peter sah begeistert zu. Sirius lehnte mit lässiger Haltung am Baumstamm. Ich saß vor Remus der von hinten die Arme um mich gelegt hatte und ich hatte mich gegen seine Brust gelehnt.

Der Himmel war in einem klaren blau und nur ein leichter Wind wehte durch unser Haar. Heute war ein perfekter Tag.

„Morgen ist Vollmond.“, sagte Sirius, als James aufgehört hatte mit dem Schnatz zu spielen.

„Wir sollte überlegen, wo wir dieses mal hingehen.“, meinte er.

Das taten wir immer vor Vollmond. Damit wir nicht immer dieselben Plätze besuchten, diskutierten wir aus, wo wir hin gehen würden.

„Ich wäre für den verbotenen Wald.“, schlug James vor. „Da sind wir geschützt.“

„Da waren wir doch das letzte mal auch schon.“, meinte Sirius. „Wie wäre es mit den Ländereien.“, schlug Peter vor. „Also das finde ich zu riskant. Da können uns doch die Lehrer sehen.“

„Wie wäre es mit der Lichtung.“, warf ich ein. Ich war gerne da. Ich mochte das Spiel mit Licht und Schatten, welches sich dort ereignete, besonders bei Vollmond war es schön. „Also ich...“, begann Remus, doch James hob die Hand und bedeutete ihm zu schweigen. Gleichzeitig hielt er den Zauberstab und deutete damit auf eines der Gebüsch. Wir sahen alle fragend in seine Richtung. Aber da hatte James schon seinen Zauberstab geschwungen und Snape flog mit voller Wucht aus seinem Versteck und knallte auf den Boden. „Soso.“, sagte James mit einem spöttischen Lächeln und ging auf Snape zu, der schnell wieder aufgestanden war. Sirius stand auch auf und schloss sich James an. Wie immer blieben Remus, Peter und ich sitzen. Wir wollten uns nicht in den kommenden Streit einmischen.

„Schniefelus. Hast du wirklich geglaubt, wir würden dich nicht bemerken?“, fragte James. Er hatte seinen Zauberstab gezogen und auf ihn gerichtet. Sirius tat es ihm gleich. Nun standen sie wieder einer gegen zwei. Snape hatte ebenfalls seinen Zauberstab gezogen, bereit zum Angriff. Wie immer drehten sich die anderen Schüler, die in der Nähe waren die Köpfe um zu sehen was los war und wie immer kam keiner zur Hilfe.

„Tja, wer uns belauscht, muss bestraft werden, nicht wahr, Krone?“, sagte Sirius, der arrogant lächelte. „Ganz recht, Tatze.“, erwiderte James. Beide grinsten fies. Doch Snape ließ sich nichts gefallen. „Stupor!“, rief er. Doch Sirius hatte den Zauber schnell abgeblockt und in der gleichen Sekunde hatte James mit dem Furunkelfluch belegt und auf seinem Gesicht waren überall Furunkel zu sehen. Sirius sprach einen weiteren Zauber aus, der die Furunkel gleich auf platzen lies. James und Sirius lachten bei dem Anblick. Und da waren sie nicht die einzigen. Andere Schüler rings herum lachten auch. „Na warte!“, schrie Snape. Er schleuderte einen weiteren Fluch gegen James. Doch dieser konnte schnell ausweichen. Zur gleichen Zeit rief Sirius: „Expelliarmus!“

Snapes Zauberstab flog in hohen Bogen davon.

„Stupor!“ Der Zauber kam von James und traf Snape auf der Brust. Dieser flog rücklings auf den Boden und blieb dort liegen, unfähig sich zu bewegen. Sirius sammelte währenddessen den Zauberstab von Snape ein und James ging zu Snape und trat mit ganzer Kraft gegen seine Seite. „Ich warne dich, Schniefelus! Wenn du uns noch ein mal belauscht, dann kommst du nicht mehr so glimpflich davon!“, blaffte er ihn an und trat noch ein mal zu, dann drehte er Snapes Kopf so, dass er Sirius ansehen musste. Dieser sah grinsend auf Snape herab. „Ja. Das ist unsere letzte Warnung.“, meinte er mit kalter Stimme und schmiss Snapes Zauberstab in den See. „Das war dafür, dass du uns angegriffen has.“ Dann trat er ebenfalls gegen seine Seite und löste den Zauber. Doch Snape hatte so große Schmerzen, dass er sich kaum rühren konnte. „Viel Spaß beim Einsammeln deines Zauberstab. Wenn du aus dem See draußen bist, dann hast du dich wenigstens mal gewaschen.“ Lachend gingen James und Sirius ins Schloss.

Es dauerte nicht lange bis wir hinter ihnen her liefen und uns ihnen anschlossen. Ich wollte nicht am Schauplatz bleiben und den anderen erging es auch so. „Dem haben wir es aber gegeben.“, hörte ich James noch sagen, als wir die beiden erreichten. „Das war einwenig hart.“, sagte Remus mit gerunzelter Stirn. Wir gingen alle gemeinsam in den Gemeinschaftsraum. „Da ist er doch selber schuld.“, entgegnete James. „Er hat

uns belauscht.“

„Ja und das nicht zum ersten mal.“, pflichtete Sirius seinen besten Freund bei. „Ja, aber ihr hättet ihn nicht treten müssen und obendrein seinen Zauberstab in den See schmeißen müssen.“, mischte ich mich auch noch ein. „Stellt euch vor, das würde ich mit euch machen.“

„Süße, du wirst das doch niemals tun und wir belauschen dich auch nicht, wenn du beispielsweise mit Remus allein sein willst.“, erwiderte Sirius.

„Ja, stell dir vor was passieren würde, wenn Schniefelus herausfindet, was wir Vollmond machen.“, sagte James und schüttelte den Kopf. „Ich hasse ihn! Diesen fetthaarigen Schleimbeutel! Ich wünschte er würde einfach verschwinden!“

Sirius war plötzlich stehen geblieben und starrte James an wie eine Erscheinung. Das merkten wir erst, als er nicht mehr bei uns war. Wir blieben auch stehen und drehten uns zu Sirius um. „Was ist los?“, fragte James und sah seinen besten Freund mit hochgezogener Braue an. „Krone. Du hast mich auf eine Idee gebracht!“, meinte Sirius aufgeregt. „Das wäre die Lösung... so könnten wir ihn loswerden...“, murmelte er vor sich her und dann hatte er ein Grinsen auf dem Gesicht, das ich nicht kannte. Es war nicht arrogant oder überheblich, sondern eher gefährlich und jagte mir irgendwie Angst ein. „Was hast du denn vor?“, wollte James wissen. „Ich muss diesen Plan noch mal durchdenken, aber wenn das hinhaut, dann sind wir ihn für immer los!“, antwortete Sirius. „Ich erzähle euch davon, wenn es so weit ist.“

Ich wusste nicht wieso, aber ich hatte jetzt schon ein schlechtes Gefühl in der Magengegend. Bestimmt war Sirius' Plan sehr gefährlich. Weshalb machte er denn so ein Geheimnis darum und was hatte er vor? Ich hoffte einfach, er behielt diesen Plan einfach für sich, doch das tat er nicht und ich hatte Recht. Sirius Plan wurde Lebensgefährlich und im Rückblick wünschte ich, jemand hätte ihn schon vorher aufgehalten.

Eine Freundschaft geht zu Ende

Seine Hand war kalt und sein Gesicht bleich. Jetzt habe ich das zwar ein paar mal mitgemacht, aber es war immer noch sch schwer für mich ihn so schwach im Bett liegen zu sehen.

Heute war Vollmond und ich saß im Krankenflügel auf Remus' Bettkante. Wir beide waren alleine, denn die anderen waren unterwegs, um Essen für ihn zu stehlen. Ich wollte mitkommen, doch Remus wünschte sich, dass ich bei ihm bleibe.

Nun saß ich da und hielt seine Hand. Eine ganze Weile lag er erst mal da und atmete tief aus. Ich konnte mir seit dem wir zusammen waren nie richtig vorstellen, was er durch machte. Ich wusste, dass er litt, aber ich wusste nicht wie sehr. Er meinte das könnte keiner wissen, außer er selber. Aber ihn so liegen zu sehen war immer wieder schwer für mich. Remus richtete sich anschließend mühsam auf und lächelte matt. „Danke, dass du bei mir geblieben bist. Und mach doch nicht so ein Gesicht. Ist ja nicht das erste mal.“, meinte er und streichelte sanft über meine Hand.

Ja da hatte er Recht, es war nicht das erste mal, aber es war immer noch schwer.

„Es tut mir aber immer so leid für dich, dass du einmal in Monat leiden musst.“, sagte ich ehrlich und sah ihn tief in die Augen, die heute wieder dunkler waren, als sonst und ihr Leuchten verloren hatten. „So lange ich euch habe, geht es mir gut.“, versicherte er mir.

„Wir hatten doch immer sehr viel Spaß.“ Wieder lächelte er, wobei er sich sehr anstrengen musste. „Und die anderen sind einverstanden, dass wir zur Lichtung gehen. Das gefällt dir doch.“ Er legte eine Hand auf meinen Hinterkopf und drückte mich so näher an sein Gesicht. Ich schloss die Augen, ehe unsere Lippen sich berührten. Seine Lippen fühlten sich erst kalt an, doch durch unseren Kuss wurden sie wärmer. „Wie schön, dass du in mein Leben getreten bist.“, sagte er und streichelte über meine Wange. „Es gab noch niemand, der mich mit einem Kuss beruhigt hat.“

„Es hat doch nur keiner von uns ausprobiert.“, ertönte eine Stimme und wir drehten uns um, um zu sehen wer den Raum betrat. Es waren Peter und James, voll bepackt mit Süßkram.

„Wo ist Sirius?“, wollte ich wissen. Es war ungewohnt, dass er nicht dabei war.

James verdrehte die Augen. „Er ist mit seinem ‚Wie werden wir Schniefelus los‘ – Plan beschäftigt. Und er hat uns immer noch nicht gesagt, was er eigentlich vorhat. Aber mach dir keine Sorgen. Er wird uns heute Abend auf den Ländereien treffen.“

Als wir dann auf den Ländereien waren, war die Sonne schon fast unter gegangen. Remus war bereits in der heulenden Hütte und wartete auf sein monatliches Schicksal.

Sirius tauchte auf. „Wurde auch Zeit, Tatze.“, meinte James und sah seinen besten Freund mit hochgezogenen Augenbraun an. „Wenn wir noch länger warten müssten, dann verwandelt sich Moony allein dort drin.“

„Ich bin ja noch rechtzeitig hier.“, sagte Sirius. „Kannst du uns jetzt verraten, wie dein Plan lautet?“, wollte James wissen.

Sirius fuhr sich durch sein dichtes schwarzes Haar und grinste. Auch dieses mal war es weder hochnäsig, noch arrogant, sondern bösartig. Dieses Lächeln war höchst beunruhigend.

„Tja, ihr fandet es doch auch lästig, dass Schniefelus uns hinterher schleicht und uns immer belauscht, nicht wahr?“

Wir nickten. „Ihm ging es doch darum heraus zu finden, was wir in der Nacht so treiben. Und ich dachte, wenn er es unbedingt wissen will, dann bitte.“

James, Peter und ich sahen ihn an. Er hatte doch nicht? Nein, ich konnte es nicht glauben. Nicht solange, bis er es aussprach. Keiner brachte ein Wort raus, nur Sirius der unbeirrt weiter sprach. „Ich habe Schniefelus gesagt, er braucht nur mit einem langen Stock oder so diese herausragende Wurzelknolle der peitschenden Weide herunter drücken und er kann durch den Geheimgang schlüpfen. Und wenn Schniefelus da durch ist, wird er einem ausgewachsenen Werwolf begegnen und er beseitigt Schniefelus für uns.“

Wir alle hatten Sirius entsetzt angesehen. Das hätte ich ihm nie zugetraut. Er hatte Snape in die heulende Hütte geschickt, damit Remus, der sich nicht kontrollieren konnte, ihn tötet?!

Das war so was von furchtbar! Ich konnte Snape auch nicht ausstehen, aber ich würde niemals auf so einen mörderischen Plan kommen. So etwas hätte ich nie von Sirius gedacht.

Auch James schien das gleiche zu denken. Er war der erste, der seine Fassung wieder bekommen hatte und sich mächtig aufregte. „Sag mal spinnst du?!“, brüllte James ihn an. „Was glaubst du, welche Folgen das hat, wenn Remus ihn tötet?!“

Ja, das würde furchtbare Folgen haben. Zum einem geschah ein geplanter Mord und zum anderen konnte ich mir vorstellen, wie Remus sich fühlen müsste, wenn er am nächsten morgen erfährt, dass er jemanden getötet hat. Das wird für ihn ein lebenslanges Trauma.

„Remus!“, rief ich in den Abend heraus. Die Sonne war unter gegangen. Bald würde der Vollmond sichtbar sein. Ich wollte schon los laufen.

Doch James hielt mich auf. „Du bleibst hier!“, befahl er mir. „Ich gehe alleine.“

„Aber Remus... ich kann doch nicht...“, sagte ich verzweifelt. James zog seinen Zauberstab aus seiner Tasche und richtete ihn auf mich. Seine braunen Augen hinter seiner Brille funkelten gefährlich. „Ich warne dich! Zwing mich nicht, dich zu verhexen!“ Seine Stimme war so bedrohlich, dass ich es nicht wagte James weiter zu widersprechen. „Peter, ich brauche dich um die Knolle zu berühren. Dann kehrst du wieder zurück und passt auf Chloé auf.“ Er funkelte nun Sirius böse an. „Und wehe du kommst auf die Idee Chloé allein zu lassen. Lauf mir ja nicht hinter her!“

„Was hast du vor? Willst du Schniefelus etwa zurückholen?“, wollte Sirius wissen. „Ja! Ich lasse nicht zu, dass Remus ihn tötet!“, blaffte James ihn an. „Peter verwandele dich!“

Peter gehorchte und in wenigen Sekunden sahen wir eine Ratte im Gras, da wo Peter noch gestanden hatte. James steckte sie in seine Brusttasche und rannte los.

Es kam mir vor wie eine Ewigkeit. Der Mond schien hell über uns. Peter kam tatsächlich nach einigen Minuten zurück und berichtete uns, dass James jetzt in die heulende Hütte gegangen sei. Er hatte gesehen, wie Snape schon längst da rein gehechtet war.

Die Zeit verging langsam. Keiner von uns sprach ein Wort. Ich konnte Sirius nicht in die Augen sehen. Dass er zu so etwas fähig war, war mir immer noch unheimlich.

Noch schwerer war es, das Heulen zu hören. Remus litt bestimmt und ich konnte nicht bei ihm sein...

Umso erleichterter war ich, als ich sah, dass James wieder gekommen ist. Seine Haare waren, wenn es ging, noch zerzauster und er hatte eine Schnittwunde am rechten Arm.

Aber ansonsten sah er unversehrt aus.

Doch sein Gesicht war wutverzerrt und er ging auf Sirius zu.

„Ich gratuliere, Sirius! Dank dir hat Snape gesehen, dass Remus ein Werwolf ist! Und Remus hätte Snape in fetzen gerissen, wenn ich ihn nicht geschockt hätte!“, schrie er ihn an. „Ich weiß echt nicht, was in deinem Kopf vorgeht!“

„Du hast doch selber gesagt, wie sehr du Schniefelus hasst und dass du dir wünscht er wäre weg.“, versuchte Sirius sich zu verteidigen. „Aber doch nicht so!“, brüllte James. „Weist du mir fehlen die Worte, Sirius! Weist du das war echt... wahnsinnig! Ja das ist das richtige Wort für dich! Du bist wahnsinnig!“ Sirius öffnete den Mund, um etwas zu erwidern, aber James schrie ihn weiter an. „Weiß du eigentlich, was für eine Einstellung du hast?! Snape geht dir auf die Nerven, also beseitigst du ihn einfach! Nein noch schlimmer! Du lässt es jemand anderen für dich erledigen! So wie du dich verhältst, gehörst du nicht zu uns! Du bist kein echter Gryffindor! Du gehörst nach Slytherin, wie alle anderen in deiner Familie! Denn du bist es ein wahrer Black! Du hast es gerade bewiesen!“

Sirius sah so aus, als hätte James ihn gerade geohrfeigt. Ihm zu sagen, er gehöre nach Slytherin und er wäre wie der Rest seiner Familie hatte ihn hart getroffen, das sah sich ihm an. James schubste ihn von sich. „Du bist nicht länger mein Freund! Chloé, Peter! Kommt!“

Peter folgte James ohne zu zögern ins Schloss. Ich blieb unschlüssig stehen. Jetzt tat Sirius mir doch ein wenig leid. Was James ihm gegen den Kopf geknallt hatte, war schon hart. „Sirius... ich...“, setzte ich an, doch Sirius schüttelte den Kopf. „Na geh schon...“, sagte er mit brüchiger Stimme und ich erkannte, dass er jetzt niemanden an sich ran lies. Mit einem letzten Blick zurück, schloss ich mich dann doch James und Peter an.

Ich liebe dich

„Er wollte mich benutzen, um Snape zu töten?“, fragte Remus. Seine Stimme klang ungewöhnlich rau und verletzlich.

Ich saß mit Remus alleine im Krankenflügel. James und Peter hatten akzeptiert, dass ich und Remus allein sein wollten.

Und Sirius... Wir sprachen nicht miteinander. Auch wenn es mir leid tat, was James ihn gegen den Kopf geworfen hatte, konnte ich ihm nicht verzeihen, dass er morden wollte und darüber hinaus auch noch Remus dazu benutzen wollte.

Remus selber fühlte sich total übel. „Ich hätte beinahe einen Menschen getötet...“ Seine Stimme war nur noch ein flüstern und er verbarg sein Gesicht in den Händen. Tröstend legte ich die Arme um ihn. „Du kannst doch nichts dafür, Remus. Du wusstest doch gar nichts vom Plan und hattest dich doch gar nicht unter Kontrolle.“, versuchte ich ihn zu beschwichtigen.

Remus schwieg sehr lange und schüttelte den Kopf.

Erst nach sehr langen Minuten, sprach er wieder. „Ich bin ein gefährliches Monster, das jeden umbringen kann, ganz ohne Kontrolle. Mit mir ist es nicht sicher. Ich sollte nicht hier sein und Freunde haben, die ich jederzeit gefährden kann. Mein Vater hatte Recht, ich hätte zu Hause bleiben sollen. Als Werwolf gehöre ich nicht zu euch. Ich gehöre irgendwo hin, wo ich keinem etwas antun kann.“ Er sah mich an. „Vielleicht ist es noch nicht zu spät. Ich kann Hogwarts verlassen und ein Leben führen, wie es mein Vater für mich vorgesehen hat.“, sagte er.

Ich spürte, wie mein Herz in die Hose rutschte. Was sagte er da? Er wollte Hogwarts verlassen?

„Und was ist mit James und Peter? Sie werden dich vermissen.“ Ich wagte es nicht Sirius' Namen auszusprechen.

„Und was ist mit mir? Du kannst mich nicht einfach so verlassen!“ Ich warf mich an seinen Hals und vergrub mein Gesicht in seiner Brust. „Du darfst mich nicht verlassen, was soll ich nur ohne dich tun?!“

Jetzt kamen mir die Tränen und liefen meine Wangen hinab. „Weißt du, wie viel du mir und den anderen weh tust, wenn du gehst. Ich liebe dich, verdammt!“

Remus schwieg und streichelte dabei über meinen Hinterkopf. Es dauerte wieder sehr lange, bis er sprach. „Bei solchen Worten, kann ich doch nicht gehen.“, sagte er und mir viel ein Stein von Herzen.

Er löste sich einwenig von mir und hob mein Kinn an, so dass ich in sein Gesicht sehen konnte. Sein Augen leuchteten wunderschön und er lächelte sein süßes Grübchen-Lächeln. „Du liebst mich?“, hackte er nach.

Ja, ich liebte ihn. Es gab keinen Jungen, der so nett war wie er.

Er war mein erster Freund und es gab kaum Tage, an dem ich nicht gerne mit ihm zusammen war. Ich fühlte nur noch einen Kloß im Hals. Der Gedanke daran, dass er Hogwarts verlassen wollte, verschlug mir regelrecht die Sprache. Also brachte ich nur ein nicken zustande. „Ich liebe dich auch...“, hauchte er und küsste mich sanft auf den Mund.

Was für ein Gefühl. Remus, meine erste große Liebe und mit ihm meinte ich es auch wirklich ernst. Ich wollte für immer mit ihm zusammen bleiben und wenn er mich jetzt verlassen würde... Nein! Das konnte ich mir nicht vorstellen.

„Es tut mir leid...“, hauchte mir Remus zu, als er den Kuss löste. „Ich kann dich doch nicht verlassen. Deine Worte... sie geben mir das Gefühl ein ganz normaler Mensch zu sein.“

Ich sah in seine Augen und strich sanft über sein hellbraunes Haar. „Remus... du bist ein ganz normaler Mensch... Und du bist der wunderbarste und tollste Mensch, den ich kenne.“, raunte ich ihm zu.

In der Nacht lag ich noch lange wach. Ich musste die ganze Zeit an Remus denken und wie ich ihm gesagt habe, dass ich ihn liebe und wie glücklich ich war, dass er gesagt hatte, dass er mich auch liebt.

Dann dachte ich daran, dass es eine Kurzschlussreaktion war, nachdem er gesagt hatte, er wolle Hogwarts verlassen. Vor lauter Panik kamen diese Worte über meine Lippen. Jetzt dachte ich darüber nach, ob ich es je gesagt hätte, wenn ich nicht so verzweifelt gewesen wäre.

Ja, ich war verzweifelt, denn der Gedanke, dass er weg gehen würde und ich ihn nie wieder sehen würde, wäre unerträglich gewesen.

Doch wäre das alles nicht passiert und hätte Remus nicht mit den Gedanken gespielt weg zu gehen, hätte ich ihm dann gesagt, dass ich ihn liebe?

Ich war mir da nicht so sicher. Bis zum heutigen Tag waren diese Worte noch nicht aus meinen Lippen gekommen.

Liebte ich ihn wirklich? Oder war das nur eine Panik-Reaktion?

Ich legte meine Hand auf mein Herz und horchte in mich hinein. Ich war gerne mit ihm zusammen. Mit ihm war alles so wunderschön und der Gedanke, ohne ihn zu sein, war furchtbar. Und Liebe war keine Kopfsache, sondern eine Herzenssache.

Ich denke, dadurch, dass er weg gehen wollte, wurde mir bewusst, dass ich ihn bei mir haben wollte und ohne ihn einfach nicht konnte...

Ja, ich brauchte ihn, ich liebte ihn, Remus Lupin, ich liebte ihn sehr und dieses Gefühl war überwältigend schön.

Doch weniger schön war diese unsichtbare Mauer zwischen uns und Sirius.

Sirius redete nicht mehr mit uns und wir auch nicht mit ihm.

Er konnte nun mal nicht wieder gut machen, dass er Remus dazu benutzen wollte, um Snape zu töten und keiner von uns konnte ihm das verzeihen. Ich nicht, Remus nicht und James schon gar nicht. Er war wütend und enttäuscht, dass sein ehemals bester Freund überhaupt zu so etwas im stande war.

Noch während ich Krankenflügel saß und ich Remus gestand, dass ich ihn liebte, wurden James, Sirius und Snape zum Direktor gerufen. James hatte es mir am nächsten Morgen erzählt, als wir gemeinsam mit Peter zum Frühstück in die große Halle gingen.

Er hatte erzählt, dass Dumbledore James eine Auszeichnung gegeben hatte, weil er einem Mitschüler das Leben gerettet hatte. Doch James hatte sich nicht besonders gut gefühlt, hatte er gesagt und die Auszeichnung nicht angenommen. Er konnte es einfach nicht annehmen.

Snape musste schwören, dass er niemanden weiter erzählte, dass er gesehen hatte, wie Remus sich in einen Werwolf verwandelt hatte.

Sirius hatte richtig Ärger bekommen. Dumbledore hatte ihm gesagt, dass er versuchte Morde nicht an seiner Schule duldet und das Geschehen an seine Eltern schreiben müsse. Außerdem kann er von Glück reden, dass er nicht von der Schule verwiesen wurde und er musste einen Monat jeden Abend bei Filsch Strafarbeiten ableisten.

Ich hatte mir James' Schilderung in Ruhe angehört und musste sagen, dass Sirius noch gimpflich davon gekommen war. Ich konnte immer noch nicht glauben, was er getan hatte und in dem Moment, als Remus sich selber die Schuld gegeben hatte, hatte ich mir gewünscht, Dumbledore hätte Sirius von der Schule geworfen.

Die Kluft

Die Sonne schien. Der Sommer kam immer näher und im Land wurde es wieder wärmer. Ich konnte beobachten, wie viele Schüler und Schülerinnen sich am See trafen, sich sonnten und sich amüsierten. Ich konnte das nicht nachvollziehen. Denn, obwohl es sonnig und warm war, kam es mir so vor, als wären überall nur dunkle Wolken zu sehen. Viel zu viel Sorgen und Kummer taten sich auf.

Die kleinste Sorge, waren die ZAG-Prüfungen, die immer Näher rückten und dafür sorgten, dass wir immer weniger Freizeit hatten und immer mehr lernen mussten, bis in die Nacht hinein, was ganz schön schlauchte.

Peter war ein mal beinahe in Tränen ausgebrochen, weil er Angst hatte, er würde das ganze nicht schaffen, doch wir munterten ihn wieder auf. James meinte, er brauche gar nicht so viel zu lernen, weil der ganze Schulstoff doch so was von einfach war, während Remus meinte, wenn er regelmäßig und viel lernen würde, werde er den ganzen Stoff auf jedenfall beherrschen. Diese gegensätzlichen Ratschläge verwirrten Peter jedoch noch mehr. Dann erbarmte ich mich und gab Peter jeden Tag ein paar Stunden Nachhilfe. Remus half mir dann wiederum die verlorene Zeit nach zu holen. In dem Momenten, in dem wir zusammen lernten, verhielt sich Remus nicht wie mein Freund, eher wie mein Lehrer. Er erklärte mir alles auf eine Weise, die leicht und gut verständlich war. Außerdem fragte er mich immer mal wieder ab, bis ich keine Fehler mehr machte. Ich muss schon sagen, dass er sich als Lehrer sehr gut machte. Wir führten zusammen sogar ein paar praktische Übungen im Klassenraum durch.

"Du solltest echt mal überlegen Lehrer zu werden.", meinte ich, als wir uns mal ausruhten und uns an einen Kamin gemütlich machten. Wir waren alleine. James war bei einem Quiddichtraining und Peter war damit beschäftigt ihm dabei zu beobachten. Remus saß in einem der knubblingen roten Sessel. Ich saß auf seinem Schoß und er hatte einen Arm um meine Taile gelegt. Wenn wir nicht lernten, war er kein Lehrer mehr, sondern wieder mein Freund, der mich gerne in seine Arme schloss. Das war wengigstens ein kleines Licht am dunklen Horizont.

Wie gesagt, das Lernen für die Prüfung war eines meiner kleinsten Probleme. Ich hatte noch andere Sorgen.

Ein anderes großes Problem war Sirius.

Sirius hatte seit dem James die Freundschaft gekündigt hatte, mit niemanden von uns geredet. Er ging uns aus dem Weg. Wenn wir nicht gerade mit Slytherin Unterricht hatten, setzte er sich demenstprechend zu den Hufflepuffs oder Ravenclaws.

Und hatten wir dann mal Unterricht mit den Slytherins, dann setzte er sich zu Alice, Frank und Lily.

Lily war nicht begeistert, aber weil sie eben erfahren hatte, dass Sirius nicht mehr mit uns rum hing, nahm sie es mit Gleichmut hin. Sirius hatte sich auch verändert. Er riss kein Mädchen mehr auf. Er versuchte auch nicht mehr die Aufmerksamkeit der anderen auf sich zu ziehen.

Er war ungewohnt schweigsam. Uns behandelte er einfach wie Luft, als wären wir nicht da.

Nach dem Unterricht, suchte er auch weit weg von uns einen Platz am Gryffindor-Tisch, sobald Essenszeit war. Im Gemeinschaftsraum hatte er sich meistens alleine in eine Ecke gesetzt. Dort las er entweder ein Magazin über Mototräder oder erledigte seine Hausaufgaben. Einen Monat lang konnte man ihn auch sehen, wie er jeden Abend die Drecksarbeit für Filch erledigte, welches seine Strafe für sein furchtbare Tat war.

Ich fand er war wirklich genug gestraft, indem er seine Freunde verloren hatte und zudem immer allein war. Er tat mir in Laufe der Zeit doch noch leid, doch mit ihm lies sich nicht reden.

Wie gesagt, er behandelte uns wie Luft. Er war wohl immer noch wütend, wegen den Worten, die James ihn an den Kopf geworfen hatte. Aber das war nicht fair. Ich habe ihn das nicht gesagt, doch spürte er wohl, dass ich so ähnlich dachte wie James. Denn ich hatte mich an den Tag, als die Freundschaft zerbrach James angeschlossen. Außerdem konnte ich ihm immer noch nicht verzeihen, was er mit Remus gemacht hatte.

Auch James hatte sich verändert. Er hatte keinen Versuch gemacht Lily an zu machen, er stritt sich nicht mehr mit Snape. Mit uns redete er auch nur das Nötigste, aber immerhin redete er noch mit uns. Quidditch schien auch nicht mehr so viel Spaß zu machen. Er machte sich auch nicht mehr die Mühe den Schnatz zu stehlen, um damit anzugeben.

Es war schon ein trauriges Bild. James und Sirius waren die besten Freunde gewesen. Dass diese Freundschaft jetzt zu Ende war, ging beiden auf die Substanz.

Das einzig gute war, dass es in letzter Zeit sehr friedlich war. Jetzt, da Sirius und James keine Freunde mehr waren, machten sie nichts Verbotenes mehr. Sie spielten keine Streiche mehr oder verhexten jemanden nur aus Spaß. Snape wurde nicht mehr gemobbt.

Das alles blieb aus.

Und doch... Dieser Frieden war schon unheimlich... unheimlich traurig...

Immer wenn ich Sirius in seiner Ecke sitzen sah, allein und so tat als würde er lesen oder James, der kaum ein Wort sprach und es nicht mal fertig brachte mit Lily zu reden, wenn sie in unserer Nähe war, machte mich traurig.

Die Kluft zwischen Sirius und James war deutlich zu spüren...

Als wäre das nicht genug, drangen beunruhigende Nachrichten nach Hogwarts.

Professor Dumbledore hatte uns von einem Zauberer gewarnt, der sich selber „Lord Voldemort“ nannte. Dieser Zauberer versuchte offenbar an die Macht zu kommen und er habe schon Gefolgsleute um sich geschart, die man „Todesser“ nannte. Man erzählte sich viel, doch es drang die Nachricht durch, dass Muggel und Muggelstämmige von ihnen verfolgt werden. Und tatsächlich erschien in der Zeitung häufiger die Nachricht, dass es mysteriöse Fälle gab, in dem Muggel und Muggel-Stämmige einfach verschwanden.

Das beunruhigte mich sehr. Mein Vater ist ein Muggel! Ich schrieb ihm einen Brief, dass er wieder nach Frankreich fliehen soll, da wo er sicher war.

Die ganze Schule war wegen den ganzen erschreckenden Nachrichten in Aufregung, doch während Gryffindor, Hufflepuff und Ravenclaw in besorgter Aufregung waren, waren die Slytherin eher in freudiger Aufregung. Viele Slytherins waren der Meinung, endlich würde mal ein Zauberer an die Macht kommen, der eine richtige Einstellung zu dem reinen Blut hatte. Sie waren der Meinung, dass es nur Reinblüter geben dürfte. Natürlich sprach es keiner laut aus, denn sonst würden sie Ärger bekommen, aber man konnte ihre Freude regelrecht spüren und einige liesen durchblicken, dass sie gerne dabei sein wollten, nach Schule selber zu den Todessern gehören wollten. Auch dies sagten sie nicht laut, doch die Attacken gegen Muggel-Stämmige auf dem Schulhof häuften sich immer mehr an und alles ging von Slytherin-Schüler aus.

Wie gesagt, das Bestehen der ZAG-Prüfungen war wirklich meine geringste Sorge und ich sah schon schwere Zeiten auf uns zukommen.

Der Kampf

Mein Vater hatte auf meinen Brief geantwortet. Er hatte mir geschrieben, dass er auf keinen Fall nach Frankreich zurück konnte, denn er musste arbeiten.

Doch ich sollte mir keine Sorgen machen, denn meine Mutter habe Schutzzauber eingerichtet.

Diese Nachricht lag mir schwer im Magen. Ich las sie am Tag mehrmals und konnte mich immer noch nicht damit abfinden. In England wurden Muggel verfolgt. In der Zeitung erschienen immer mehr mysteriöse Fälle und mein Vater weigerte sich in ein sicheres Land zu ziehen, weil er arbeiten musste? Nein! Das konnte ich nicht hinnehmen!

Noch am Abend saß ich vor dem Kamin, im Gemeinschaftsraum vor dem Kamin und starre auf den Brief.

Schließlich kam Remus, der eben noch Peter bei den Hausaufgaben geholfen hatte. "Hey...", sagte er und setzte sich neben mich, "Warum machst du so ein bedrücktes Gesicht?", fragte er.

"Dieser Brief... von meinem Vater will mir einfach nicht aus dem Kopf."

Ich spürte, wie Remus die Arme um mich legte und mich sanft an ihn drückte. Eine Weile sagte er erst mal nichts. Doch er kam nachher auch nicht dazu etwas zu sagen. "Ach Remus!", jammerte ich los. "Es ist doch alles scheiße in letzter Zeit! Die komischen Nachrichten von verschwundenen Muggel und Muggelstämmige. Dann möchte irgend so ein Zauberer, der sich selber als Lord bezeichnet an die Macht, der nur Reinblüter im Land haben will..."

Ich schniefte heftig und Tränen fielen in sein Hemd.

"... in der Schule werden Muggelstämmige angegriffen, sobald kein Lehrer in der Nähe ist..."

Meine Finger griffen fest in sein Hemd rein. Das war doch wirklich alles zu heulen und endlich konnte ich meinen Tränen freien Lauf lassen. "... und unsere Gruppe... sie ist nicht mehr das, was sie war! Sirius redet nicht mehr mit uns! Er verkriecht sich lieber in eine Ecke! James ist auch nicht mehr der Selbe! Wir haben keine Abenteuer mehr und gelacht wurde auch kaum... Und mein Vater will nicht nach Frankreich! Remus! Ich will das nicht mehr! Ich will, dass alles so ist wie früher ist! Am Anfang war alles so schön und jetzt ist alles einfach nur furchtbar!"

Ich wusste wie kindisch das alles klang und dazu hörte ich einfach nicht auf zu weinen. Doch Remus stieß mich nicht weg und sagte mir, dass ich mich bescheuert aufführe.

Er hielt mich weiter im Arm fest und lies meinen Tränen freien Lauf. Sanft und tröstend strich er durch mein Haar. Und dafür war ich ihm dankbar. Was würde ich nur ohne Remus tun?

Seine Stimme klang sanft und beruhigend, als er sprach.

"Chloé... ich verstehe deine Sorge... aber hör mir zu. In der Vergangenheit gab es schon mal schwere Zeiten. Einmal gab es einen Namens Grindelwald und hatte eine dunkle Herrschaft geführt, bis Professor Dumbledore ihn besiegt hatte. Und glaubst du wirklich, dass ein dahergelaufener Zauberer einfach so an die Macht kommt, nur weil er sich selber als 'Lord' bezeichnet?" Er lächelte mir sanft zu und es kam mir vor, als würde mir ein Engel zulächeln und mir wieder etwas Kraft geben. Er strich sanft über meine Wange. "Ich sag dir was, ich vertraue auf Professor Dumbledore. Er ist nicht nur ein guter Schulleiter. Er hatte schon ein mal eine dunkle Herrschaft zunichte gemacht und er wird es dieses mal auch können. Dieser Lord Voldemort wird nicht weit kommen, solange Dumbledore noch all seine Kräfte hat und die hat er."

Er hielt inne, strich mir für ein paar Sekunden durchs Haar.

"Und was unsere Gruppe angeht... na ja... wir sind schon seit Jahren befreundet, gingen bis jetzt durch dick und dünn. Ich glaube fest daran, dass Sirius und James sich wieder vertragen und dann erleben wieder ganz viele Abenteuer." Er wischte meine Tränen von der Wange und küsste sanft meine Lippen.

"Alles wird gut und deinem Vater wird nichts geschehen."

Ich schloss die Augen und erwiderte den Kuss. Dieser beruhigte mich etwas, auch die Sachen, die Remus gesagt hatte. Dank ihm fühlte ich mich besser.

Doch das Gefühl von kurzen Frieden hielt nicht lange an.

Eines Tages saßen Peter, James, Remus und ich am See und ruhten uns ein wenig von der Stoffwiederholung aus, als wir sahen, wie ein paar ältere Slytherins ein paar Erstklässer aus Hufflepuff und Gryffindor ärgerten. James stand auf, um sich mit ihnen anzulegen. "Hey, ihr könnt es wohl nur mit den

kleinen Erstklässlern aufnehmen, was?", fragte er herausfordernd. Die Slytherins drehten sich um. Sie waren zu siebt und wir waren zu viert. Wie groß war die Chance, dass wir hier heil raus kamen?

Doch eines hatte James schon mal hinbekommen. Die Slytherins beachteten die Erstklässler nicht mehr und sie konnten weg laufen.

Nur war es jetzt so, dass wir in deren Fokus gerieten.

Mit einem hässlichen Grinsen drehten sich alle sieben Slytherins zu uns um. Nebenbei bemerkt, sie waren in der siebten Klasse und in der Überzahl. Alles im allem sah alles schlecht für uns aus...

Aber James trug seinen stolzen Gryffindor-Mut. "Tja, jetzt wird es wenigstens fair.", meinte er noch.

Ach James! Was soll das?! Das war alles andere als fair! Seufzend erhoben wir uns und da standen wir, vier Fünftklässler gegen sieben Siebtklässler.

Okay jetzt waren wir nur noch zu dritt, denn Peter lief davon. Ich muss schon sagen, er war eine echte Ratte... und gab den Slytherins noch mehr Grund zum Lachen

Doch das interessierte mich jetzt nicht. Ich hoffte einfach da heil raus zu kommen.

Remus stellte sich schützend vor mich.

"Greift doch an, wenn ihr euch traut!", rief James angriffslustig und mit gezücktem Zauberstab.

An Anfang schien es nicht gar nicht schlecht zu laufen. Jeder von uns hatte es geschafft einen Slytherin zu entwaffnen. Doch waren immer noch vier, die Zauberstäbe bei sich hatte.

Schon bald war eine kleine Schlacht im Gange. Abwechselnd landeten wir im Gras und dann auch mal die Slytherins. Sie waren in der Überzahl und waren älter, aber wir waren gute Schüler und sehr weit, was das Zaubern anging.

Doch es war schwer. Inzwischen schafften es alle ihre Zauberstäbe zurück zu ergattern und uns alle samt zu entwaffnen.

Mit einem bösen Grinsen umringten sie uns. Was jetzt? Da würden wir niemals heil raus kommen.

Doch dann...

Zwei von denen brach zusammen. Offenbar wurden sie von hinten geschockt und keiner wusste von wo das kam. Vor Aufregung sahen sich nach dem Übeltäter um. Den Moment nutzte James, um auch den nächsten zu erledigen. Vier blieben noch übrig.

"Also echt!", ertönte eine Stimme. "Wie könnt ihr es wagen, den ganzen Spaß für euch allein zu haben?"

Es war Sirius, gefolgt von Peter. Er hatte unsere Zauberstäbe in seinen Händen. "Fangt!", rief er und warf uns die Zauberstäbe zu. Wir hatten keine Zeit uns zu wundern oder Fragen zu stellen. Jetzt hieß es handeln.

Dank Sirius plötzlichem Erscheinen und seiner Aktion kamen wir alle heil heraus. Wir ließen die Slytherins alle geschockt im Gras liegen und liefen ins Schloss, in unserem Geheimversteck und saßen in einem vertrauten Kreis. Doch alle sahen wir Sirius erwartungsvoll an. Ein Gespräch war nun endlich fällig.

Das Gespräch

Nun saßen wir da, gespannt was Sirius zu sagen hatte.

Er fuhr sich erst mal durch sein schwarzes, glänzendes Haar. Seine dunklen Augen, die von dichten Wimpern umrahmt waren, sahen uns jeden einzeln an. Es war so offensichtlich, dass es ihm unangenehm war. Nach der ganzen Zeit des Anschweigens und aus dem Weg gehen, auf diese Art mit seinen ehemaligen Freunden wieder zusammen zu sitzen.

James brach das Schweigen. "Also, erzähl schon.", sagte er im harten Tonfall, welches Sirius zusammen zucken lies. "Wie bist du zu uns gestoßen?" Seine Stimme klang nicht gerade danach, als wollte er sich versöhnen, eher danach, als wolle er wissen, weshalb Sirius aufgetaucht war.

Endlich gewann Sirius seine Stimme. "Na ja... ich war im Gemeinschaftsraum und da kam Peter angerannt und meinte ihr würdet euch mit ein haufen Slytherins anlegen und ich dachte, das wollte ich mir nicht entgehen lassen."

James funkelte Peter kurz an. Dieser zuckte unter seinem Blick zusammen, doch schon wandte er sich an Sirius und verschrenkte die Arme.

"Wir wären auch ohne dich zu recht gekommen.", sagte er.

Das war es... Das war der Tropfen, der doch alles bei mir zum Überlaufen brachte. Es war bisher alles scheiße gelaufen. Sirius Aktion mit Snape, dann dieses ewige Anschweigen, die Pöbeleien der Slytherins auf Muggelgeborene, die beunruhigende Nachrichten ausserhalb von Hogwarts...und jetzt das! Sirius hatte uns gerettet und James, der sich mal als seinen besten Freund bezeichnet hatte, kam ihn so entgegen?!

"Nein!", kam ich inzwischen. "Nein! Wären wir nicht verdammt! Wir waren nur zu dritt! Und die waren sieben! Wir sind in der fünften Klasse und die in der siebten! Sie hatte uns alle entwaffnet und waren drauf und dran uns irgend einen schrecklichen Fluch anzuhängen! Wie wären wir ohne Sirius' Einsatz da raus gekommen?!", sprudelte es aus mir raus und ich funkelte James böse an. Warum war er nur so ein Dickkopf? Warum war er so stur? Das war doch nicht zum Aushalten. Mein Ausbruch hatte jetzt alle zum Schweigen gebracht und nun sahen mich alle an.

Ich atmete tief durch. "Verdammt! Es brechen jetzt schwere Zeiten an! Jeder kann das sehen, der halbwegs bei Verstand ist! Da müssen wir zusammen halten!" Auf meine Worte herrschte wieder Schweigen.

Es dauerte eine Weile, bis Sirius endlich wieder sprach.

"Es tut mir leid...", sagte er leise. "Wirklich alles, was ich euch angetan habe... ich.... ich weiß nicht, wie..."

"Ach sei doch still!", erwiderte James. "Ich will keine Entschuldigung hören!"

Das gab es doch nicht! War James immer noch nicht bereit Sirius zu verzeihen?

"Du kannst das nicht wieder gut machen und eine Entschuldigung wird da auch nicht helfen... lass uns..." Er sah Sirius an. Seine Augen hinter seiner Brille funkelten. "Lass uns einfach die Vergangenheit hinter uns, okay?" Er stand auf, ging auf Sirius zu und reichte ihm die Hand. Sirius schlug in seine Hand ein und James zog ihn hoch, in eine brüderliche Umarmung.

Dann löste er sich von ihm und sah ihn mit einem verschmitzten Grinsen an.

"Ich brauche doch jemanden, der mir hilft Evans aufzureisen und jemanden, der die dummen Slytherins in den Hintern tritt."

Nun grinste auch Sirius. "Und keiner kann das besser, als ich."

Ich sah beide an. Sie hatten sich vertragen! Das wurde auch Zeit. Endlich schien sich einiges wieder zum Guten zu wenden. Vor Freude und Erleichterung kamen mir die Tränen.

"Warum heulst du denn jetzt schon wieder?", fragte James. "Tja...Mädchen, die kriegen häufig zu viel.", erwiderte Sirius. "Süße, es ist alles wieder gut. Du brauchst dich nicht mehr aufzuregen."

"Ach ihr beiden seid so doof!", schniefte ich, dann stand ich auf und umarmte beide.

James und Sirius sahen mich an, als würde ich überreagieren. "Herrje... Das war vielleicht emotional.", sagte James. "Das kommt davon, dass wir ein Mädchen in unsere Gruppe aufgenommen haben.", erwiderte Sirius.

"Ach ihr beiden seid unmöglich!", keifte ich und sie fingen an zu lachen. Die anderen stimmten mit ein und ich konnte nicht anders, ich musste mitlachen.

Doch dann sah Sirius Remus entschuldigend an. In seinen dunklen Augen sah man aufrichtige Reue dafür,

dass er seinem Freund für so eine schlimme Tat benutzt hat.

Remus jedoch, zuckte nur die Schultern. „James hat doch schon alles gesagt.“, meinte er.

„Es gibt kein Zurück, sondern nur noch das was vor uns liegt und auch ich möchte, dass du wieder in unserer Gruppe bist.“ Er lächelte und Sirius lächelte erleichtert zurück.

Jetzt schien alles wieder in Ordnung zu sein. Zumindest, was unsere Gruppe anging.

Auch deutlich wurde dies, als wir später, nachdem wir unseren geheimen Raum verlassen hatten, von unserer Hauslehrerin aufgegebelt wurden und sie uns anwies ihr ins Büro zu folgen.

Ihr war zu Ohren gekommen, dass wir eine Gruppe Slytherins geschockt und liegen gelassen haben.

Daraufhin hielt sie uns eine lange Strafprädigt, das es sich nicht gehört auf dem Schulhof die Zauberei auf diese Art zu gebrauchen und dass sie mehr Anstand von uns erwartet hätte, vor allem von Remus, als Vertrauensschüler.

Und ja, wir mussten alle am selben Abend nachsitzen.

Das war auch eine Seltenheit. Ja, wir mussten alle mal nachsitzen. Das gehörte dazu, wenn man ein Rumtreiber war. Aber es kam selten vor, dass wir alle fünf gleichzeitig nachsitzen mussten.

Am Abend saßen wir nun alle im Klassenraum von Professor McGonagall. Sie lies uns Sätze schreiben, eine ganze Pergamentrolle voll.

Immer und immer wieder schrieben wir diesen einen Satz: "Ich darf niemanden Schocken und dann einfach liegen lassen."

Eigentlich hasste ich Strafarbeiten und ihr könnt mich für verrückt erklären, aber dieses mal fand ich es schön. Endlich waren wir als Gruppe wieder zusammen und dass wir Strafstunden zusammen absitzen mussten, zeichnete uns irgendwie als Rumtreiber aus.

Nach dem wir alle fertig waren gingen wir in den Gemeinschaftsraum und wir saßen wieder zusammen, wie es sich gehörte. Wir redeten und lachten. Dann spielten wir "Snape Explodiert"

Ich konnte nicht glücklicher sein. Ich war richtig froh, dass Sirius uns gerettet hatte und wir wieder Freunde waren.

Und so konnte ich mich wieder ganz entspannt dem Lernen für die ZAGs einstellen.

ZAGs

In der nächsten Zeit lernte ich zwar sehr oft mit Remus, aber auch Lily, Alice und Frank schlossen uns an. Solange James und Sirius uns nicht anschlossen, waren die anderen dabei.

Aus unerklärlichem Grund habe ich die beiden auch nie lernen gesehen. Sie waren eher damit beschäftigt ihre neu gewonnen Freundschaft zu genießen, in dem sie mehr Streiche spielten, als sie es sonst taten. Das hieß Täglich explodierte entweder ein Kessel in Zaubetränke und zufälliger Weise war es dann auch noch der von Snape. In Zauberkunst wurden Bücher verhext, so dass sie den anderen Schüler davon flogen und es so nicht möglich war darin zu lesen. In Verwandlung kreischten ein paar Mädchen, weil Mäuse aus ihren Ärmel krochen.

Hinter all den ganzen Vergehen, waren Sirius und James die Übeltäter und im Nachhinein lachten sie sich dann immer schlapp über ihre gelungenen Streiche.

Auch wenn ich ehrlich froh bin, dass sie wieder Freunde sind, wünschte ich mir, sie würden mal einen Gang zurück schalten. Sie waren jetzt anstrengender, als sie es vorher waren.

Lily fand jetzt auch kaum noch Frieden. Denn James war jetzt wieder auf Volldampf und nutzte jede Gelegenheit um sie mit den dümmsten Sprüchen, die ich je gehört hatte an zu machen.

Deswegen war Lily froh, wenn sie sich mit Remus und mir an einen ruhigen Ort setzen konnte, um in Frieden lernen zu können. Auch Alice und Frank schlossen sich unserer kleinen Lern-Gruppe an und so kamen wir sehr weit.

Auch dieses mal konnte ich staunen, wie gut Remus erklären konnte, wenn einer von uns eine Frage hatte.

In den Lehrbüchern war einiges so schwer erklärt, dass ich es alleine nicht verstanden hätte. Aber Remus hatte den Inhalt so erklärt, dass wirklich der letzte Depp ihn hätte verstehen können.

Die Tatsache, dass ich mit Remus und den anderen lernte, brachte mich sehr weit und ich war zuversichtlich, dass ich die ZAG-Prüfungen schaffen werde.

Doch als es dann so weit war, wurde ich ganz schön nervös. Schon allein der Anblick von dem ganzen Hexen und Zaubern, die extra aus dem Ministerium kamen um uns prüfen, brachte mich dazu hibbelig von einem Bein auf den anderen zu treten.

Remus nahm beruhigend meine Hand. „Mach dir keine Sorgen. So wie du gelernt hast, kannst du nicht durch fallen.“, sagte er.

Nicht weit entfernt standen Lily und Snape. Lily sah so nervös aus, wie ich mich fühlte. Und genau wie Remus, versuchte Snape ihr gut zuzureden.

„Du schaffst das schon, Lil.“, sagte er mit einer sanften Stimme, die ich nicht von Snape kannte. „Ich meine du bist die klügste Hexe, die ich kenne. Ich bin mir sicher, du wirst das ganze mit Spitzennoten hinlegen.“

Lily sah Snape lächelnd an und umarmte ihn, woraufhin seine bleichen Wangen einen hauch rosa abbekamen. „Danke Sev. Jetzt fühle ich mich wirklich besser.“, meinte sie, lies ihn los und hackte sich bei ihm unter, um ein wenig über das Schulgelände zu spazieren.

Das war schon ein süßer Anblick. Wenn Snape nur nicht so unheimlich wäre...

Immer wenn ich Lily mit Snape sah, habe ich mir überlegt, ob sie vielleicht ein Paar waren, es aber nie offen zugegeben haben? Sie sahen jedenfalls so aus. Oder vielleicht waren sie wirklich einfach nur die dicksten Freunde, die man sich vorstellen kann.

Auf merkwürdige Art und Weise passten sie auch irgendwie gut zusammen. Ich konnte schon einige Male sehen, wie Lily stundenlang mit ihm geredet hat und sie sich einfach wohl mit ihm fühlte und dass Snape sehr viel netter mit ihr ist, als mit sonst jemanden in unserem Jahrgang.

Dann war es so weit, wir wurden geprüft. Die ersten Prüfungen waren für Verwandlung. Ich musste

feststellen, dass das ganz einfach war. Ich war mir sicher, dass das Remus' Verdienst war. Er hatte mir so viel geholfen, dass wirklich alles einfach erschien. Ich nahm mir vor, ihm etwas Schönes zu gönnen.

Auch Verteidigung gegen die dunklen Künste lief gut. Ich musste schmunzeln, als die Frage kam, in dem man beantworten musste, welche Unterschiede es zwischen einem normalen Wolf und einem Werwolf gibt. Für Remus muss das echt ein Kinderspiel sein.

Ein Lachen konnte ich mir auch nicht verkneifen, als der kleine Professor Flitwick, der in dieser Prüfung die Aufsicht hatte, von all den Pergamentrollen umgeworfen wurde, die er mit einem Accio – Zauber aufgerufen hatte.

Nach dieser Prüfung kamen Lily und Alice auf mich zu und wollten mit mir zur Entspannung zum See gehen. Ich sagte zu und so gingen wir Mädels an den See, wo wir die Schuhe auszogen und unsere Füße am See kühlten. Das tat gut, bei der Hitze und nach dem wir so viel geschrieben hatten.

Remus und die anderen Jungs saßen in der Nähe unter der Eiche. Ich konnte sehen, wie James mit den Schnatz spielte, den er offenbar geklaut hatte. Peter sah ihm begeistert dabei zu. Sirius gähnte übertrieben. Damit deutete er an, dass ihm langweilig war und Remus war in ein Buch vertieft.

Lily war so sehr in ein Gespräch mit Alice vertieft, dass sie gar nicht bemerkte, wie James und Sirius auf Snape zugehen, der nicht weit, ganz allein unter einem Baum ein Buch las. Ich konnte nicht verstehen, was sie sagten, doch es war offensichtlich, dass sie ihn wieder einmal mobbten. Es ging dann soweit, dass Snape kopfüber in der Luft hing und sie ihm die Hose runter zogen, so dass man seine Unterhose sehen konnte. Wie immer, wenn er von James und Sirius schikaniert wurde, unternahm keiner etwas. Viel mehr standen die anderen daneben und lachten den armen Slytherin aus.

Ich fasste mir ein Herz. Wenn jemand helfen konnte, dann war es Lily. Sie war die beste Freundin von Snape und James mochte Lily. Er würde für sie damit aufhören Snape zu peinigen. Das hoffte sich zumindest. Deswegen tippte ich Lily auf die Schulter und deutete auf das ganze Geschehen.

Als Lily es dann sah, rauschte sie auch schon los, um Snape zu helfen.

Sie war sehr schnell gerannt, so dass Alice und ich erst etwas später hinzu stießen. Als wir ankamen, lag Snape keuchend auf dem Boden und Lilys Gesicht sah dermaßen wütend aus, dass es aussah, als wären ihre roten Haare wie Flammen des Zorns. Ich hörte sie noch brüllen: „Du bist genau so schlimm, Potter! Zerstrubbellst dein Haar, damit es so aussieht, als wärest du gerade vom Besen gestiegen! Gibst mit dem blöden Schnatz an!“

Dann wandte sie sich mit funkelenden Augen an Snape. „Und an deiner Stelle, Schniefelus, würde ich mir die Unterhose waschen.“ Dann rauschte sie davon, ins Schloss. Ihre roten Haare wehten im Wind.

Ich sah Lily hinterher. Eines war klar. Etwas ist gerade mächtig schief gegangen und ich hatte das Gefühl Lily brauchte jemanden, mit dem sie reden konnte. Also lief ich ihr hinterher, um rauszufinden was passiert war.

Die Lücke

Lily erzählte mir alles. Wie sie Snape eigentlich helfen wollte und wie James sie gedrängt hatte mit ihr auszugehen, damit er aufhören würde Snape zu quälen. Und dass Snape sie „Schlammblüterin“ genannt hatte.

Ich sah sie entsetzt an. Dieses Wort war ein böses Schimpfwort gegenüber jemand, der Muggelstämmig war. Ein Reinblüter, der so etwas sagte, hielt jemanden der von Muggel abstammt für minderwertig. Das war nicht zu verzeihen!

Und das schlimmste war, Snape war Lilys bester Freund und das schon 5 Jahre lang!

Lily war total aufgelöst. Das war auch zu verstehen. Was musste das für ein Schmerz sein, solch ein Wort von seinem besten Freund zu hören. Ich hatte es nie erlebt und kann es nicht nachfühlen, aber ich konnte es mir vorstellen, wie weh das tun musste.

Ich blieb eine Weile bei Lily, bis sie in den Schlafsaal ging und meinte, sie wolle jetzt einwenig allein sein.

Ich lies sie dann davon ziehen und ging selber aus dem Gemeinschaftsraum, um mir einwenig die Beine zu vertreten und um die Jungs zu suchen, die ich heute kaum gesehen hatte.

Und da sah ich ihn. Snape. Er stand vor dem Portrait der fetten Dame.

Ich funkelte ihn böse an. Ich konnte nicht glauben, dass er hier auf Lily wartete, nachdem was er ihr an den Kopf geschmissen hatte!

„Geh wieder!“, fuhr ich ihn an. „Lily will dich nicht sehen!“

Snape sah mich flehend an. Er sah verzweifelt aus, scheinbar bereute er, was er gesagt hatte. „Bitte.“, sagte er. „Ich möchte mit ihr reden.“

Ich sah ihn missmutig an. Er kann doch nicht so tun, als hätte er dieses Wort nicht gesagt und wer weiß, vielleicht meinte er es ja so, wie er es gesagt hatte...

„Wenn du sie nicht holst, dann bleibe ich über Nacht hier. Irgendwann wird sie schon raus kommen.“, meinte er trotzig und gleichzeitig wurde mir klar, dass er diese Drohung in die Tat umsetzen wollte.

Ich hatte Angst, dass er jüngere Schüler auf die Art verschrecken könnte und so musste ich wohl oder übel zu Lily.

Als ich sie im Schlafsaal sah, war sie schon in einem dunkelblauen Nachthemd. Ich sagte ihr Snape hatte damit gedroht, dass er über Nacht vor dem Portrait der fetten Dame übernachten würde, wenn sie nicht mit ihm reden würde.

Seufzend erhob sie sich und ging aus dem Schlafsaal raus.

Ich sah ihr hinterher und warf mich meinerseits in mein Nachthemd. Ich musste mich jetzt etwas ausruhen. Diese ganze Lily-Snape-Sache habe ich nicht ganz mit bekommen, aber es war ganz schön anstrengend und weil ich mit Lily befreundet bin, auch irgendwie deprimierend. Ich beschloss auf Lily zu warten und zu hören, was sie zu erzählen hat. Später konnte ich noch in den Jungenschlafsaal.

Es dauerte eine Weile, bis Lily in den Schlafsaal rein kam und sie sah aufgelöster aus, als sie es vorhin schon war. Ich sah sie an, als sie sich auf das Bett setzte.

Ich brauchte nicht zu fragen, denn sie erzählte schon was Snape wollte.

„Er wollte sich entschuldigen.“, sagte sie. „Doch ich kann das nicht annehmen. Er hat mich zu sehr verletzt. Ich kann ihn nicht verzeihen. Ich habe ihn gesagt, ich gehe meinen Weg und er seinen.“

Und ohne Vorwarnung liefen ihr Tränen über die Wangen und sie verbarg ihr Gesicht in den Händen.

„Lily...“, flüsterte ich mitfühlend, setzte mich zu ihr und strich über ihren Rücken.

Eine ganze weile weinte sie einfach nur, ohne etwas zu sagen.

Dann nahm sie ihre Hände runter und sah mich an. Ihre Augen waren so sehr gerötet, dass ihre grünen Augen besonders leuchteten.

„Mein bester Freund! Mein bester Freund nennt mich Schlammblut!“, schluchzte sie nun.

„Kannst du dir das vorstellen! Jetzt bin ich nicht nur verletzt. Ich habe meinen besten Freund verloren! Ich kann doch niemals mehr jemanden so vertrauen oder mich nähern.“

„Ach Lily...“, sagte ich und strich wieder über ihren Rücken. „Es gibt genug, die dich mögen. Denk mal an

Alice und Frank und ich bin auch noch da.“ Sie schniefte und versuchte sich einigermaßen zu beruhigen.

„Und ich kenne jemanden, der dich liebt und verehrt.“ Bei den Worten, brachte es Lily tatsächlich fertig zu lächeln.

Ich hielt sie noch eine Weile tröstend im Arm, bis sie einschlief.

Danach machte ich mich auf. Ich war noch nicht müde.

Als ich im Schlafsaal der Jungen war, waren meine Freunde wie erwartet noch hellwach.

James und Peter saßen auf einem Bett und stopften Süßigkeiten in sich hinein.

Sirius hatte nichts weiter an, als seine Boxershorts. Er saß auf seinem Bett, mit lässiger Haltung gegen den Bettpfosten gelehnt und las in einem Magazin für Motorräder. Zur meine Schande musste ich gestehen, dass ich seinen Oberkörper betrachtet habe, als er gerade nicht hinsah. Er sah aber auch gut aus, da hätte doch jedes Mädchen hingesehen.

Remus saß auf seinem Bett und las in seinen Aufzeichnungen. „Immer noch fleißig?“, fragte ich lächelnd und setzte mich neben ihn und küsste ihn zur Begrüßung.

„Hey Süße, wir haben dich heute lange nicht gesehen.“, bemerkte Sirius und schmiss sein Magazin auf die Kommode. Doch machte er sich nicht die Mühe, sich an zu ziehen.

„Ja, ich musste meine Zeit damit zu verbringen, Lily zu trösten.“, sagte ich.

James saß nun Kerzengerade auf seinem Bett. „Evans ist traurig?“, fragte er.

„Na, weil Snape sie doch Schlammblood genannt hatte. Er hatte versucht sich bei ihr zu entschuldigen, aber sie hat es nicht angenommen.“, berichtete ich. „So wie es aussieht, ist ihre Freundschaft für immer zerbrochen.“

„Ach das ist ja schrecklich.“, sagte James.

Ich musterte ihn und hob skeptisch meine Augenbraun. „Äh... James... wenn du das so schrecklich findest, warum lächelst du dann?“, fragte ich ihn.

„Ich lächle doch überhaupt nicht.“, erwiderte James und lächelte noch breiter.

Es war offensichtlich. Er war glücklich darüber, dass Lily und Snape keine Freunde mehr waren.

Er sprang so schnell vom Bett auf, dass die Süßigkeiten herunter fielen. Peter bückte sich um sie wieder aufzusammeln.

„Ich sollte sie mal trösten gehen.“, meinte James.

„Sie schläft jetzt gerade. Das wäre keine gute Idee.“

„Außerdem...“, warf Sirius ein. „Wie willst du sie trösten? Etwa mit deiner üblichen Anmache? Willst du ihr sagen, wie sehr du Schniefelus hasst und ihr sagen, dass du ein viel besserer Freund für sie wärst?“

Bevor James auch nur antworten konnte, sprach Sirius weiter. „So wird das nicht funktionieren, Alter. Sie ist jetzt sehr empfindlich. Nur ein falsches Wort und deine Chancen bei ihr zu landen, ist noch geringer, als sie sowieso schon ist.“

James öffnete den Mund, um etwas zu sagen, doch Sirius redete einfach drauf los. „Ich sag dir jetzt, was du tun musst, damit sie dich wenigstens ansatzweise mag und dann kannst du daran arbeiten, dass ihr euch näher kommt. Als erstes, fass sie nicht an. Sie wird das nicht leiden können. Wenn du mit ihr redest, schau ihr in die Augen, damit sie sieht, wie ernst du es meinst.“

Als nächstes entschuldigst du dich für dein Verhalten. Du entschuldigst dich dafür, dass du Snape gedemütigt hast und überhaupt deine ganzen Belästigungen ihr gegenüber.“

„Das klingt nach Weichei.“, meinte James schmollend.

„Das musst du aber fertig bringen, wenn du möchtest, dass sie dir zuhört. Denk daran, sie kann dein Verhalten einfach nicht ab.“, erwiderte Sirius. „So, als nächstes sagst du ihr, was für eine tolle Person sie ist und ermutigst sie dann, dass sie immer zu dir kommen kann, wenn sie dich braucht und Trost sucht. Dann lässt du sie in Ruhe.“

James sah Sirius skeptisch an. Seine Augenbraun verschwanden unter seinen schwarzen Haarsträhnen, die auf seine Stirn fielen.

„Und das war's dann?“, fragte er. „Ist das nicht zu wenig?“

„Weniger ist öfters mehr.“, antwortete Sirius. „Du warst ihr die ganze Zeit zu aufdringlich. Wenn du es dabei belässt, sie nicht um ein Date bittest, sie nicht auf eine plumpe Art anmachst und sie nicht auf Schniefelus anspricht, dann wird sie höchst wahrscheinlich von allein auf dich zukommen.“

„Wirklich?“, fragte James, noch nicht ganz so sicher.

„Ja. Da Snape jetzt weg ist, wird sie sich einen neuen Vertrauten suchen und du hast die Chance die Lücke zu füllen, die Snape hinterlassen hat. Das heißt, wenn sie dann auf dich zukommt, dann frage sie niemals um ein Date. Das muss von ihr kommen. Alles andere wird sie als aufdringlich empfinden. Wenn du es dann geschafft hast ihr bester Freund zu werden, was dauern kann, da sie dich in Moment hasst, aber wenn du es so machst wie ich es dir gesagt habe, wird es schon gut für dich werden. Und dann erst kannst daran denken sie zu fragen, ob du mit ihr ausgehen kannst. Und denk immer daran, du darfst in ihrer Gegenwart nicht so angeben. Das kann sie gar nicht ab.“

James sah Sirius an. Langsam schien er ihm zu glauben.

„Und wie lange kann es dauern, bis ich die Lücke gefüllt habe?“, fragte James.

„Hmm... bei ihr wird es schwierig.“, überlegte Sirius. „Vielleicht mehr, als ein Jahr.“

James sah ihn schmollend an. „Na, bald sind wir im sechsten Schuljahr und in einem Jahr sind wir dann im siebten. Das ist dann ja schon unser letztes Jahr. Und so lange muss ich warten?“

„Wenn du Evans so sehr liebst, wie du immer behauptest, dann wirst du das wohl auf dich nehmen müssen.“, erwiderte Sirius.

Ich hatte den beiden gespannt zugehört. Ein paar Dinge wurden mir klar:

Erstens, Sirius verstand es sehr wohl, wie man mit Mädchen umging, zweitens hatte ich das Gefühl, dass sein Plan aufgehen könnte und drittens, James liebte Lily wirklich so sehr, dass er ewig auf sie warten würde.

Das Ende der ZAGs

Die Prüfungen am nächsten Tag waren auch nicht so schwer.

Am Abend machten wir Pause unter unserer Lieblingseiche. Sirius hatte sich gegen den Stamm gelehnt und blätterte wieder in seinem Motorrad-Magazin. Peter lag im Gras und döste vor sich hin. Ich hatte mich gegen Remus' Schulter gelehnt, der wieder seine Aufzeichnungen durchging.

James saß aufrecht und sah wachsam über die Ländereien.

Als dann Lily mit Alice und Frank an uns vorbei kamen, stand James auf und ging auf Lily zu.

„Was willst du Potter?“, fragte sie und seufzte genervt. Sie möchte deutlich machen, dass sie so schnell wie möglich von ihm weg wollte.

„Ich möchte mit dir reden.“, antwortete James, in einem ungewohnt ernsten Ton.

„Aber ich nicht mit dir.“, erwiderte Lily abwehrend. „Bitte Evans.“, sagte James in einem flehenden Ton.

Sie seufzte. Scheinbar wartete sie nur darauf, dass James sie wie immer dumm anmachte, um ihn dann abblitzen zu lassen. „Was willst du denn von mir?“, fragte sie genervt.

„Glaubst du nach der Aktion gestern, habe ich Lust mit dir zu reden.“

„Darum geht es ja. Es tut mir Leid, wirklich. Ich habe mich wie ein Idiot verhalten. Ich weiß, ich kann das ganze nicht mehr gut machen, aber gib mir wenigstens eine Chance.“

Bitte vergib mir, Lily.“ James war rot angelaufen. Er wusste, dass wir ihn alle beobachteten.

Lily sah ehrlich verblüfft aus. Das hatte sie offenbar nicht erwartet. Sie schwieg für ein paar Sekunden.

„Okay... gut... dann sollten wir ein Stück gehen...“ Auch sie wollte nicht belauscht werden, während sie mit James redete.

So standen James auf und ging mit Lily über die Ländereien. Dort setzten sie sich an einen Platz, der ziemlich leer war und sie nicht belauscht werden konnten.

Am Abend saßen Sirius, Peter, Remus und ich im Schlafsaal der Jungen und warteten gespannt auf James.

„Ich hoffe er packt es dieses mal. Er hat es ja oft genug vermässelt.“, meinte Sirius, der damit beschäftigt war die Poster von seinem Magazin raus zu holen und sie auf seinem Bett aufzubreiten. Angewidert musste ich feststellen, dass da junge Frauen dargestellt sind, die im Bikini ein Motorrad wuschen.

„Sag mir nicht, du willst die hier aufhängen?“, fragte ich Sirius und deutete auf das Poster.

Sirius grinste mir frech zu. „Das würde dich stören, nicht wahr?“

„Ja allerdings.“, erwiderte ich. „Das hier nicht mal dein Schlafsaal.“, meinte Sirius. „Aber ich verbringe fast jede Nacht hier.“, war mein Argument. „Eigentlich darfst du gar nicht hier übernachten. Das ist verboten.“, entgegnete er und wedelte tadelnd mit dem Zeigefinger, wobei er aber immer noch grinste.

„Ach ja? Soll ich mal aufzählen, was du alles getan hast, was verboten ist?“ Sirius lachte bei den Worten. „Lass gut sein, Süße. Wenn du das tust, dann wirst du noch ewig hier sitzen. Mach dir keine Sorgen. Ich nehme das mit nach Hause. Meine Mutter regt sich ja so herrlich auf, wenn sie sieht, dass ich Poster von Muggel aufhänge.“

Ich verdrehte die Augen. „Ja genau, sie wird sich aufregen, weil du ein Muggel-Poster aufgehängt hast und nicht, weil das Mädchen halb nackt ist.“, erwiderte ich sarkastisch.

Wieder lachte Sirius. „Sie wird sich über beides aufregen.“, meinte er.

„Warum willst du deine Mutter überhaupt auf die Palme bringen?“, fragte ich.

„Weil sie eine gemeine, alte Sabberhexe ist.“, erwiderte Sirius achselzuckend und packte das Plakat in seinen Koffer.

Daraufhin sagte ich nichts. Ich konnte das nicht nachempfinden, weil ich meine Eltern liebe. Ich weiß nicht wie es ist, den Großteil seiner Familie zu hassen und obendrein auch noch seine eigenen Eltern.

Ich fühlte mich einwenig unbehaglich und kuschelte mich enger an Remus. Er und Peter hatten unsere Unterhaltung einfach zugehört, ohne uns zu unterbrechen.

Doch ehe noch irgendjemand etwas sagen konnte, kam James in den Schlafsaal, mit einem breiten, glückseligen Grinsen.

„Es hat geklappt!“, verkündete James fröhlich.

„Ich habe das getan, was du gesagt hast.“, meinte er an Sirius gewandt „Ich habe mich ausführlich bei ihr

entschuldigt und ihr dann tief in die Augen gesehen. Hach! Sie hat so schöne Augen. Wie zwei Smaragde!“, schwärmte er. Wir starrten ihn alle an und er räusperte sich. „Jedenfalls habe ich gesagt, dass ich bei ihr bin um ihr zuzuhören und dass sie jederzeit zu mir kommen kann. Dann hat sie sich erst mal an meiner Schulter ausgehult. Danach hatte sie sich bei mir bedankt und mich umarmt. Und das Beste ist...“ James lachte. „Schniefelus ist zu dem Zeitpunkt an uns vorbei gegangen und sein Gesichtsausdruck war zum schießen. Lily hatte ihn nicht gesehen, weil sie ihr Gesicht in meiner Brust vergraben hatte. Natürlich hat Schniefelus mich nicht angegriffen, nicht wenn Lily dabei ist. Leute das nenne ich Triumph!“ Immer noch grinsend ließ er sich neben Peter fallen und nahm ein paar von seinen Süßigkeiten und stopfte sie in seinen Mund. Peter sah einwenig entsetzt drein, weil James einfach seine Sachen nahm, ohne zu fragen, aber er sagte nichts. Das war immer so. Peter ließ sich von James alles gefallen, ohne sich zu wehren.

Ich sah James an, der fröhlich vor sich hin mampfte. Einerseits freute ich mich wirklich für James.

Ich mochte ihn als guten Freund und nach der langen Zeit, gönnte ich es ihm, dass er Lily etwas näher gekommen war.

Andererseits, tat mir Snape sehr leid. Ich meine, er hat Lily als Freundin verloren, weil er nach dem er von James gequält wurde, Lily „Schlammblüterin“ genannt hatte. Und jetzt musste er zusehen, wie James der neue Freund von Lily wurde.

Ich war jedenfalls gespannt wie sich das jetzt, wo sich das Blatt gewendet hatte, zwischen Lily und James entwickeln wird. Irgendwie konnte ich mir die beiden nie so richtig als Paar vorstellen. Aber es heißt ja: Was sich neckt, das liebt sich.

Wir blieben noch lange wach. Erst gegen Mitternacht schlief ich in Remus' Armen ein.

Die restlichen Prüfungen waren auch wirklich nicht schwer und wir alle waren froh, dass sie zu Ende waren. Nach dem letzten Prüfungstag saßen wir am See, unter Lieblingseiche.

Dieses mal saß Lily bei uns. Auch Alice und Frank hatte uns angeschlossen.

James hatte weiterhin Sirius' Rat befolgt und war Lily einfach ein guter Freund.

Er war kein wenig aufdringlich und gab vor ihr auch nicht an.

Er war wie ausgewechselt. Er hörte ihr zu und war höflich. Allerdings hörte das immer auf, wenn sie nicht dabei war.

Als es Abend wurde, ging ich dieses mal nicht in den Schlafsaal der Jungen. Das Ende der Prüfungen verbrachte ich mit Remus in unserem geheimen Raum. Wir hatten für Matratzen, Kissen und Decken gesorgt und nun saßen wir eng umschlungen auf den Matratzen und küssten uns leidenschaftlich.

„Ich liebe dich.“, hauchte Remus in mein Ohr und entfernte meinen Schulumhang.

Es dauerte auch nicht lange, bis wir beide nackt waren und uns liebten.

Die Prüfungen waren zu Ende und ich war mit Remus eins. Besser konnte der Tag nicht enden.

Das neue Jahr beginnt

Die Zeit zwischen den ZAGs und den Anfang der Ferien verging sehr schnell.

Ehe ich es mich versah, war ich mit meinen Freunden im Hogwartsexpress.

Aufgeregt erzählten wir über unsere Pläne für unsere Ferien. Wir konnten es kaum erwarten, wieder zu unseren Familien zurück zu kehren. Bis auf Sirius. Er sah betrübt aus dem Fenster und beteiligte sich gar nicht an unserem Gespräch.

Der Grund war klar. In den Ferien musste er zurück zu seinen Eltern.

Ich musste daran denken, wie ich ihm das erste mal in der Winkelgasse begegnet bin.

Wie seine Mutter ihn angeschrien hatte. Es war wirklich nicht schön gewesen.

Es kam mir nicht so lange vor, bis wir in London angekommen waren. Dort erwarteten wir die ganzen Eltern. Als erstes traf ich James' Eltern, die mir und Lily fröhlich die Hand schüttelten. Sie freuten sich, dass James auch mal mit Mädchen angefreundet hatte und dass wir jederzeit willkommen wären. James' Vater hatte große Ähnlichkeiten mit ihm, die gleiche schlanke Statur und das schwarze zerzauste Haar, waren genau wie bei James. Seine Mutter war einwenig rundlicher, hatte aber James' haselnussbraune Augen und trug wie er eine Brille.

Auch Peters Eltern waren ihm sehr ähnlich, beide waren sie rundlich und seine Mutter hatte seinen wässrigen Augen.

Nervös wurde ich, als ich auf Remus' Eltern traf. Remus hatte meine Hand genommen und mich ihnen vorgestellt. Dabei hatte er gestrahlt, wie jemand, der das größte Glück auf Erden erlebt hatte. Sein Vater betrachtete mich eingehend. Ganz anders, als Remus hatte er nicht die hellen Augen, wie sein Sohn. Sie waren eher dunkelbraun, die beinahe schon schwarz waren. Auch die Grübchen blieben weg. Die hatte Remus, wie ich sehen konnte, eindeutig von seiner Mutter, die sich etwas lockerer gab, als sein Vater. Remus stellte mich mit einem strahlenden Gesichtsausdruck seinen Eltern vor. Er schien gerade zu vor Freude zu platzen, dass ich seine Freundin bin. Ich war es genauso.

Dann lies ich Remus bei seinen Eltern stehen, um mich von Sirius zu verabschieden. Er stand alleine neben der Absperrung und sah betrübt zu, wie James mit seinen Eltern verschwand.

Mit einem flauen Gefühl im Magen ging ich zu ihm.

„Hey“, begrüßte ich ihn. „Du gehst ja hoffentlich nicht, ohne dich von mir zu verabschieden.“, sagte ich und konnte mich zu einem Lächeln durchringen. Doch ich musste an unsere erste Begegnung im Laden der Winkelgasse denken und es grauste mir davor seine Mutter wieder zu sehen.

Doch Sirius lächelte breit. „Ich kann dich doch nicht vergessen, Süße.“, sagte er. Dann schloss er mich in eine Umarmung. „Dazu habe ich dich zu sehr in mein Herz geschlossen.“, flüstert er zärtlich in mein Ohr, lies mich los und berührte mit seinen Lippen sachte meine Stirn.

Ich spürte wie ich schlagartig rot wurde und mein Herz schneller schlug. Doch dann hörte ich Sirius seufzen und ich sah auch wieso. Seine Mutter tauchte auf, gefolgt von seinem Bruder, Regulus. Ihr Gesichtsausdruck war alles andere als freundlich. „Was hast du dieses Jahr angestellt?“, war ihre Begrüßung. „Darüber unterhalten wir uns wenn wir zu Hause sind!“ Und ehe ich mich versah waren sie weg.

Mit einem mulmigen Gefühl und wild klopfenden Herz ging ich durch die Absperrung. Ich sah, dass Remus' Familie neben meiner stand und verstanden sich scheinbar sehr gut.

Remus stand neben Ines, die offenbar beschlossen hatte mit zu kommen, mich ab zu holen und unterhielt sich mit ihm.

Remus drehte sich um und lächelte mich an. Ich spürte wie mein Herz wilder klopfte und das hatte dieses mal nichts damit zu tun, dass er mich angelächelt hatte. Es war viel mehr ein Schuldgefühl, das ich verspürte. „Was mit dir los?“, fragte er mit seinem üblichen Grübchenlächeln und mein Schuldgefühl wurde noch größer. Ich schüttelte den Kopf. „Alles okay.“, antwortete ich. Dass Sirius so eben meine Stirn geküsst hatte

und die Worte davor lies ich aus. Remus würde sich nur wieder um sonst aufregen. Ich meine, ich habe Sirius auch ins Herz geschlossen, aber viel mehr wie einen Bruder. Also schwieg ich zu dem Thema lieber.

Remus schien nichts zu ahnen. Er nahm lächelnd meine Hand. "Wir sehen uns in den Ferien wieder.", sagte er begeistert. "Ich werde mit meinen Eltern nach Frankreich kommen und deine Familie besuchen. So können unsere Familien sich gegenseitig kennen lernen. Also bis dann.", sagte er lächelnd und küsste mich erst auf den Mund und dann auf die Stirn, ehe er mit seinen Eltern verschwand. Jetzt konnte ich nicht umhin. Ich freute mich riesig.

Die Ferien waren wirklich schön. Ich verbrachte diese mit meiner Familie in Frankreich. Außerdem freute ich mich sehr meine alten Freunde wieder zu treffen, vor allem Ines. Remus und seine Familie habe ich eine Woche nach Ferienbeginn wieder getroffen. Unsere Familien gingen zusammen Essen. So lernten sie sich kennen und sie verstanden sich gut.

Natürlich verbrachte ich auch Zeit mit Remus alleine. Was wir gemacht hatten? Nun ich will da nicht zu sehr in Detail eingehen.

Als die Ferien vorbei waren, freute ich mich die anderen Rumtreiber wieder zu treffen. Nach einem Jahr Freundschaft, vermisse ich schon ihre Anwesenheit während der Ferien.

Deswegen machte mein Herz einen freudigen Hüpfen, als ich die anderen auf dem Gleis 9 3/4 wieder traf. Ich umarmte jeden von ihnen und wir suchten uns ein leeres Abteil.

Für Remus hielten wir einen Platz frei, weil er noch zu den Vertrauensschülern musste.

Wir tauschten unsere ZAG-Ergebnisse aus. Natürlich hatten wir gute Ergebnisse. Selbst Peter hatte nicht so schlecht abgeschnitten, wie er befürchtet hatte. Wenn auch längst sich so gut, wie die anderen.

Nachdem das Thema Abschlussprüfungen abgeschlossen war, redeten wir darüber, was wir in den Ferien erlebt haben. Peter war in England geblieben und hat seine Großeltern besucht.

Doch mir blieb der Mund offen stehen, als ich hörte was Sirius getan hatte.

"Du bist von zu Hause weg gelaufen?", fragte ich noch mal nach und konnte es nicht ganz glauben.

"Ja.", bestätigte er und nickte. "Ich konnte es einfach nicht mehr zu Hause aushalten." Sein Ton in der Stimme ließ klar werden, dass er das nicht weiter vertiefen wollte. "Wo bist du denn hin gelaufen?", wollte ich wissen.

"Zu mir!", rief James fröhlich. "Irgendwann stand er vor unserer Haustür. Meine Eltern haben ihn sofort aufgenommen. Das waren echt Hammer Ferien!"

Ich musterte Sirius. Zum einem musste ich mich an seine spezielle Verabschiedung denken und zum anderen, dass er weg gelaufen war.

Für mich war er trotz der guten Freundschaft immer noch etwas undurchsichtig und ich war gespannt was mich dieses Jahr erwartete.